

# Verantwortung übernehmen

Jahresabschluss 2009

DekaBank  
Deutsche Girozentrale

*Olympia Partner Deutschland*



**S** Finanzgruppe

**„DekaBank**

**Jahresabschluss 2009**  
**DekaBank Deutsche Girozentrale**

<b>Lagebericht 2009 der DekaBank Deutsche Girozentrale</b>	<b>1</b>
Auf einen Blick	1
Geschäftsmodell und Struktur des DekaBank-Konzerns	2
Wertorientierte Strategie und Steuerung	6
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	13
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung des DekaBank-Konzerns	16
Finanz- und Vermögenslage	24
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	25
Nachtragsbericht	27
Prognosebericht	27
Risikobericht	31
<b>Jahresabschluss</b>	<b>58</b>
Bilanz	58
Gewinn- und Verlustrechnung	60
<b>Anhang</b>	<b>61</b>
Allgemeine Angaben	61
Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse	66
Erläuterungen zur Bilanz	67
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	79
Sonstige Angaben	82
Mandate in Aufsichtsgremien	83
Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale	85
Versicherung des Vorstands	87
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	88
Glossar	89

# Lagebericht 2009 der DekaBank Deutsche Girozentrale

## Auf einen Blick

Im Jahr 2009 haben Politik, Finanzbranche und Realwirtschaft große Herausforderungen gemeistert. Die gravierende Finanzmarktkrise scheint überwunden; nach nochmaligen Turbulenzen im ersten Quartal haben sich die Finanzmärkte, auch dank eines beherzten Eingreifens der Notenbanken, wieder spürbar entspannt. Private Anleger und institutionelle Investoren kehrten zurück und führten manchen zuvor ausgetrockneten Marktsegmenten wieder Liquidität zu. Im Zusammenhang damit haben sich die im Frühjahr 2009 abermals ausgeweiteten Risiko- und Liquiditätszuschläge im weiteren Jahresverlauf deutlich eingeeengt. Die Realwirtschaft hat nach dem freien Fall zur Jahreswende 2008/2009 erstaunlich schnell eine Bodenbildung erreicht; bereits im Herbst 2009 war die schwerste Rezession seit der Weltwirtschaftskrise 1929 überwunden. Gleichwohl ist die Gesamtsituation noch fragil. Drohende Kreditausfälle, perspektivisch steigende Arbeitslosenzahlen und negative Effekte einer steigenden Staatsverschuldung verlangen auch künftig besondere Wachsamkeit aller Marktteilnehmer. Es ist nicht auszuschließen, dass die Liquiditätsmärkte im Jahr 2010 erneut austrocknen und damit eine deutliche Ausweitung der Risikozuschläge einhergeht.

Der DekaBank-Konzern hat im Jahr 2009 die besonderen Stärken ihres Geschäftsmodells unter Beweis stellen können, die aus der strategischen Kombination von Asset Management und Kapitalmarktgeschäft resultieren. Für unsere Eigentümer – die Sparkassen und Landesbanken – haben wir mit 661,8 Mio. Euro das höchste wirtschaftliche Ergebnis der Unternehmensgeschichte erzielt. Das klare Plus im Vergleich zum Vorjahr (71,5 Mio. Euro) beruht zum ersten auf dem vorausschauenden Bilanzmanagement der DekaBank und der daraus resultierenden komfortablen Liquiditätssituation. Diese haben wir umfassend für die risikoarme Liquiditätsanlage zu attraktiven Konditionen genutzt. Zum zweiten geht die Ergebnissteigerung auf den Ausbau des Kundengeschäfts und des daraus stammenden Finanzergebnisses sowie auf die positive Marktentwicklung und die geringeren Risikoaufschläge bei Kreditkapitalmarktprodukten zurück. Unterstützt durch die Erholung der Märkte konnten die noch im ersten Quartal 2009 beobachteten negativen Bewertungsergebnisse kompensiert werden. Ebenfalls beigetragen hat der leichte Rückgang der Verwaltungsaufwendungen im Rahmen der im Berichtsjahr gestarteten Qualitäts- und Prozessoffensive (QPO).

Obwohl den Erträgen aus dem Asset Management als Folge der Finanzmarktkrise weiter enge Grenzen gesetzt waren, haben wir das Provisionsergebnis gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Insgesamt konnten im Berichtsjahr der Absatz sowie die Assets under Management nach den Marktirritationen im vierten Quartal 2008 stabilisiert werden. Die DekaBank hat ihre Marktposition gefestigt und sich eine gute Ausgangslage für das Jahr 2010 erarbeitet. Maßgeblich hierfür waren die Weiterentwicklung des Produktangebots bei Publikumsfonds, börsennotierten Indexfonds (ETFs) und Derivaten, eine starke Verbesserung der Fondsperformance sowie Effizienzsteigerungen und Investitionen in die Infrastruktur.

Auf die veränderten Märkte und Kundenbedürfnisse infolge der Finanzmarktkrise hat die DekaBank zeitnah reagiert und im Jahr 2009 ihr Geschäftsmodell geschärft (siehe Seite 4). Als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe hat sie ihr Angebot noch enger an die Bedürfnisse ihrer Kunden ausgerichtet und ihre Kapitalmarktcompetenz noch konsequenter in den Dienst des Asset Managements gestellt. Das nicht für das Asset Management geeignete Kredit- und Kreditersatzgeschäft steht nicht länger im strategischen Fokus und wurde vom Kerngeschäft separiert. Damit einher geht eine strenge Limitierung der Risikopositionen.

In das Jahr 2010 ist die DekaBank mit fokussierter Strategie, schlankerem Kostenbasis und begründetem Optimismus gestartet. Der Zuspruch der Sparkassenkunden zu unseren Fonds und Dienstleistungen eröffnet neue Wachstumschancen in einem Umfeld, in dem andere Marktteilnehmer stärker mit der Finanzmarkt- und der nachfolgenden Realwirtschaftskrise zu kämpfen haben. Das Gleiche gilt für die Sparkassen als institutionelle Kunden, denen wir ein nochmals verfeinertes Instrumentarium für die Liquiditäts- und Risikosteuerung zur Verfügung stellen. Durch die Fortsetzung der Qualitäts- und Prozessoffensive fokussieren wir die bestehenden Prozesse auf die wesentlichen Leistungen und verschaffen uns zugleich Freiräume für gezielte Investitionen in die zukunftssichernde Ausrichtung der DekaBank. Risiken, aber auch Wertauffolungschancen, erwachsen aus dem Nicht-Kerngeschäft. Diese werden über die Strategie des vermögenswahren Abbaus kontinuierlich betrachtet und gesteuert.

## Geschäftsmodell und Struktur des DekaBank-Konzerns

### Geschäftsmodell geschärft

Die DekaBank ist der zentrale Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe. Für Sparkassen, Landesbanken und deren Kunden erarbeitet die DekaBank ganzheitliche Asset-Management-Lösungen und stellt für ihre Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe jederzeit und flexibel Liquidität bereit.

Durch das Zusammenspiel der Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt (AMK), Asset Management Immobilien (AMI) sowie Corporates & Markets (C&M) entwickelt sie ihr Produktangebot in enger Anbindung an wichtige Kapitalmarktrends weiter, verbreitert den Zugang zu Anlageklassen und trägt mit maßgeschneiderten Produkten den unterschiedlichen Risikoprofilen und Anlagestrategien Rechnung. Unterstützt werden die Geschäftsfelder hierbei durch den Vertrieb Sparkassen, den AMK zugeordneten Institutionellen Vertrieb sowie acht Corporate Center, die übergreifende Dienstleistungen bereitstellen.

### Klarer Kunden- und Produktfokus

Mit dem Ziel, sich noch stärker auf die Rolle als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe zu fokussieren, hat die DekaBank die bereits eingeschlagene strategische Entwicklung konsequent vorangetrieben und ihr Geschäftsmodell im Jahr 2009 geschärft.

Zum Kerngeschäft der Bank zählen seither Produkte und Dienstleistungen, die drei Voraussetzungen erfüllen:

- Sie stoßen auf direkte Nachfrage der Sparkassen-Finanzgruppe und deren Kunden oder stehen – als nachgelagerte Aktivität – hiermit in Verbindung.
- Sie eignen sich für das Asset Management, sei es für den Einsatz in Produktlösungen oder zur Hebung von Synergien entlang der Wertschöpfungskette.
- Risikopositionen werden nur dann eingegangen, wenn sie im Zusammenhang mit Kundengeschäften stehen und am Markt abgesichert werden können – oder wenn sie zur Hebung von Synergien im Asset Management akzeptiert werden und durch Unterlegung mit Eigenkapital klar limitiert sind.

Mit dieser strategischen Ausrichtung richtet die DekaBank ihr Geschäftsmodell noch stärker auf den Bedarf der Sparkassen und deren Kunden sowie der institutionellen Kunden in aus-

gewählten Märkten aus und versteht sich als deren Dienstleister.

### Kapitalmarktgeschäft im Dienst des Asset Managements

Das Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsfeld Corporates & Markets wurde anhand der Kerngeschäfts-Definition überprüft und auf jene Assetklassen und Kernfunktionen fokussiert, welche das Asset Management unterstützen. Mit den Kapitalmarktaktivitäten bedient die DekaBank die kundenbezogene Nachfrage der eigenen Fonds, der Sparkassen und weiterer institutioneller Investoren.

Im Einklang mit diesem Ziel wurde das Kreditgeschäft auf Kredit-Assets konzentriert, die langfristig planbare und sichere Cashflows generieren. Hierdurch sind sie attraktiv für das Asset Management oder dienen zur Deckung institutioneller Bedarfe, beispielsweise über Syndizierungen. Die Eignung der identifizierten Kern-Kreditsegmente für das Asset Management wird kontinuierlich anhand der sich verändernden Marktverhältnisse geprüft.

### Separierung des Nicht-Kerngeschäfts

Die Zuordnung von Kreditportfolios und strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten zum neuen Segment Nicht-Kerngeschäft erfolgte primär anhand strategischer Überlegungen und nicht auf Basis ihrer Werthaltigkeit. Die im Nicht-Kerngeschäft zusammengefassten Positionen sind für Produktlösungen im Asset Management weniger geeignet. Zum Teil erwarten wir in den Teilssegmenten des Nicht-Kerngeschäfts ein erhebliches Wertaufholungspotenzial. Das Segment umfasst unter anderem Handels- und Exportfinanzierungen, die nicht durch staatliche Exportkredit-Versicherungen (ECA) gedeckt sind, oder gehebelte Finanzierungen aus dem früheren Credits-Portfolio. Aus dem bisherigen Verbriefungsportfolio wurden strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte wie Asset oder Mortgage Backed Securities, Collateralised Loan Obligations und synthetische Produkte dem Nicht-Kerngeschäfts-Portfolio zugeordnet.

Das Volumen dieses Portfolios wird sich über die folgenden Jahre schrittweise verringern. Dies beruht einerseits auf selektiven Verkäufen, die unter Abwägung aktueller Marktpreise sowie der Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung vorgenommen werden, und zum anderen auf dem planmäßigen Auslaufen von Kontrakten. Bei einem forcierten Abbau des Portfolios würde die DekaBank unnötig Bewertungsverluste realisieren. Auch aufgrund der komfortablen Liquiditätssituation des DekaBank-Konzerns ist dies nicht erforderlich; vielmehr wird im Sinne der Eigentümer eine vermögenswahrende Steuerung des Portfolios verfolgt, die im Einklang mit der nachhaltig wertorientierten Strategie der DekaBank steht.

## Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Träger sind der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö.K.) sowie sechs Landesbanken. DSGV und Landesbanken sind jeweils zu 50 Prozent an der DekaBank beteiligt; die Anteile der Landesbanken werden mittelbar über die GLB GmbH & Co. OHG (49,17 Prozent) sowie die NIEBA GmbH (0,83 Prozent), eine Tochtergesellschaft der NORD/LB, gehalten.

Die Prinzipien verantwortungsvoller Unternehmensführung sind im DekaBank-Konzern fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleistet klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien und ermöglicht schlanke Entscheidungsprozesse. Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, dem sechs Mitglieder angehören. Unterstützt werden die Vorstandsmitglieder durch Management Committees auf Ebene der Geschäftsfelder und im Vertrieb. Ziel ist eine enge Verzahnung aller Aktivitäten, die durch eine effiziente Investitionssteuerung ermöglicht wird. Über den Vorstand beratende Fachbeiräte und mehrere Vertriebsgremien bindet die DekaBank die Expertise der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in ihre Entscheidungsfindung ein. Den Aufsichtsräten der deutschen Kapitalanlagegesellschaften gehören entsprechend den Vorschriften des Investmentgesetzes externe Aufsichtsratsmitglieder mit umfassender Markterfahrung an.

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Dem Verwaltungsrat der DekaBank gehören satzungsgemäß 30 Mitglieder an. Sie setzen sich aus Vertretern der Sparkassen-Finanzgruppe, Arbeitnehmervertretern sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Fachausschüssen statt. Hierzu hat das Gremium aus seiner Mitte den Präsidial- und den Prüfungsausschuss gebildet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

## Organisationsstruktur und Standorte

Das Geschäft der DekaBank wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier sind auch die meisten inländischen Kapitalanlage- und Beteiligungsgesellschaften angesiedelt. Hinzu tritt die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH in Düsseldorf. Für Entwicklung, Auflegung, Vermarktung und Verwaltung von ETFs für institutionelle Anleger zeichnet die Tochtergesellschaft ETFlab Investment GmbH mit Sitz in München verantwortlich. Wichtige Banken an ausländischen Finanzplätzen sind die DekaBank Deutsche Girozentra-

le Luxembourg S.A. in Luxemburg sowie die Deka(Swiss) Privatbank AG in Zürich. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist der DekaBank-Konzern in Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Mailand, New York, Paris, Tokio und Wien vertreten.

Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekaBank über die Versicherungsholding S Pensionsmanagement GmbH in Köln (DekaBank-Anteil 50 Prozent) Produkte und Beratungsleistungen für die betriebliche Altersversorgung (bAV) an. Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration wurden zu Jahresbeginn 2009 in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors (DekaBank-Anteil 49,9 Prozent). Die S Broker AG & Co. KG in Wiesbaden (DekaBank-Anteil 30,6 Prozent) ist im Online-Brokerage aktiv. Die DKC Deka Kommunal Consult GmbH (Anteil 100 Prozent) in Düsseldorf berät Kommunen und öffentliche Unternehmen in Deutschland.

## Geschäftsfelder und Leistungsspektrum

### Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK)

Das Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK) stellt ein ganzheitliches Lösungsangebot für private und institutionelle Kunden im kapitalmarktbasieren Asset Management bereit. So können Anlagestrategien für alle Markterwartungen und über die wesentlichen Assetklassen punktgenau umgesetzt werden. Insgesamt nutzen 4,8 Mio. Depotkunden in Deutschland, Luxemburg und der Schweiz die fondsbasieren Angebote. Die Produktpalette umfasst neben Fonds und strukturierten Anlagekonzepten des DekaBank-Konzerns auch Angebote von ausgesuchten internationalen Kooperationspartnern.

Für private Anleger bietet AMK ein breites Spektrum von Investmentfonds. Die aktuell 637 Publikumsfonds ermöglichen das Investment in wichtige Assetklassen wie Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen, zum Teil unter Nutzung von Garantie-, Discount- und Bonusstrukturen. Die Palette erstreckt sich auf Basisprodukte ebenso wie auf Produkte für spezielle Anforderungen. Zum Jahresende 2009 belegte der DekaBank-Konzern, gemessen am Fondsvermögen nach BVI, bei Wertpapier-Publikumsfonds den zweiten Platz im deutschen Markt.

Mit den Produkten des fondsbasieren Vermögensmanagements bieten wir kontinuierliche Marktanalyse sowie Beratung von privaten Anlegern. Durch die ganzheitliche Asset Allocation über alle Anlageklassen hinweg kann jeder Anleger seine Strategie entsprechend dem individuellen Chance-/Risiko-Profil

umsetzen. Die strukturierten Anlagekonzepte umfassen neben den Dachfonds die fondsgebundene Vermögensverwaltung mit den Produkten Sparkassen-DynamikDepot, Schweiz Privat-Portfolio, Swiss Vermögensmanagement und Swiss Fund Selection.

Während der Retail-Vertrieb von Publikumsfonds über die Sparkassen erfolgt, wird im institutionellen Vertrieb zusätzlich das Direktgeschäft betreut. Für institutionelle Anleger managt AMK 357 Spezialfonds sowie 123 Advisory- und Managementmandate. Zum Leistungsangebot zählen ebenfalls Aktivitäten der Master-KAG (135 Mandate), über die institutionelle Kunden ihre verwalteten Assets bei einer Investmentgesellschaft bündeln können.

Im Bereich der privaten Altersvorsorge zählen zur Angebotspalette die fondsasierten Riester-Produkte Deka-BonusRente und Deka-ZukunftsPlan sowie die Deka-BasisRente (Rürup).

Die Services umfassen alle Aspekte des Investment-Depotgeschäfts einschließlich Depotführung, Fondscontrolling und -reporting. Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration wurden zu Jahresbeginn 2009 in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors. Dealis ist der größte Anbieter von Administrationsdienstleistungen auf dem deutschen Markt. Die DekaBank erreicht über das Joint Venture – neben Synergie- und Kostenvorteilen – die beschleunigte Migration der Funktionen auf eine neue Fondsadministrationsplattform.

Darüber hinaus wurde im abgelaufenen Jahr die Fusion der Deka Investment GmbH und der Master-KAG Deka Fund-Master Investmentgesellschaft mbH eingeleitet; der Prozess soll Mitte 2010 abgeschlossen sein. Die ursprüngliche Konstellation kam den damaligen Anforderungen institutioneller Investoren nach einer Trennung von Fondsmanagement und Administration entgegen. Dieses Merkmal hat im Laufe der vergangenen Jahre an Bedeutung verloren. Die fusionierte Gesellschaft wird unter Deka Investment GmbH firmieren.

## Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI)

Die Immobilienkompetenz des DekaBank-Konzerns ist im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI) gebündelt. Es bietet privaten und institutionellen Investoren Immobilienanlageprodukte mit unterschiedlichen Chance-/Risiko-Profilen. Daneben werden professionellen Immobilieninvestoren maßgeschneiderte Immobilienfinanzierungen angeboten, die ihrerseits als Anlagen an institutionelle Investoren weitergegeben werden können. Entscheidend für die Produktqualität ist der direkte Zugang zu den einzelnen Immobilien-Assets und

-Investoren in derzeit 24 Ländern, der parallel und mit hohen Synergieeffekten über beide Teilgeschäftsfelder hinweg in wachsendem Umfang sichergestellt wird.

Die Schwerpunkte im Fondsgeschäft liegen auf dem Kauf, der wertorientierten Entwicklung und dem Verkauf von drittverwendungsfähigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist im Geschäftsfeld für Kauf, Verkauf und Betreuung von Immobilien, die Mieterbetreuung sowie die Produktentwicklung zuständig. Die beiden Kapitalanlagegesellschaften innerhalb von AMI, die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH sowie die Deka Immobilien Investment GmbH, konzentrieren sich auf das aktive Fondsmanagement.

Zum Produktspektrum des Fondsgeschäfts gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds, Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds, Immobilien-Dachfonds sowie Immobilienkredit- und Infrastrukturkreditfonds. Bei den Publikumsfonds haben wir zum 1. Oktober 2009 die Produktpalette gestrafft: Der Deka-ImmobilienFonds wurde mit dem Deka-Immobilien-Europa und der WestInvest 1 mit dem WestInvest InterSelect zusammengeführt. Durch die Bündelung hat die DekaBank zwei großvolumige europäische Immobilienfonds mit temporär höherem Deutschlandanteil geschaffen. Sie verfügen hierdurch über noch robustere Strukturen, eine verbesserte Risikostreuung und mehr Stabilität. Der weltweit investierte Fonds Deka-ImmobilienGlobal rundet das Anlagespektrum der Offenen Immobilien-Publikumsfonds für Privatkunden ab. Daneben gehören zwölf Spezialfonds, zwei Individuelle Immobilienfonds sowie zwei Real-Estate-Equity-Dachfonds zum Portfolio. Die Individuellen Immobilienfonds unterliegen nicht dem Investmentgesetz. Sie werden in der Rechtsform einer deutschen Kapitalgesellschaft geführt und sind so hinsichtlich ihrer Investitionspolitik und Anlagegestaltung sehr flexibel. Zusätzlich steht mit WestInvest ImmoValue ein Offener Immobilien-Publikumsfonds für die Eigenanlage der Sparkassen zur Verfügung.

Mit einem Fondsvermögen AMI (nach BVI) von 20,3 Mrd. Euro zum Jahresende 2009, das sich auf über 430 Objekte im In- und Ausland verteilt, ist die DekaBank Marktführer in Deutschland bei den Immobilien-Publikumsfonds und einer der führenden Immobilien-Asset-Manager Europas.

Die Immobilienfinanzierung (Real Estate Lending) nutzt und ergänzt das vorhandenen Know-how des Asset Managements bei gewerblichen Immobilien und verbreitert damit den direkten Zugang des gesamten Geschäftsfelds zu großen internationalen Immobilieninvestoren. Vergeben werden nur Kredite, die kapitalmarktfähig sind und zu einem nennenswerten Anteil als Syndizierungen oder Fondsassets an Institutionelle weitergegeben werden können. Durch diesen kombinierten Geschäfts-

ansatz wird die Ertragskraft des Geschäftsfelds stabilisiert und erhöht. Zudem wird eine bessere Nutzung der im Fondsgeschäft ohnehin erforderlichen Ressourcen und eine optimale Verzahnung mit den relevanten Geschäftspartnern im Immobiliengeschäft erreicht. Die Finanzierungsaktivitäten sind grundsätzlich auf dieselben Nutzungsarten und Regionen wie im Asset Management limitiert.

### Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Das Asset-Management-fähige Kreditgeschäft (außer den Immobilienfinanzierungen), die Handels- und Salesaktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie das Treasury sind im Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M) zusammengefasst. C&M ist Investor, Strukturierer und Manager von Risikoprodukten, schafft Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten, stellt innovative Kapitalmarkt- und Derivatelösungen bereit und bietet so die Basis für eine gezielte Verbreiterung des Asset-Management-Angebots der DekaBank. C&M versorgt die Sparkassen-Finanzgruppe mit Liquidität und refinanziert Aktivgeschäfte über die Geld- und Kapitalmärkte.

Zentraler Dienstleister für die konzerninternen und -externen Asset-Management-Kunden der DekaBank ist das Teilgeschäftsfeld Markets. Im strategischen Fokus der Handels- und Salesaktivitäten stehen Short Term Products (Money Market und Repo/Leihe) sowie die Strukturierung von Aktien- und Zinsderivaten für Fonds und Sparkassen in den Einheiten Handel Debt und Aktienhandel. Komplettiert wird der Handelsbereich durch den Kommissionshandel mit Aktien, Renten und börsengehandelten Derivaten im Auftrag und auf Rechnung konzerninterner und -externer Kunden.

Daneben bauen wir das Geschäft mit börsennotierten Indexfonds (ETFs) für institutionelle Kunden aus, erweitern dabei das Produktspektrum und maximieren den Produktnutzen durch aktives Market Making. Während die Tochtergesellschaft ETFlab für Entwicklung, Auflegung, Vermarktung und Verwaltung der Produkte zuständig ist, sind Market Making und der Vertrieb in den Einheiten Lineare Aktienrisiken und ETF Sales der DekaBank in Frankfurt gebündelt, die eng mit dem Institutionellen Vertrieb kooperieren.

Die Bewirtschaftung der Wertpapiere in den Sondervermögen zählt weiterhin zum Kern des Kapitalmarktgeschäfts. Besondere Bedeutung haben hierbei Repo-/Leihegeschäfte: Über diese versorgen wir den Sparkassensektor auch kurzfristig mit Liquidität und unterstützen zudem die Fonds im Rahmen ihrer Anlagestrategie mit dem Ziel einer Performanceverbesserung.

Das Kreditgeschäft (Teilgeschäftsfeld Credits) konzentriert sich auf Aufbau, Management und Produktinitiierung von Kredit-Assets im In- und Ausland, die langfristig planbare und sichere Cashflows generieren. Mit dieser Eigenschaft sind sie attraktiv

für das Asset Management oder eignen sich zur Deckung institutioneller Bedarfe, beispielsweise über Syndizierungen. Hierzu zählen Finanzierungen

- im Rahmen von Konsortien auf dem Gebiet der Energie-, Netz- und Versorgungsinfrastruktur (Utility & Project Finance),
- von Flugzeugen und Schiffen sowie Exportfinanzierungen, sofern diese durch staatliche Exportkredit-Versicherungen (ECA) gedeckt sind,
- von Infrastrukturmaßnahmen (Public Infrastructure) – unterstützt durch die Infrastrukturberatung der DKC DekaKommunal Consult, sowie
- von Sparkassen und der öffentlichen Hand im Inland (Öffentliche Finanzierungen), welche im Wesentlichen die Anforderungen an die Deckungsstockfähigkeit für öffentliche Pfandbriefe oder Covered Bonds erfüllen.

Das Treasury wird nunmehr als eigenes Teilgeschäftsfeld geführt. Es ist für die Liquiditätspositionierung und –risikosteuerung der DekaBank zuständig (Funding & Liquidity) sowie verantwortet Aufbau und Führung von Marktrisikopositionen im Anlagebuch (Asset Liability Management).

Die Aktivitäten des im Vorjahr eingerichteten Teilgeschäftsfelds Public Finance wurden im Geschäftsjahr 2009 eingestellt.

### Vertrieb Sparkassen und Corporate Center

Alle Geschäftsfelder sind eng mit dem Vertrieb Sparkassen verzahnt, für den in der DekaBank ein eigenes Vorstandsressort zuständig ist. Neben einem zentralen Marketing- und Vertriebsmanagement ist der Vertrieb in drei Hauptregionen in Deutschland (Nord/Ost, Mitte, Süd) unterteilt. Der Vertrieb ist eine wichtige Schnittstelle sowohl zwischen der DekaBank und ihren Verbundpartnern als auch zwischen Produktion und Vermarktung mit dem Fokus auf Retailkunden. Darüber hinaus steuert er verschiedene zentrale Aufgaben wie das Produkt- und Markenmanagement sowie das Vertriebscontrolling. Die Geschäftsfelder und der Vertrieb werden durch insgesamt acht Corporate Center mit klar definierten Kernkompetenzen, geschäftspolitischen Zielsetzungen sowie Steuerungszielen und -größen unterstützt (Abb. 1). Sie sind übergreifend tätig und sorgen für einen reibungslosen Geschäftsablauf.

Der Institutionelle Vertrieb ist organisatorisch dem Geschäftsfeld AMK zugeordnet; er nimmt jedoch Aufgaben für alle Geschäftsfelder wahr.

## Wertorientierte Strategie und Steuerung

Die Passage zur wertorientierten Strategie und Steuerung entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Die wertorientierte Strategie und Steuerung ist auf den Konzern und die Konzernsteuerung nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine separate Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

### Integrierte Wertschöpfung im DekaBank-Konzern

Nach der Schärfung des Geschäftsmodells, die mit der Identifikation und Separierung von Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten einherging (siehe Seite 4), fokussiert sich der DekaBank-Konzern auf seine Rolle als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe. Über stabile technologische Plattformen bietet er ein umfassendes Lösungsportfolio aus Produkten und Dienstleistungen im Asset Management für Sparkassen und deren Kunden an, stellt Liquidität und übergreifende Beratungsleistungen für die Sparkassen-Finanzgruppe bereit und unterstützt die Sondervermögen in dem Bestreben, die Performance durch Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge zu verbessern. Dabei nutzt der DekaBank-Konzern seine Expertise aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft ebenso wie den umfassenden Zugang zu den Kapital- und Immobilienmärkten.

Die Wertschöpfung reicht von der Beschaffung von attraktiven Assets und Anlagemöglichkeiten über deren Strukturierung und Veredelung bis zum gemeinsamen Lancieren von Produktlösungen, die Markttrends und Anlegerbedürfnisse frühzeitig aufgreifen. Die privaten Anleger und institutionellen Investoren können damit individuelle Anlagestrategien in allen Marktzenarien verwirklichen und ihre Portfolios entsprechend ihrer Renditeerwartungen und Risikoneigungen ausrichten. Über das Zielbild 2012 verankern wir den Anspruch der integrierten Bank erster Wahl in allen Einheiten des Unternehmens. Das Zielbild macht permanente Leistungsverbesserung, Kunden-

orientierung und ganzheitliches Denken in allen Konzerneinheiten zum Maßstab für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

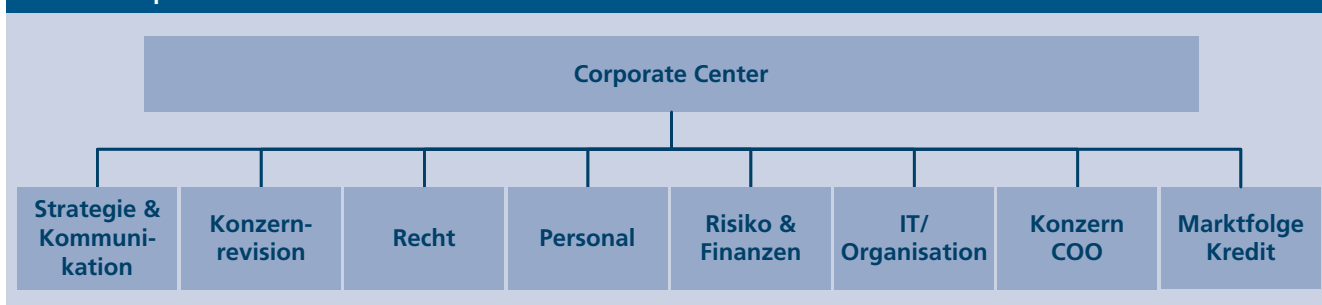
Mit seinem integrierten und 2009 geschärften arbeitsteiligen Geschäftsmodell schafft der DekaBank-Konzern Mehrwert für Verbundpartner und Endkunden. Auf dieser Basis lassen sich das wirtschaftliche Ergebnis in den Geschäftsfeldern und damit auch der Unternehmenswert steigern.

### Qualitäts- und Prozessoffensive

Mit der im Berichtsjahr gestarteten Qualitäts- und Prozessoffensive (QPO) sichert die DekaBank auf Dauer ihre Wettbewerbsfähigkeit in einem fundamental veränderten Marktumfeld. Über mehr als 400 Einzelmaßnahmen sollen die Prozessqualität verbessert und der Verwaltungsaufwand bis zum Jahr 2011 konzernweit reduziert werden. Neben der Kostensenkung wird das Ziel verfolgt, die Prozesse kundenorientierter und effizienter zu gestalten. Des Weiteren schafft die reduzierte Kostenbasis mehr Handlungsspielraum für wachstumsorientierte Investitionen im Kerngeschäft.

Die Maßnahmen zielen im Wesentlichen auf eine Senkung von Personal- und Sachkosten ab. Die Personalkosten werden durch den Abbau von 350 Mitarbeiterkapazitäten reduziert. Dieser Personalabbau soll zunächst so weit wie möglich ohne betriebsbedingte Kündigungen, sondern über Maßnahmen wie freiwillige Abfindungsangebote, Vorruhestandsösungen und die verstärkte Nutzung von Teilzeit erfolgen (siehe Seite 28). Weitere wesentliche Einsparungseffekte werden beispielsweise aus der Zurückhaltung in Marketing und Vertrieb, der verringerten Inanspruchnahme von externen Beratungsleistungen, der Verbesserung von Einkaufskonditionen sowie einer durchgängigen Prozessoptimierung nach dem Lean-Management-Prinzip erzielt. Die Maßnahmen werden durch ein engmaschiges Projektcontrolling unterlegt. Im Jahr 2009 haben wir konzernweit unsere ehrgeizigen Ziele umgesetzt und bereits ein Einsparvolumen von mehr als 100 Mio. Euro gegenüber der ursprünglichen Planung erreicht.

Abb. 1 Corporate Center





## Investition in eine leistungsstarke

### IT-Plattform

Zur Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit der Geschäftsfelder investiert die DekaBank weiter in ihre IT-Plattform. Als Grundlage hierfür haben wir im dritten und vierten Quartal einen IT-Audit mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme der IT-Architektur und des IT-Managements, einer Neuausrichtung der IT-Governance sowie der Erarbeitung einer Struktur für ein strategisches IT-Programm durchgeführt. Mit dem Ende 2009 gestarteten IT-Programm wird eine integrierte zukunftsfähige IT-Gesamtarchitektur erarbeitet. Dies beinhaltet eine Konsolidierung der Anwendungslandschaft, die Ablösung von Altanwendungen und die Einführung einer Integrationsplattform zur Schnittstellenreduktion. Am Ende des mehrjährigen Prozesses steht eine flexibel steuerbare Anwendungslandschaft, die eine hohe Systemstabilität bei angemessenen Betriebskosten gewährleistet. Die modernisierte Anwendungslandschaft ermöglicht dank der eingesetzten Technologien, konsolidierter Schnittstellen und einer verringerten Komplexität zugleich eine schnelle Anpassung an neue Marktentwicklungen. Mit den geplanten Maßnahmen wird die DekaBank die IT-Kosten weiter zurückführen und entstehende IT-Risiken aus der Komplexität einer sich kontinuierlich weiterentwickelnden IT-Architektur minimieren. Die Nachhaltigkeit der Initiative wird durch eine Neuausrichtung der IT-Governance unterstützt.

## Strategie in den Geschäftsfeldern

### Strategie im Geschäftsfeld AMK

Das Geschäftsfeld AMK hat sein Profil weiter geschärft. Im Vordergrund standen dabei die Straffung und punktuelle Weiterentwicklung der Produktpalette anhand der differenzierten Bedürfnisse unterschiedlicher Endkundengruppen sowie die Überarbeitung der Vertriebskonzeption. Übergeordnetes Ziel ist nach wie vor die Positionierung als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe durch strikte Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppen.

### Wertpapier-Publikumsfonds

Den Retailkunden der Sparkassen bietet AMK Wertpapier-Publikumsfonds. In Orientierung am relevanten Bedarf der Kunden wurde die Produktpalette in einen aktiven Teil (mit aktiver Vertriebsunterstützung) sowie einen passiven Teil differenziert. Damit einher ging die Straffung der Produktpalette durch die bereits umgesetzten oder geplanten Schließungen und Fusionen von Fonds und Anteilsklassen. Neu aufgelegte Produkte müssen anspruchsvolle Kriterien erfüllen. Der Schwerpunkt der Produktentwicklung lag 2009 auf Renten- und Garantiefonds, unter anderem unter Nutzung von Total-Return-Ansätzen, die dem weiterhin stark ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis der Anleger entgegenkommen.

### Fondsgebundene Vermögensverwaltung

Für die potenzialstarken Retailkunden wird die Fondsgebundene Vermögensverwaltung als Basisprodukt im Rahmen des Sparkassen-Finanzkonzepts positioniert. In Reaktion auf die Finanzmarktkrise hat AMK schon zu Jahresbeginn 2009 umfassende Änderungen im Managementansatz umgesetzt. Das Portfolio wird noch enger auf das Risikoprofil des Kunden abgestimmt und flexibler – bis zu einem vollständigen Verzicht auf Aktienfonds-Beimischungen in bestimmten Varianten des Sparkassen-DynamikDepots – gesteuert. Darüber hinaus werden die Kunden durch die Einführung von faktischen Verlustuntergrenzen entsprechend ihres Risikoprofils vor einem Wertverfall geschützt. Im Rahmen eines umfassenden Relaunchs werden wir auch 2010 die Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung weiterhin auf die Kundenbedürfnisse anpassen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Sparkassen in Kooperation mit dem DSGV bei der Etablierung und Weiterentwicklung des professionellen und qualitativ hochwertigen Beratungs- und Betreuungsprozesses.

### Institutionelle Produkte

Die Produktpalette für den institutionellen Bedarf – die Eigenanlage der Sparkassen sowie institutioneller Kunden – wurde ebenfalls gestrafft und auf die Kernbedürfnisse dieser Zielgruppe konzentriert. Schwerpunktmäßig bearbeitet wurden Produkte zur Ausschüttungsoptimierung ebenso wie Multi-Assetklassen-Fonds (MAF) und die Deka Loan Investments (DeLI), über die Sparkassen an Infrastruktur- oder Immobilienfinanzierungen teilhaben können. DeLI ist ein Beispiel für die Verzahnung der Geschäftsfelder der DekaBank: C&M und AMI fungieren als Kreditlieferanten, während AMI für das Fondsmanagement und AMK für die Administration und den institutionellen Vertrieb verantwortlich zeichnen.

Für die zahlreichen Master-KAG-Mandate, die der Bündelung verwalteter Assets bei einer Investmentgesellschaft dienen, bietet AMK verstärkt ein Overlay Management an. Dieses ermöglicht eine strategische oder taktische Steuerung der Anlagestruktur (Asset Allocation) auf Gesamtportfolioebene und hat sich als Instrument der Kundenbindung bewährt.

Die institutionellen Kunden werden im Wege des Key Account Managements durch den Institutionellen Vertrieb betreut. Er steuert zentral den Vertrieb der institutionellen Produkte aller Geschäftsfelder. In Zusammenarbeit mit Produktspezialisten unterstützt der Institutionelle Vertrieb die Sparkassen bei strategischen Fragen, der Fondsallokation, der Depot- und Kreditportfolioanalyse sowie der Risikosteuerung.

## Strategie im Geschäftsfeld AMI

Die Strategie im Geschäftsfeld AMI fußt auf der effizienten Verbindung von Asset Management und Real Estate Lending. Die vorhandenen Ressourcen werden für den An- und Verkauf von Immobilien und deren Betreuung sowie für die aktive Steuerung des Immobilien-Kreditportfolios genutzt. Durch den direkten Zugang zu attraktiven Immobilien-Assets und -Investoren im In- und Ausland sichert AMI eine durchgängige Produktqualität und verlässliche Absatz- und Ergebnisbeiträge. Die Nutzungsarten (Hotel, Shopping, Büro und Logistik) und bearbeiteten Regionen sind in Asset Management und Real Estate Lending weitestgehend deckungsgleich; durch gemeinsame Nutzung der Vor-Ort-Expertise von Repräsentanzen und die koordinierte Kundenansprache werden innerhalb des Geschäftsfelds signifikante Synergien gehoben.

### Immobilienbasiertes Asset Management

Die im Berichtsjahr teilweise konsolidierten Offenen Immobilien-Publikumsfonds sind – mit Ausnahme des WestInvest ImmoValue – konsequent auf Privatanleger ausgerichtet. Dabei verfolgt AMI eine strikt stabilitätsorientierte Anlagestrategie. Investiert wird vorrangig in Core- und Core+ -Immobilien mit nachhaltigen Mieterträgen, wobei auf eine ausgewogene regionale Diversifikation geachtet wird. Gelder von konzernfremden Dachfonds oder institutionellen Investoren werden gezielt in andere Anlageformen gelenkt. Der Absatz der Offenen Immobilien-Publikumsfonds wird auch künftig über Vertriebskontingente gesteuert, deren Volumen sich an den Investmentmöglichkeiten und der angestrebten Liquiditätsquote der Fonds orientiert. Mit diesem aktiven Portfoliomanagement und einer konsequenten Steuerung der Mittelzu- und -abflüsse der Fonds war die DekaBank auch im Jahr 2009, anders als einige Wettbewerber, durchgängig am Markt. Auch zukünftig ist die Ertragsstabilität der Fonds bei limitierten Liquiditätsrisiken das vorrangige Ziel des Fondsmanagements in einem weiterhin herausfordernden Wettbewerbsumfeld.

Ausgehend von der führenden Marktposition bei Retail-Immobilienfonds hält AMI auch für die langfristig stabile Nachfrage institutioneller Investoren nach substanzstarken, stabilen und steueroptimierten Immobilienanlagen die passenden Investmentlösungen bereit. Hierzu zählen Immobilienanlagen mit alternativen Profilen wie die Ein-Sektoren-Fonds der Fonds-Familie WestInvest TargetSelect, aber auch das neue Produkt DeLI. Im Jahr 2009 wurden die Grundsteine gelegt, um das Wachstum im institutionellen Geschäft von AMI zu beschleunigen.

### Real Estate Lending

Strategischer Schwerpunkt im Real Estate Lending (REL) ist die Finanzierung von Immobilienobjekten in den Ländern, in denen auch die Fondsgesellschaften investieren. Im aktuell risikoträchtigen Umfeld fokussiert sich REL stärker auf Länder, in denen AMI über eigene Standorte lokal präsent ist. Grundanforderung an diese Finanzierungen ist die Kapitalmarktfähigkeit in jedem Einzelfall. Das Neugeschäft wird unter Rendite- und Risikogesichtspunkten selektiv und nur in jenen Kategorien betrieben, für die eine besondere Expertise vorhanden ist. REL konzentriert sich insbesondere auf drittverwendungsfähige Immobilienfinanzierungen, die sich über verschiedene Exitkanäle wie beispielsweise Syndizierungen oder den ersten deutschen Kreditfonds DeLI (Deka Loan Investments) zur Weitergabe an Sparkassen beziehungsweise institutionelle Investoren eignen. Die Rolle von REL als Kreditlieferant für das Asset Management und Syndizierungen im Sparkassensektor soll, auch im Sinne einer Ertragsdiversifizierung, weiter ausgebaut werden. Außerdem kann REL den direkten Geschäftspartnerzugang für AMI deutlich verbessern. Der Fokus der Kreditvergabe liegt weiterhin auf transparenten Strukturen mit konservativem Risikoprofil.

### Strategie im Geschäftsfeld C&M

Das Geschäftsfeld C&M nimmt als kapitalmarktorientierter Dienstleister und Produktinnovator für das Asset Management eine Schlüsselposition bei der Umsetzung des geschärften Geschäftsmodells ein. Über Mehrwertdienstleistungen, die Strukturierung von Derivaten und das Generieren attraktiver Kredit-Assets wird die Wertschöpfungskette im Asset Management verlängert und optimiert. Sparkassen profitieren als institutionelle Kunden – genauso wie die Sondervermögen – von der Liquiditäts- und Refinanzierungsstärke der DekaBank. In der Summe werden durch die enge Verzahnung von Fonds- und Kapitalmarktgeschäft zusätzliche Erträge für die Sparkassen-Finanzgruppe erwirtschaftet.

### Markets

Das Teilgeschäftsfeld Markets ist federführend für alle Dienstleistungen des Kapitalmarktbereichs, die das Asset Management unterstützen und den Erfordernissen der Sparkassen-Finanzgruppe entsprechen. Im Rahmen einer effizienten Produktentwicklung und hinreichenden Marktliquidität werden diese Dienstleistungen auch Kunden wie beispielsweise anderen Kapitalanlagegesellschaften aktiv angeboten.

Im Kassa- und Derivate-Brokerage entwickelt sich Markets – ausgehend von der starken Position im traditionellen Kommissionshandel in Aktien, Rentenpapieren und Derivaten – zu einem integrierten Anbieter von maßgeschneiderten strukturierten Produkten für Performancesteuering und Risikoabsicherung der Fonds weiter. Bereits ausgebaut ist die Position im Bereich der Aktienderivate. Dem wachsenden Bedarf der Fondsmanager nach nicht-linearen Strukturen, insbesondere für Fonds mit Kapitalgarantie, begegnet das Teilgeschäftsfeld mit der intensivierten Entwicklung und Vermarktung entsprechender Produkte. Das Angebotspektrum bei Zinsderivaten wird entsprechend dem Bedarf des Asset Managements vervollständigt. Durch den Ausbau des Geschäfts mit Anleihen, Zins- und Kreditderivaten kann C&M den institutionellen Kunden überzeugende Fixed-Income-Lösungen aus einer Hand anbieten. Für den Kassahandel wurden intelligente Handelsalgorithmen entwickelt, über die eine besonders effiziente und intelligente Orderausführung in hochliquiden Marktsegmenten erreicht wird. Diese werden beispielsweise im Rahmen des Market Making für ETFs eingesetzt.

Der Bereich Short Term Products steht im Wesentlichen für die aktive Bewirtschaftung von Wertpapieren der Sondervermögen. Die in diesem Zusammenhang besonders wichtigen Repo-/Leihgeschäfte sollen weiter ausgebaut werden. Bei diesen Geschäften generiert die DekaBank über Entleihen von Wertpapieren aus den Fonds besicherte Liquidität und kann diese den Sparkassen und anderen Adressen zur Verfügung stellen. Hieraus erwirtschaftet die Bank eine positive Zinsmarge und eröffnet den Fonds die Chance auf eine Verbesserung der Performance. Das Geschäft soll perspektivisch durch synthetische Strukturen ergänzt werden.

Mit der Auflage von ETFs für institutionelle Investoren über die ETFlab Investment GmbH haben wir das Produktspektrum im Asset Management auf passive Produkte ausgedehnt. Im Berichtsjahr wurde das zuvor auf Aktienfonds und Fonds mit Staatsanleihen fokussierte Anlagespektrum der Indexfonds auf Pfandbriefe und Unternehmensanleihen erweitert und damit noch stärker auf die Bedürfnisse der Sparkassen zugeschnitten. Auch ein ETF auf einen Short-Index steht nun zur Verfügung. Um die wachsende Nachfrage der Kunden nach den transparenten und preisgünstigen Produkten zu erfüllen, wird das ETF-Geschäft weiter forciert und dabei die Produktpalette Schritt für Schritt weiterentwickelt. Ziel ist, das passive Investment der Sparkassen über Produkte der ETFlab abzubilden. Begleitet wird dies durch die Investition in massengeschäftsfähige Prozesse für ETF Market Making und Portfoliohandel. Auch im aktiven Asset Management – vor allem bei Dachfonds – finden die ETFs zunehmend Verwendung.

### Credits

Im Kreditgeschäft (Teilgeschäftsfeld Credits) konzentriert sich C&M auf Assetklassen, die stabile Cashflows generieren und damit für das Aktivgeschäft der Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe von Interesse sind – sei es über innovative Fondslösungen wie DeLI oder über Konsortien und Syndizierungen. Hiermit verbunden ist die Weiterentwicklung vom klassischen Finanzierer zum Kreditinvestor und Risikomanager. Neugeschäft wird nur noch unter Prüfung der Eignung für das Asset Management beziehungsweise für andere Formen der Weitergabe an unsere Kunden getätigt.

Bei Öffentlichen Finanzierungen liegt der Fokus auf der Liquiditätsversorgung der Sparkassen. Verkehrsinfrastrukturfinanzierungen nehmen wir sehr selektiv und vorwiegend in ausgewählten Regionen innerhalb der EU vor, während bei Energie- und Versorgungsinfrastrukturfinanzierungen vorrangig eine Beteiligung an Syndizierungen ins Auge gefasst wird. Bei Flugzeug- und Schiffsfinanzierungen konzentriert sich C&M auf renommierte Vertragspartner und achtet auf regionale Diversifikation. Exportfinanzierungen beschränken sich auf ECA-gedeckte Geschäfte.

### Treasury

Das Teilgeschäftsfeld Treasury ist für die Refinanzierung des Neugeschäfts verantwortlich, nutzt den Liquiditätsüberhang der Bank für strategische Positionen im Rahmen der Asset Allocation und entwickelt die diesbezüglichen Steuerungswerkzeuge weiter. Darüber hinaus steuert Treasury die Marktrisiken der Eigenanlagen. Es ist organisatorisch klar vom kundeninduziertem Geschäft im Teilgeschäftsfeld Markets getrennt.

### Strategie im Vertrieb Sparkassen

Der Vertrieb Sparkassen hat für den ganzheitlichen Marktauftritt eine wichtige Funktion. Er ist das Bindeglied zwischen dem Asset Management und den Kundenberatern in den Sparkassen. Aus einer tiefen Kenntnis der Endkundenbedürfnisse heraus unterstützt der Vertrieb Sparkassen die Kundenberater dabei, die Retailkunden für die zum Teil komplexen und erklärungsbedürftigen Produkte sowie die zugrunde liegenden Trends zu sensibilisieren. Auch im Jahr 2009 lag ein Schwerpunkt auf der zeitnahen und transparenten Information von Kundenberatern und Fondsanlegern über geeignete Anlagestrategien in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Zu den vorrangigen Initiativen in den folgenden Jahren zählt die Unterstützung der Sparkassen bei der differenzierten Kundenansprache.

## Strategie im Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft zielt die Strategie darauf ab, das Portfoliovolumen vermögenswährend zu reduzieren. Unter Einbeziehung einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurden die Wertpapiere hinsichtlich Werthaltigkeit und erwarteter Cashflows analysiert. Je nach Marktperspektiven, Wertaufholungspotenzial und Risikoparametern – wie Ausfallwahrscheinlichkeit und Spreadschwankungen – werden für die einzelnen Wertpapiere Strategien definiert, die den bestmöglichen Effekt auf den Unternehmenswert der DekaBank haben. Hierfür stehen unterschiedliche Optionen zur Verfügung, die von der kurzfristigen Veräußerung bis zum Halten bis Endfälligkeit reichen. Die Strategien werden laufend an die Marktveränderungen angepasst.

## Nachhaltige Geschäftsausrichtung

In ihrem Zielbild 2012 bekennt sich die DekaBank zu einer nachhaltigen Geschäftsausrichtung, die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Belange in Einklang bringt. Im Berichtsjahr haben wir unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Sparkassenvereinigung sowie der Gemeinwohlorientierung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet und setzen diese mit gezielten Maßnahmen um. Wir wollen damit zukunftsgerichtete Antworten auf globale und gesellschaftliche Herausforderungen geben und zugleich wirtschaftliche Chancen für unsere Anteilseigner nutzen – langfristig, risikoorientiert und verantwortlich.

Nachhaltige Unternehmensführung erstreckt sich bei der DekaBank im Wesentlichen auf vier Dimensionen: nachhaltiger Bankbetrieb, nachhaltiges Personalmanagement, nachhaltige Bankprodukte und gesellschaftliches Engagement. Weitere zentrale Anforderung ist eine transparente und offene Kommunikation über Ergebnisse und Fortschritte.

## Nachhaltiger Bankbetrieb

Die DekaBank verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Hierzu hat sie im abgelaufenen Jahr ihre Umweltrichtlinien überarbeitet und das Umweltmanagementsystem weiterentwickelt. Über gesetzliche Mindeststandards hinaus fördert die DekaBank ein nachhaltiges Engagement für die Umwelt und bezieht dabei sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Geschäftspartner mit ein. Sie setzt sich Ziele zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer Umweltbilanz, die sich auch auf den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen beziehen. Die Umweltrichtlinien zielen unter anderem auf eine Verringerung von Energie-, Papier- und Wasserverbrauch sowie von Umweltbelastungen durch Dienstreisen. Umweltaspekte werden nach einheitlichen Kriterien bewertet und regelmäßig in einem Umweltbericht transparent dargestellt. Im April 2009 wurde

das Umweltmanagement der DekaBank nach der europäischen DIN-Norm EN ISO 14001 zertifiziert.

## Nachhaltiges Personalmanagement

Die DekaBank nimmt die Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv an. Als attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber gewinnt sie qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bindet diese langfristig an das Unternehmen. Selbstverständlich sind dabei die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, ein aktives Gesundheitsmanagement sowie die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf. Zur Jahresmitte 2009 erhielt die DekaBank nach einer umfassenden Re-Auditierung erneut das Zertifikat der Hertie-Stiftung als familienfreundliches Unternehmen. Nähere Ausführungen hierzu finden sich im Kapitel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Seiten 25 bis 27.

## Nachhaltige Bankprodukte

In der Produktentwicklung beachten wir international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit; hierdurch begegnen wir den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden und minimieren unternehmerische sowie gesellschaftliche Risiken. Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen wir sowohl bei den Anlageprodukten, wie beispielsweise bei Objektankäufen für Immobilienfonds, als auch im Finanzierungsbereich. Wir vermeiden Kreditentscheidungen, die unter ökologischen, sozialen oder ethischen Gesichtspunkten nicht vertretbar sind. Seit 2009 beachtet die DekaBank die „Equator Principles“ im Rahmen der Projektfinanzierung. Diese Prinzipien umfassen sozial- und umweltverträgliche Standards und basieren auf entsprechenden Leitlinien der Weltbanktochter International Finance Corporation (IFC). Vor diesem Hintergrund wurde die bestehende Negativliste um Projektfinanzierungen ergänzt, die nicht die Anforderungen der „Equator Principles“ erfüllen.

Im Asset Management sowie im Kapitalmarktgeschäft findet sich eine Reihe aktueller Beispiele für die konsequente Berücksichtigung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten:

- Der im Januar 2009 aufgelegte Dachfonds DekaSelect: Nachhaltigkeit investiert in Nachhaltigkeits- oder Ethikfonds und berücksichtigt spezielle ökologische beziehungsweise nachhaltige Anlagethemen wie Umwelttechnologie, erneuerbare Energien, Wasser oder Mikrofinanz.
- Die Deka Immobilien GmbH erwarb für den Offenen Immobilien-Publikumsfonds Deka-ImmobilienGlobal zwei Bürogebäude, die nach LEED-Kriterien (Leadership in Energy and Environmental Design) zertifiziert sind: das von dem renommierten Architekten Helmut Jahn konzipierte „1999 K Street“ in Washington D.C. sowie das „Bentall V“ in Van-

couver, welches zusätzlich über die kanadische Umwelt- und Nachhaltigkeitszertifizierung für Immobilien „BOMA Best Level 3“ verfügt.

- Das Fondsmanagement des Deka-Stiftungen Balance arbeitet seit Jahresmitte 2009 mit dem Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) zusammen, um Wertpapiere auf ihre Übereinstimmung mit anerkannten Kriterien für nachhaltige Investments zu prüfen. Damit wird der Fonds der erhöhten Nachfrage institutioneller Investoren nach Geldanlagen gerecht, welche die Anforderungen eines „Socially Responsible Investment“ (SRI) erfüllen. Auf SRI-Konformität geprüft werden dabei nicht nur Aktien und Unternehmensanleihen, sondern auch Pfandbriefe und Staatsanleihen. Hierfür arbeitet imug mit der renommierten Researchagentur Experts in Responsible Investment Solutions (EIRIS) in London zusammen.
- Im Kreditgeschäft werden strenge Nachhaltigkeitskriterien an die einzelnen Objekte angelegt und diese in den Vertragsbedingungen festgeschrieben. In Abstimmung mit unseren Konsortialpartnern haben wir die Finanzierungszusage für das Ilisu-Staudammprojekt in der Türkei zurückgezogen, weil vertraglich vereinbarte Kriterien der Weltbank hinsichtlich Umwelt, Neubesiedlung und Bewahrung des Kulturerbes nicht erfüllt worden sind.

## Gesellschaftliches Engagement

Als Teil der Gesellschaft und der Sparkassen-Finanzgruppe sieht die DekaBank eine besondere Verpflichtung darin, sich in übergeordnetem Maße zu engagieren. Schwerpunkte unseres gesellschaftlichen Engagement sind die Förderung zeitgenössischer Kunst und Architektur sowie der Wissenschaft, sozialer Projekte und des Sports. Dabei arbeiten wir eng mit renommierten Institutionen in Kunst und Kultur zusammen und legen dabei besonderen Wert auf Kontinuität. Wir investieren in nachhaltige Partnerschaften und unterstützen das private gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Geschäftsjahr 2009 waren wir erneut Generalsponsor des Golf-Charity-Cups mit bundesweit 160 Turnieren zugunsten der Deutschen Krebshilfe e.V. und deren Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe. Mit unserer traditionellen Weihnachtsspende für 25 gemeinnützige Projekte im Rahmen der Aktion „DekaBank – Engagiert vor Ort 2009“ unterstützten wir das persönliche gesellschaftliche Engagement der Mitarbeiter im In- und Ausland.

## Risiko- und Ergebnissteuerung des DekaBank-Konzerns

Mit der Fokussierung ihres Geschäftsmodells und den Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Ertragsverbesserung will die DekaBank nachhaltig und wertorientiert wachsen und so dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko bei attraktiver Eigenkapitalrendite erreichen. Über nicht-finanzielle sowie finanzielle Leistungsindikatoren messen wir, wie weit wir auf diesem Weg vorangeschritten sind. Ein umfassendes Reporting zur Konzernsteuerung gibt uns frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen oder Änderungen erforderlich sind – und ob wir uns hinsichtlich des angestrebten Rendite-/ Risiko-Verhältnisses im Zielkorridor bewegen.

## Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen unseres operativen Geschäfts und zeigen an, wie erfolgreich wir mit unseren Produkten am Markt agieren und wie effizient unsere Geschäftsabläufe sind.

Zentrale Steuerungsgrößen im Asset Management (Geschäftsfelder AMK und AMI) sowie im Vertrieb Sparkassen sind

- die Nettovertriebsleistung als Leistungsindikator zum Absatzserfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds des DekaBank-Konzerns, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Master-KAG-, Advisory-/ Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.
- die Assets under Management (AuM). Wesentliche Bestandteile sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder AMK und AMI, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Für Vergleichszwecke im Rahmen der BVI-Statistik ziehen wir weiterhin das Fondsvermögen nach BVI heran.
- die Fondsperformance und die Fondsratings zur Messung der Produktqualität; die durchschnittliche Entwicklungszeit neuer Produkte sowie der Anteil neuer Produkte am Vertriebsserfolg zur Messung von Innovationskraft und -effizienz.

- die Verbundquote (Anteil unserer Produkte am gesamten Fondsabsatz der Sparkassen und Landesbanken) zur Messung unserer Akzeptanz in der Sparkassen-Finanzgruppe sowie die Verbundleistung zur Messung unseres Wertschöpfungsbeitrags für unsere Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Im Geschäftsfeld AMI wird zusätzlich das Transaktionsvolumen durch Objektan- und -verkäufe betrachtet, ebenso wie die Vermietungsleistung über alle Objekte. Weitere Kennzahlen zeigen unseren Erfolg im Real Estate Lending, so beispielsweise das Neugeschäftsergebnis oder der Anteil der an Verbundpartner beziehungsweise an institutionelle Investoren syndizierten Kredite.

Im Geschäftsfeld C&M sind neben den finanziellen Leistungsindikatoren insbesondere die Kennzahlen relevant, welche die Qualität der Prozesse und des Risikomanagements messbar machen. Hierbei geht es unter anderem um die Einhaltung und Auslastung von Risikolimiten, die Struktur des Kreditportfolios und die Qualität des Handelsportfolios.

Für die Corporate Center wurden Steuerungsgrößen entwickelt, welche die Erfüllung anspruchsvoller Service-Standards gegenüber internen Kunden sichern.

Zusätzlich erheben wir mitarbeiterbezogene Kennzahlen wie beispielsweise die Altersstruktur der Belegschaft (siehe Seite 28) und entwickeln Indikatoren, über welche wir die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie messen.

### Finanzielle Leistungsindikatoren

Die finanziellen Leistungsfaktoren werden durch die nicht-finanziellen über unterschiedliche Ursache-Wirkungs-Mechanismen beeinflusst.

Die Risiko-, Ergebnis- und Eigenkapitalsteuerung des DekaBank-Konzerns wird im Wesentlichen über zwei zentrale finanzielle Kennzahlenkonzepte abgebildet. Zum einen ist dies die monatliche Risikotragfähigkeitsanalyse: Die Risikodeckungsmassen des Konzerns, die zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden können, werden dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Konzernrisiko gegenübergestellt (siehe Seite 38). Zum anderen strebt die DekaBank an, den Unternehmenswert durch eine nachhaltige Erhöhung des wirtschaftlichen Ergebnisses zu steigern.

Das wirtschaftliche Ergebnis basiert grundsätzlich auf den IFRS-Rechnungslegungsstandards und enthält neben dem Ergebnis vor Steuern auch die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zinsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Diese zentrale Steuerungs- und Erfolgsgröße wurde im Geschäftsjahr

2005 eingeführt. Im IFRS-Ergebnis vor Steuern wirken sich wegen des sogenannten Mixed-Model-Ansatzes verschiedene Ansätze zur Bewertung unterschiedlicher Vermögenswerte und Schulden aus. Daraus resultierend werden nicht alle Ergebniskomponenten berücksichtigt, die für das Management zur Beurteilung der Ertragslage relevant sind. Insbesondere enthält das Ergebnis vor Steuern weder die Neubewertungsrücklage, in welcher die Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren der Kategorie „Available for Sale“ abgebildet sind, noch das zinsinduzierte Bewertungsergebnis aus abgesicherten Grundgeschäften (Krediten und Eigenemissionen) außerhalb des Hedge-Accountings nach IAS 39.

Bereits seit dem Jahr 2007 findet das wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Konzern- und Geschäftsfeldebene. Damit entsprach die DekaBank schon ein Jahr früher als erforderlich den Vorgaben des IFRS 8 („Segmentberichterstattung“), wonach die intern zur Steuerung verwendeten Daten in die Segmentberichterstattung zu übernehmen sind (Management Approach). Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss sind in der Überleitungsspalte auf das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Die in der Überleitungsspalte enthaltenen Posten werden in der Note [2] transparent dargestellt. Insofern ist jederzeit eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt.

Zusätzlich dient das wirtschaftliche Ergebnis als Basis für die Ermittlung des bereinigten wirtschaftlichen Konzernergebnisses mit nachhaltigem Charakter. Diese um einmalige Sondereffekte und nicht nachhaltige Komponenten bereinigte Größe bildet im Rahmen der Mittelfristplanung die Grundlage für die Unternehmensbewertung der DekaBank. Insofern ist das Konzept auch mit der auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Unternehmensstrategie der DekaBank (siehe Seite 12) verknüpft.

Weitere finanzielle Leistungsindikatoren sind die Eigenkapitalrendite und das Verhältnis von Aufwendungen zu Erträgen (Cost-Income-Ratio). Zur Beurteilung der Angemessenheit der regulatorischen Eigenkapitalausstattung des DekaBank-Konzerns sind die Gesamtkennziffer gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie die Kernkapitalquote von vorrangiger Bedeutung.

## Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach dem schweren Einbruch im Winterhalbjahr 2008/2009 ist die Weltwirtschaft deutlich schneller als erwartet auf einen Erholungskurs eingeschwenkt. Zu verdanken war dies dem beherzten Eingreifen der Geld- und Finanzpolitik. Rund um den Globus wurden im Rahmen der größten Rettungsaktion der Wirtschaftsgeschichte öffentliche Mittel von mehreren Billionen Euro bereitgestellt, um Nachfrageausfälle temporär zu ersetzen und die Stabilität des Finanzsystems zu sichern. Im zweiten Halbjahr 2009 ist die Wirtschaft in fast allen Industrieländern wieder gewachsen. Damit kann die Rezession als beendet angesehen werden. Die noch zur Jahreswende geäußerten und durchaus nicht unrealistischen Befürchtungen, die Weltwirtschaft könne in eine Depression abrutschen und die Finanzmärkte in eine Abwärtsspirale ziehen, haben sich nicht bewahrheitet.

Die Kapitalmärkte haben die Stimmungswende in der Realwirtschaft frühzeitig antizipiert. Dies führte – ausgehend von zuvor extrem pessimistischen Erwartungen – zu deutlichen Kurserholungen auf den Aktien- und Rentenmärkten. Die hierdurch stabilisierten Bank- und Unternehmensbilanzen verstärkten die Aufwärtsbewegung, wenngleich die Banken ihre Risikoversorge für den zyklischen Anstieg der Kreditausfälle aufstocken mussten.

Mit den Kursanstiegen kehrte auch die zuvor zurückgehaltene Liquidität an die Finanzmärkte zurück. Diese hat maßgeblich zu deutlich fallenden Zinsaufschlägen (Credit Spreads) der meisten risikobehafteten und weniger liquiden Wertpapieren beigetragen. Privatanleger handeln weiter risikobewusst, haben jedoch wieder verstärkt Wertpapierinvestments ins Auge gefasst, um an den steigenden Kursen zu partizipieren. Unter dem Strich haben sich die Rahmenbedingungen sowohl für das Asset Management als auch das Kapitalmarktgeschäft der DekaBank im Vergleich zum Vorjahr verbessert.

Gleichwohl birgt die Situation auch künftig nicht unerhebliche Risiken. Das Finanzsystem hängt noch in starkem Maße von der Liquiditätszufuhr der Notenbanken ab; die inzwischen überwundene realwirtschaftliche Krise könnte überdies in Kreditausfällen und neuen Belastungen für Bankbilanzen resultieren. Vereinzelt Schief lagen neueren Datums verdeutlichen den weiterhin fragilen Zustand des Finanzsystems. Nach Auslaufen staatlicher Konjunkturprogramme und der intensiv genutzten Kurzarbeit sind zudem Belastungen für den Arbeitsmarkt zu erwarten. Zusätzlich bestehen Risiken durch die gestiegenen Defizite der Staatshaushalte. Die Situation erfordert daher nach wie vor umsichtiges Agieren und die konsequente

Fortführung der eingeleiteten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung.

### Finanzmarktkrise und Maßnahmen

Die in vielen Ländern ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung des Bankensektors haben bislang die gewünschte Wirkung gezeigt. Durch Kapitalzuführungen, Garantien auf Bankverbindlichkeiten, den Ankauf problembehafteter Aktiva sowie die Unterstützung der Bankenliquidität konnte eine systemische Krise abgewendet werden.

In Deutschland hat der mit 480 Mrd. Euro ausgestattete Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) bis zum Jahresende 2009 insgesamt 25 Banken Stabilisierungshilfen in Höhe von 188,7 Mrd. Euro gewährt. Von den maximal zur Verfügung gestellten Hilfen wurden bis zum Jahresende 39 Prozent in Anspruch genommen. Hiervon entfiel der größte Teil auf Garantien für neu begebene Schuldtitel und sonstige Verbindlichkeiten der Finanzinstitute.

Im Juli 2009 wurde der Maßnahmenkatalog durch das Gesetz zur Fortentwicklung der Finanzmarktstabilisierung ausgebaut. Mit dem neuen Gesetz können Banken belastete Wertpapiere zum Buchwert abzüglich 10 Prozent an Zweckgesellschaften – sogenannte Bad Banks – übertragen. Im Gegenzug erhalten sie Anleihen, für die der SoFFin längstens 20 Jahre die Garantie übernimmt. Die Differenz zwischen dem von den Zweckgesellschaften gezahlten Preis und dem geringeren Marktwert der toxischen Papiere kann während der Laufzeit in Raten beglichen werden, die aus den Ausschüttungen der Banken abzuzweigen sind.

### Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Spätestens im dritten Quartal 2009 gab es in den wichtigsten Volkswirtschaften im Vergleich mit dem zweiten Vierteljahr wieder Zuwächse des Bruttoinlandsprodukts. Diese Wachstumsraten dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass insbesondere in den Industrieländern noch deutliche Unterauslastung herrschte. Zwar weiß keiner zuverlässig, welcher Anteil des Kapitalstocks durch die Krise vernichtet worden ist, weshalb auch Schätzungen über den gegenwärtigen Auslastungsgrad der Volkswirtschaften mit hohen Unsicherheiten behaftet sind. Wir gehen aber davon aus, dass die Kapazitätsauslastung in vielen der westlichen Volkswirtschaften in den nächsten Jahren erst langsam wieder auf ein Normalmaß ansteigt. Das unmittelbar vor der Krise registrierte weltwirtschaftliche Leistungsniveau wurde allerdings entgegen vieler Vorstellungen schon Ende 2009 wieder erreicht. Das lag vor allem an der starken Erholung in Asien. In anderen Ländern dauert es länger, so etwa in Deutschland, wo dieses Niveau erst im Jahr 2014 erreicht sein dürfte.

Die Emerging Markets waren vom weltwirtschaftlichen Einbruch ebenfalls stark betroffen. Aber auch sie konnten die wirtschaftlichen Erwartungen recht schnell wieder ins Positive drehen. Die Wachstumsabkopplung, die bereits vor der Krise bestand, setzte sich fort: Die Region Asien (ohne Japan) ist im abgelaufenen Jahr mit einer Rate von 5,6 Prozent gewachsen. Die Verlagerung des Schwerpunkts der Weltwirtschaft hin zu den aufholenden bevölkerungsreichen Volkswirtschaften ging damit ungeachtet der Krise weiter.

Die Rezession war in Europa unterschiedlich hart ausgeprägt, und auch die Erholungsphasen verliefen unterschiedlich. Während die beiden Schwergewichte in der Eurozone, Deutschland und Frankreich, bereits im zweiten Quartal wieder gewachsen sind, sind die Volkswirtschaften mit stark ausgeprägten strukturellen Problemen bis zum Jahresende 2009 noch nicht wieder auf einen Wachstumspfad zurückgekehrt. In Spanien, Griechenland und Irland zeigten zwar die meisten Indikatoren wieder nach oben, doch reichte das offensichtlich nach wie vor nicht für eine nachhaltige Expansion aus. So resultierte für die Eurozone insgesamt eine Schrumpfung von 4 Prozent im Jahr 2009. Die Wachstumsraten in der zweiten Jahreshälfte lagen etwas unter dem Potenzialwachstum der Währungsunion aus der Zeit vor der Krise.

Die deutsche Konjunktur ist stark von der Auslandsnachfrage abhängig. Das zeigte sich eindrucksvoll, als die weltweit kollabierende Nachfrage die deutsche Volkswirtschaft quasi als Kollateralschaden der Finanzmarkt- und Immobilienkrise in die Tiefe riss. Umgekehrt ließ die weltweit wieder auflebende Konjunktur die Nachfrage nach deutschen Gütern deutlich ansteigen und traf auf bestens aufgestellte Unternehmen, die über eine qualitativ und technologisch anspruchsvolle Produktpalette zu wettbewerbsfähigen Preisen verfügen.

Doch es bedarf Zeit, bis dieser außenwirtschaftliche Stimulus auf die Binnennachfrage durchschlägt. Investitionen wurden bislang nur getätigt, um alte Maschinen zu ersetzen, neue Produkte zu fertigen oder Kosten einzusparen. An die Erweiterung der Produktionskapazitäten dachten nur die wenigsten Unternehmen, bestehen doch hierzulande und global enorme Kapazitätsreserven. Die Bauinvestitionen wurden durch die deutschen Konjunkturpakete gestützt. Während die Erneuerung der Verkehrswege über das Konjunkturpaket I schon in der ersten Jahreshälfte 2009 in vollem Gange war, begannen die Mittel aus dem zweiten Konjunkturpaket für die kommunale Infrastruktur erst später zu wirken. Der Konsum stabilisierte die Konjunktur 2009, trotz steigender Arbeitslosigkeit. Die bis Ende August 2009 zur Verfügung gestellte Umweltpremie („Abwrackprämie“) hat der privaten Fahrzeugnachfrage starke Impulse gegeben. Zudem gab es stützende Effekte von der rückläufigen Inflation. Unter dem Strich wird die deutsche Volkswirtschaft zwar aus der Rezession herausgekommen sein,

aber für das Gesamtjahr 2009 stand ein starker Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität um 5,0 Prozent zu Buche.

Die Lehren aus vergangenen großen Banken Krisen sind gezogen worden: Zum ersten sollte das Finanzsystem funktionsfähig gehalten werden, denn ein Durchwirken von Dominoeffekten beschädigt das Kreditsystem so nachhaltig, dass ein Neuaufbau Jahre benötigt. Zum zweiten sollte auch die Konjunktur insbesondere dann stabilisiert werden, wenn ihr Einbruch – wie diesmal – auf einem Erwartungsschock beruht. Nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers rechneten viele Marktteilnehmer plötzlich mit einer massiven Verschlechterung des Finanzierungsumfelds, wenn nicht gar mit einem Zusammenbruch des Finanzsystems. Nach dem großen Schock im Herbst 2008 darf die Stabilisierung mit Blick auf das Jahr 2009, bei allen noch bestehenden Risiken, als gelungen bezeichnet werden.

## Entwicklung der Kapitalmärkte

Nach dem Krisenjahr 2008, das praktisch allen Assetklassen gravierende Verluste bescherte, gingen die Marktteilnehmer mit vorsichtigem Optimismus in das neue Handelsjahr. Immerhin hatten Zentralbanken und Regierungen alle Anstrengungen unternommen, um sich der schweren weltweiten Rezession und den Bedrohungen für das Finanzsystem entgegenzustellen. Die US-Notenbank hatte die Leitzinsen bereits auf faktisch null Prozent gesenkt und die EZB befand sich mitten im Senkungszyklus. Wenn auch der Referenzzins zunächst noch bei 2,5 Prozent stand, schienen weitere Beschlüsse nur mehr eine Frage der Zeit zu sein. Die Renditen an den Kapitalmärkten waren daher bereits historisch niedrig. Zehnjährige Bundesanleihen tendierten gegen 3,0 Prozent. Während an den Kreditmärkten zunächst noch freundliche Stimmung vorherrschte, setzte sich an den Aktienmärkten jedoch schnell wieder tiefer Pessimismus durch. Der DAX war zwar mit einem relativ hohen Stand von annähernd 5.000 Punkten in das Jahr gestartet, fiel aber bald unter 3.700 Punkte und damit auf den tiefsten Stand seit fünf Jahren. Der Kreditmarkt wurde in Mitleidenschaft gezogen, und die Spreads stiegen fast wieder auf die Höchststände nach dem Fall von Lehman Brothers. Diese Entwicklung wurde verstärkt durch schockierende Quartalsberichte, die insbesondere hohe Verluste bei Investmentbanken offenbarten. Zudem zeigten Konjunkturindikatoren auf, dass das erste Quartal ähnlich schlecht ausfallen würde wie das Schlussquartal 2008.

Ab dem Frühjahr 2009 besserte sich die Stimmung jedoch zusehends. Banken berichteten über steigende Geschäftstätigkeit und überraschten mit positiven Quartalsergebnissen. Auch wirtschaftliche Frühindikatoren deuteten eine klare Verbesserung der konjunkturellen Lage an und verbreiteten die Hoffnung, dass die schwere Rezession im Sommer überwunden sein könnte. Dementsprechend setzten die Märkte zu einer



immensen Erholungsrallye an, die bei Aktien und Unternehmensanleihen zunächst die seit Jahresbeginn erlittenen Verluste ausglich und schließlich zu deutlichen Gewinnen führte.

Industrieadressen und Banken konnten in dem Zuge neue Anleihen im Rekordvolumen begeben, die hervorragend aufgenommen wurden. Ebenfalls bemerkenswert war die freundliche Entwicklung am Rentenmarkt. Im Sommer 2009 waren aufgrund der hohen Ausweitung der Staatsverschuldung Sorgen über möglicherweise künftig stark steigende Inflationsraten aufgekommen; diese führten zu einem deutlichen Renditeanstieg. Als sich jedoch abzeichnete, dass die weitere wirtschaftliche Entwicklung nur verhalten positiv ausfallen würde, zerschlugen sich diese Befürchtungen. Seither sind die Renditen wieder gefallen. Besonders das kurze Ende der Zinskurve wurde von den liquiditätsfördernden Maßnahmen der Zentralbanken stark unterstützt. Wenn auch der klassische Geldmarkt zwischen den Banken immer noch nicht richtig funktioniert, ist doch die Liquiditätslage der Banken mehr als auskömmlich. Die sehr kurzen Geldmarktsätze bewegen sich daher weiterhin auf historisch niedrigem Niveau.

Die Entwicklung des US-Dollars gegenüber dem Euro gab fast spiegelbildlich die Ängste und Hoffnungen an den Kapitalmärkten wieder. Bis in den März hinein war der Dollar als sicherer Hafen in der Krise stark gesucht und festigte sich auf fast 1,25 Euro. Mit der Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung verlor er danach zunehmend an Attraktivität und markierte schließlich im Herbst ein Jahrestief von über 1,50 Euro. Ähnlich wie der Aufstieg des Euro verlief auch die Entwicklung beim Ölpreis. Im Februar fiel der Preis für ein Barrel der Sorte WTI unter 40 US-Dollar und stieg anschließend bis auf über 80 US-Dollar an. Für Viele überraschend war dagegen der stete Anstieg des Goldpreises, der immer neue Allzeithochstände erreichte.

Zum Jahresende kam es im Schlepptau der Finanzmarktkrise noch einmal zu Markturbulenzen im Zusammenhang mit Dubai und Griechenland. Sorgen über den ausufernden Verschuldungsgrad Griechenlands führten zu einem empfindlichen Anstieg der Risikoaufschläge auf griechische Staatsanleihen und einige andere Peripherieländer der Eurozone. Im Gegenzug waren Bonds und US-Treasuries als sicherer Hafen gesucht, sodass hier erneut die Renditen nachgaben und zumindest am kurzen Ende wieder nahe der Jahrestiefstände notierten.

## Entwicklung der Immobilienmärkte

In Deutschland lag der kumulierte Büroflächenumsatz der Top-5-Standorte 2009 um etwa ein Drittel unter dem Vorjahresvolumen. Auch wenn der Arbeitsmarkt sich bisher robuster zeigte als erwartet, standen die Unternehmen unter dem Druck, Kosten zu senken und Flächen zu reduzieren. Dies hat zu einer

entsprechenden Verringerung der Nachfrage geführt. Der Mietrückgang hat sich zwar etwas verlangsamt; durch die Zunahme von Mietanreizen haben sich die Effektivmieten aber bereits stärker vermindert als die Nominalmieten. Als sehr krisenresistent erwiesen sich die Mieten in 1a-Einzelhandelslagen. Die Nachfrage internationaler Filialisten war hier generell höher als das Angebot. Dagegen hatten Nebenlagen unter rückläufigem Mieterinteresse und somit unter Mietrückgängen zu leiden. Im zweiten Halbjahr 2009 war eine deutliche Belebung am Investmentmarkt zu verzeichnen, vor allem eine Zunahme größerer Transaktionen. Die Nachfrage stammte überwiegend von eigenkapitalstarken einheimischen Anlegern. Der Renditeanstieg in zentralen Lagen ist zum Stillstand gekommen, in peripheren Lagen stiegen die Werte dagegen noch an.

Auf den europäischen Büromärkten minderte der beschleunigte Personalabbau den Flächenbedarf der Unternehmen, woraus Belastungen für die Leerstands- und Mietentwicklung resultierten. In einigen Märkten wie Madrid, Barcelona, Warschau und Budapest aber auch Brüssel kam erschwerend die rege Bautätigkeit hinzu. Bei den Spitzenmieten realisierten volatile Standorte wie London und Madrid ebenso wie der Finanzplatz Luxemburg die stärksten Rückgänge. Das Transaktionsvolumen auf den europäischen Investmentmärkten legte im zweiten Halbjahr 2009 im Vergleich zu den beiden schwachen Vorquartalen deutlich zu. Die Renditeentwicklung ist nach den zum Teil extremen Anstiegen in den Vorquartalen in ruhigeres Fahrwasser gelangt. Vorreitermärkte wie London und die britischen Regionalmärkte verzeichneten schon wieder erste Rückgänge der Spitzenrenditen.

Der Leerstand an den US-Büromärkten hat im zweiten Halbjahr 2009 weiter zugenommen, wenngleich sich die Flächenfreisetzung gegenüber den Vorquartalen verlangsamt. Die Innenstädte sind stärker als die Peripherielagen vom Leerstandszuwachs betroffen. Kapital für Immobilieninvestitionen blieb in den USA weiter knapp. Der ausgetrocknete Markt für mit gewerblichen Hypotheken besicherte Anleihen (CMBS) führte zu Belastungen und wird auch noch zukünftig als Risikofaktor bestehen. So blieb das Transaktionsvolumen auf historisch niedrigem Niveau. Nach den starken Preisrückgängen im zweiten Quartal stabilisierten sich die Cap Rates im dritten Quartal.

Zwar hat sich die Abwärtsspirale der asiatischen Büromärkte in Einklang mit der konjunkturellen Erholung verlangsamt. Dennoch blieben die Mietmärkte schwach. Der hohe Kostendruck veranlasste einige Unternehmen dazu, manche Geschäftsaktivitäten an dezentrale Standorte zu verlagern. Entgegen dem allgemeinen Trend konnte die südkoreanische Hauptstadt Seoul trotz Nachfrageschwäche ein weiteres, wenn auch nur moderates Plus bei den Mieten verzeichnen. Dagegen zählte Tokio zu den Finanzzentren, die am stärksten von Mietrück-

gängen betroffen waren. An den Mietmärkten Australiens blieb die Nachfrage noch stark unterdurchschnittlich. Die Leerstandsquoten sind durch die Freisetzung von Untermietflächen insbesondere in Sydney und durch die zyklischen Neubauhöhepunkte in Brisbane und Perth kräftig gestiegen. Melbourne zeigte sich dagegen anhaltend resistent. Ein ähnliches Bild ergab sich bei den Mieten: Brisbane und Perth verzeichneten die stärksten Rückgänge.

## Anlegerverhalten und Branchenentwicklung

Aus den in der BVI-Statistik erfassten Wertpapier-Publikumsfonds zogen die Anleger per saldo 1,1 Mrd. Euro ab. Nach den massiven Mittelabflüssen des Vorjahres hat sich die Situation damit deutlich stabilisiert. Lediglich bei Geldmarktfonds wurden aufgrund der ungünstigen Wertentwicklung in großem Umfang Anteilscheine zurückgegeben. Diesen Abflüssen standen kräftige Zugewinne vor allem bei Aktien- und Mischfonds gegenüber. Ausschlaggebend war die attraktive Rendite in nahezu allen Anlageklassen; so erzielten Aktienfonds mit internationalem Anlagehorizont ebenso wie Deutschland-Fonds im Durchschnitt eine Wertsteigerung von 27,3 Prozent. Den Offenen Immobilien-Publikumsfonds gingen Nettomittel von 3,2 Mrd. Euro zu; mit einer durchschnittlichen Performance von 2,5 Prozent auf Einjahressicht konnten sie nicht ganz an die Wertentwicklung der Vorjahre anknüpfen. Spezialfonds für institutionelle Investoren verzeichneten wie in den Vorjahren hohe Mittelzuflüsse und Wertzuwächse.

Trotz der positiven Performance von Aktien und Investmentfonds ist die Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer nach Angaben des Deutschen Aktieninstituts im Jahr 2009 von 9,3 Millionen auf 8,8 Millionen zurückgegangen. Besonders deutlich lag die Zahl der indirekten Aktionäre im Minus; nur noch 6,6 Millionen Anleger waren in Aktienfonds oder gemischten Fonds investiert, rund 0,5 Millionen weniger als im Vorjahr.

Die verhaltene Entwicklung des Mittelaufkommens im aktiven Asset Management macht die wachsende Konkurrenz durch andere Wertpapierinvestments wie beispielsweise ETFs deutlich. Aufgrund der nachhaltigen Verunsicherung durch die Finanzmarktkrise tendierten Anleger zudem weiter zu risikoarmen Anlageformen wie Sicht- und langfristigen Termineinlagen. Auch Versicherungsprodukte spielten für die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte unverändert eine wichtige Rolle, wenngleich sich das Neugeschäft bei Lebensversicherungen verringerte. Insgesamt ist das Geldvermögen der privaten Haushalte im Jahr 2009 – nach dem krisenbedingten Rückgang im Vorjahr – wieder um schätzungsweise 5 Prozent angewachsen.

## Geschäfts- und Ergebnisentwicklung des DekaBank-Konzerns

### Gesamtbeurteilung durch den Vorstand

Das geschärfte Geschäftsmodell der DekaBank hat sich im insgesamt eher uneinheitlichen Marktumfeld des Jahres 2009 gut bewährt. Trotz erhöhter Risikovorsorge summierte sich das wirtschaftliche Ergebnis des DekaBank-Konzerns auf 661,8 Mio. Euro. Dies ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem durch die Folgen der Finanzmarktkrise belasteten Vorjahreswert (71,5 Mio. Euro). Aus der intensiven Verzahnung von Asset Management und unterstützenden Kapitalmarktaktivitäten – insbesondere der aktiven Bewirtschaftung der Wertpapiere der Sondervermögen und der Anlage freier Liquidität – resultierten höhere Ergebnisbeiträge. Flankiert wurde die positive Entwicklung durch Wertaufholungen der dem Kerngeschäft zugeordneten Kreditkapitalmarktprodukte, die die noch im ersten Quartal 2009 insgesamt beobachteten negativen Bewertungsergebnisse kompensierten. Zudem konnte trotz der besonderen Herausforderungen beim Fondsabsatz im zurückliegenden Jahr das Provisionsergebnis gesteigert werden.

Auf der Aufwandsseite zeigten die vielfältigen Maßnahmen im Rahmen der Qualitäts- und Prozessoffensive erste Wirkungen; so konnten die Verwaltungsaufwendungen insgesamt gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert werden. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im Jahresvergleich von 68,9 Prozent auf 43,5 Prozent.

Das schwierige Umfeld für Wertpapier-Publikumsfonds hat der Nettovertriebsleistung im Asset Management enge Grenzen gesetzt. Mit -2,5 Mrd. Euro lag die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld AMK angesichts der Folgen der Finanzmarktkrise deutlich unter dem Vorjahr (0,5 Mrd. Euro). Im Fondsbasierten Vermögensmanagement konnten auf Basis eines überarbeiteten Konzepts die Abflüsse des Vorjahres deutlich reduziert werden, mit positiver Tendenz im zweiten Halbjahr 2009. Deutlich im Plus lag der Absatz bei Spezialfonds, Master-KAG-Mandaten sowie Advisory- und Managementmandaten für institutionelle Investoren. Auf Basis moderat erhöhter Vertriebskontingente bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds konnte die Nettovertriebsleistung AMI insgesamt auf 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,4 Mrd. Euro) gesteigert werden. Die Nettovertriebsleistung AMK und AMI war 2009 damit nahezu ausgeglichen (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro).

Die Performance unserer Fonds hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Etwa vier Fünftel unserer Aktien- und Rentenfonds zählten zu den Outperformern in ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe und haben für ihre Anleger kräftige Kursgewinne erwirtschaftet. Positiv beeinflusst wurde diese Entwicklung unter anderem durch die Ergebnisbeiträge aus der aktiven Bewirtschaftung ausgewählter Wertpapierbestände im Rahmen von Repo-/Leihegeschäften. Mehr als jeder fünfte Aktienfonds und jeder dritte Rentenfonds erreichte zum Jahresresultimo ein überdurchschnittliches Fondsrating bei Morningstar. Die Offenen Immobilien-Publikumsfonds erzielten im schwierigen Marktumfeld eine durchschnittlich annualisierte volumengewichtete Rendite von 3,0 Prozent (Vorjahr: 4,4 Prozent).

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung der Performance unserer Fonds hat uns im Neugeschäft unterstützt und war zugleich Treiber für die Steigerung der Assets under Management (AMK und AMI) von 142,5 Mrd. Euro auf 151,2 Mrd. Euro. Gemessen am Fondsvermögen nach BVI behauptete der DekaBank-Konzern zum Jahresende 2009 unverändert Platz zwei bei Wertpapier-Publikumsfonds im deutschen Markt. Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds sind wir unverändert Marktführer.

Die Verbundquote – der Anteil unserer Produkte am gesamten Fondsabsatz der Vertriebspartner – bewegte sich mit 81,3 Prozent bedingt durch die Folgen aus der Finanzmarktkrise auf den Fondsabsatz unter dem Wert des Vorjahres (2008: 85,7 Prozent). Insgesamt unterstreicht die Verbundquote unverändert die Bedeutung der DekaBank für den Fondsabsatz ihrer Vertriebspartner in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Verbundleistung nahm von 1,1 Mrd. Euro auf 0,9 Mrd. Euro ab. Ausschlaggebend waren im Vorjahresvergleich die geringere Absatzleistung sowie die infolge der Finanzmarktkrise geringeren durchschnittlichen Assets under Management. Anhand der Verbundleistung messen wir unseren Wertschöpfungsbeitrag für unsere Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie enthält unter anderem die an die Vertriebspartner weitergegebenen Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die Vertriebsverpflichtung, die Vertriebsprovisionen sowie die Vermögensmanagementgebühren.

Das im Geschäftsfeld C&M gebündelte Asset Management unterstützende Kapitalmarktgeschäft hat sich im Berichtsjahr erfreulich entwickelt. Die komfortable Liquiditätslage im DekaBank-Konzern wurde – auch im Sinne der Liquiditätsversorgung der Sparkassen – umfassend genutzt. Insbesondere durch die gezielte Anlage der Liquidität konnte das Zinsergebnis gegenüber dem Jahr 2008 deutlich gesteigert werden. Da es sich um eine längerfristige Anlage handelt, werden Ergebnisbeiträge in ähnlicher Höhe bis 2015 erwartet. Zusätzlich wurde durch den belebten Kundenhandel – vor allem mit

Corporate Bonds – sowie Geschäften im Rahmen der Liquiditätsanlage ein deutlich positives Finanzergebnis erzielt.

Das Volumen des Nicht-Kerngeschäfts hat sich durch selektive Verkäufe und das Auslaufen einzelner Positionen um 15,6 Prozent von 9,6 Mrd. Euro auf 8,1 Mrd. Euro verringert.

Die finanzielle Stärke und eine jederzeit gewährleistete Risikotragfähigkeit waren auch im Geschäftsjahr 2009 bedeutende Wettbewerbsvorteile der DekaBank. Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's haben ihre sehr guten Ratings der DekaBank beibehalten. Das ungarantierte langfristige Rating steht weiterhin bei A (S&P) beziehungsweise Aa2 (Moody's) mit jeweils stabilem Ausblick.

## Ergebnisentwicklung der DekaBank

Die DekaBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielen. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich auf 1.444 Mio. Euro. Das Zins- und Beteiligungsergebnis verringerte sich um 257 Mio. Euro auf 1.269 Mio. Euro (Vorjahr: 1.526 Mio. Euro). Das Zinsergebnis übertraf dabei den Vorjahreswert um 14,5 Prozent, was im Wesentlichen auf das gestiegene Margenergebnis aus dem Kundengeschäft zurückzuführen ist. Dagegen hat sich das Beteiligungsergebnis aufgrund gesunkener Gewinnausschüttungen und Ergebnisabführungen gegenüber dem Vorjahr mehr als halbiert.

Das Provisionsergebnis ist ebenfalls zurückgegangen und lag mit 181 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 285 Mio. Euro. Mit einem negativen Handelsergebnis von -304 Mio. Euro (Vorjahr: 20 Mio. Euro) fiel die Position der ordentlichen betrieblichen Erträge mit 1.444 Mio. Euro um 680 Mio. Euro geringer aus als im Vorjahr. Die Sonstigen betrieblichen Erträge beliefen sich auf 298 Mio. Euro (Vorjahr: 294 Mio. Euro). Konzerninterne Dienstleistungen bildeten daraus wiederum den größten Anteil. Die betrieblichen Aufwendungen haben sich mit einer Veränderung von -0,5 Prozent im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 687 Mio. Euro leicht verringert. Der Erfolg der Qualitäts- und Prozessoffensive zeigt sich hier zum einen in einem rückläufigen Sachaufwand, der inklusive Abschreibungen um 16,9 Prozent auf 326 Mio. Euro sank. Per Saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 757 Mio. Euro, das um 677 Mio. Euro unter dem des Vorjahres lag.

Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft belief sich aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf -202 Mio. Euro (Vorjahr: -943 Mio. Euro). Im negativen Bewertungsergebnis spiegelt sich im Vergleich zum Vorjahr ein weiterer Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft wider, insbesondere eine Aufstockung bei den Einzel-

wertberichtigungen. Positiv wurde das Bewertungsergebnis von Wertaufholungen im Wertpapiergeschäft beeinflusst.

Nach Abzug der Verzinsung der typisch stillen Einlagen, der Gewinnsteuern und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung des Kernkapitals erzielte die Deka-Bank ein Betriebsergebnis nach Steuern in Höhe von 56,5 Mio. Euro, das annähernd auf Vorjahresniveau liegt (Abb. 2).

## Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld AMK

Im Geschäftsfeld AMK war die Nettovertriebsleistung, bedingt durch die Folgen der Finanzmarktkrise sowie das niedrige Renditeniveau bei Geldmarktfonds, negativ.

Das Produktangebot hat AMK nach eingehender Analyse unter Wirtschaftlichkeits- und Vertriebsgesichtspunkten gestrafft. Aufgrund von Fusionen und Schließungen wurden 52 Fonds beziehungsweise Fondsanteilklassen aufgelöst. Zugleich bereicherten wir die Angebotspalette um Produktlösungen, welche in besonderer Weise das ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis der Anleger berücksichtigen und ihnen kalkulierbare Erträge bei transparenter Produktgestaltung bieten.

Mit einer deutlichen Performanceverbesserung – insbesondere bei Aktien- und Rentenfonds – hat AMK die Basis für eine Steigerung der Vertriebsleistung in den nächsten Jahren gelegt.

## Nettovertriebsleistung und Assets under Management

Die Nettovertriebsleistung AMK lag mit insgesamt -2,5 Mrd. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (0,5 Mrd. Euro); (Abb. 3).

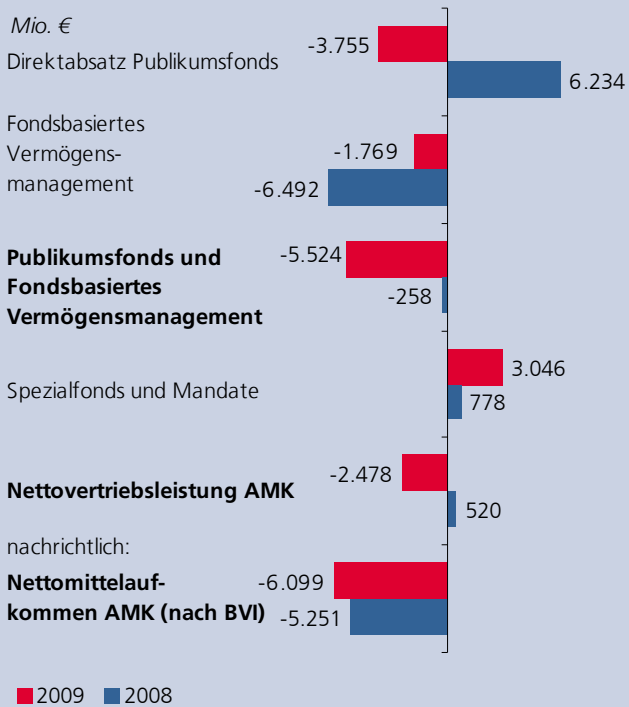
Bei den Wertpapier-Publikumsfonds und dem Fondsbasierten Vermögensmanagement belief sich die Nettovertriebsleistung auf -5,5 Mrd. Euro (Vorjahr: -0,3 Mrd. Euro). Vor allem bei Geldmarktfonds kam es aufgrund des fundamental veränderten Zinsumfelds zu vermehrten Anteilscheinrückgaben. Diesen stand eine positive Vertriebsleistung bei Mischfonds (0,7 Mrd. Euro) und den margenstarken Aktienfonds (0,4 Mrd. Euro) gegenüber. Im Fondsbasierten Vermögensmanagement, das sich im Wesentlichen auf die Dachfonds DekaStruktur und das Sparkassen-Dynamik Depot erstreckt, stellte sich die Situation – verglichen mit dem Vorjahr – wesentlich stabiler dar. Die Nettovertriebsleistung war zwar mit -1,8 Mrd. Euro noch negativ, doch beliefen sich die Abflüsse auf etwa ein Viertel des Vorjahreswerts (-6,5 Mrd. Euro). Vor allem das Sparkassen-DynamikDepot musste hohe Abflüsse (-1,3 Mrd. Euro) hinnehmen. Die konzeptionellen Änderungen, allen voran die Einführung von Verlustuntergrenzen in drei Depotvarianten, trugen dazu bei, die aufgrund der Wertverluste erwarteten Rückflüsse zu reduzieren. Trotz der Abflüsse konnte aufgrund der guten Wertentwicklung der Portfolios das Bestandsvolumen insgesamt gehalten werden.

Abb. 2 Ergebnisentwicklung DekaBank

Mio. €	2009	2008	Veränderung	
Zinsergebnis	1.269	1.526	-257	-17%
Provisionsergebnis	181	285	-104	-36%
Handelsergebnis	-304	20	-324	(< -300)
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	597	616	-19	-3%
Risikovorsorge/Bewertung	-202	-943	741	79%
EE-Steuern	16	-16	32	200%
Ergebnis nach Steuern	57	45	12	27%

Bei Wertpapier-Spezialfonds sowie Master-KAG- und Advisory-/ Management-Mandaten zeigte sich die Nettovertriebsleistung mit 3,0 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr (0,8 Mrd. Euro) wesentlich verbessert. Die Aufwärtsbewegung beruhte in etwa zu gleichen Teilen auf Spezialfonds und Master-KAG-Mandaten (jeweils 0,9 Mrd. Euro) sowie auf Advisory- und Management-Mandaten (1,2 Mrd. Euro). Damit ist es gelungen, bei den Spezialfonds dank der hohen Nachfrage seitens institutioneller Kunden den Negativtrend des Vorjahres umzukehren. Bei den Mandaten stand weniger das Volumenwachstum als vielmehr die Intensivierung der Kundenbeziehungen im Vordergrund.

**Abb. 3 Nettovertriebsleistung AMK**



Dank der guten Wertentwicklung der Fonds stiegen die Assets under Management im Geschäftsfeld AMK binnen Jahresfrist um 5,3 Prozent auf 130,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 123,5 Mrd. Euro) an (Abb. 4).

Auf Publikumsfonds und das Fondsbasierte Vermögensmanagement entfielen hiervon 90,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 88,8 Mrd. Euro). Den größten Sprung nach vorn machten die Aktienfonds, deren Fondsvermögen um mehr als 4 Mrd. Euro zulegen; hingegen verringerte sich das Volumen der margenschwachen Geldmarktfonds, bedingt durch die hohen Abflüsse, um rund 9 Mrd. Euro. Hierdurch hat sich die Margenstruktur des Portfolios insgesamt verbessert; dies eröffnet die Chance auf

Erwirtschaftung höherer Provisionsergebnisse in den Folgejahren. Gemessen am Fondsvermögen nach BVI bewegte sich der Marktanteil des DekaBank-Konzerns bei Wertpapier-Publikumsfonds bei rund 19 Prozent.

Die Assets under Management bei Spezialfonds und Advisory-/Management-Mandaten (ohne Master-KAG-Mandate) erhöhten sich dank der positiven Nettovertriebsleistung und guter Wertentwicklung um rund 13 Prozent auf 39,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 34,7 Mrd. Euro).

### Weiterentwicklung des Produktangebots

AMK hat auch im Berichtsjahr Anlegerbedürfnisse frühzeitig aufgegriffen und quer über alle Fondskategorien in überzeugende Produktlösungen überführt.

Bei Aktienfonds haben wir zwei Produkte aufgelegt, über die Anleger an der wachsenden Bedeutung der Emerging Markets teilhaben können: Während Deka-Russland als Erweiterung der sehr erfolgreichen Reihe der Konvergenzprodukte den russischen Aktienmarkt abbildet, investiert Deka-EmergingAsia in die aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, zu denen insbesondere China und Indien gehören.

Die Produkteinführungen mit dem höchsten Zufluss gelangen bei den Rentenfonds. Dem Bedarf vieler Anleger nach Kalkulierbarkeit und Transparenz kommen die neuen Produktreihen Deka-EuroRent – sie investieren breit gestreut in auf Euro lautende oder gegen den Euro währungsgesicherte Anleihen – und Deka-RentSpezial in hohem Maße nach. Deka-RentSpezial bündelt Investment-Grade-Anleihen von 25 renommierten Unternehmen und nutzt so bei breit gestreutem Ausfallrisiko das attraktive, von zeitweilig hohen Renditeaufschlägen geprägte Umfeld. Das Auszahlungsprofil von Deka-RentSpezial Plus 1 sorgt dafür, dass die Ertragschancen kalkulierbar sind.

Die erfolgreiche Produktgruppe der Garantiefonds wurde mit dem neuen Konzept Deka-CapGarant um eine weitere Variante ergänzt. Die drei bisher in dieser Reihe aufgelegten Fonds kombinieren die Kapitalgarantie mit einer vollständigen Partizipation an einer Kurssteigerung des zugrunde gelegten Euro-land-Indexkorbs – und zwar bis zu einem bei Auflegung festgelegten Maximal-Level („Cap“). Damit ist es auch für Anleger mit großem Sicherheitsbedürfnis möglich, von den höheren Renditechancen des Aktienmarkts zu profitieren.

Im Segment Altersvorsorge steht den Anlegern seit Anfang 2009 mit Deka-ZukunftsPlan ein weiteres fondsbasierendes Riester-Produkt zur Verfügung, bei dem die Anlagesteuerung in einem hohen Grad kundenindividuell gestaltet ist. Zusätzlich können – alternativ zur Riester-Förderung – alle Anleger mit unbegrenzten Einzahlungen abgeltungsteuerfrei ansparen und von der Kapitalgarantie zum Auszahlungsbeginn profitieren. Die Aktienquote wird flexibel an die jeweilige Marktlage angepasst; dabei sind nicht nur die eingezahlten Beiträge und staatlichen Zulagen zu Beginn der Auszahlungsphase garantiert, sondern auch die in den letzten fünf Jahren zuvor bereits erreichten Höchststände des Vorsorgevermögens. Als einer der ersten Anbieter im Markt hat die DekaBank zudem ihre Zeitwertkonten an die neuen Vorschriften des Gesetzes zur Verbesserung von Rahmenbedingungen für die Absicherung flexibler Arbeitszeitregelungen (sogenanntes Flexi-II-Gesetz) angepasst. Über ein Treuhand- und Abtretungsmodell sowie den Einsatz von Garantiefonds können Arbeitgeber nun, wie im Gesetz gefordert, Kapitalerhalt und Insolvenzsicherheit gewährleisten.

Durch die konzeptionelle Überarbeitung der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung ist diese für die Berater in den Sparkassen und die Endkunden wesentlich flexibler geworden. Zu den konzeptionellen Veränderungen zählen neben der Einführung von Maximalverlustgrenzen die flexiblere Steuerung der Aktienquote und des Einsatzes von Absicherungsinstrumenten sowie die Fokussierung auf bestimmte Anlageklassen oder -segmente. Unter dem Leitsatz der Nachhaltigkeit wurde im Rahmen des fondsbasierenden Vermögensmanagements die zusätzliche Dachfondslösung DekaSelect geschaffen, die es Privatanlegern ermöglicht, den Gedanken einer nachhaltigen Anlage mit den bewährten Vorteilen einer gut strukturierten Anlage zu verbinden. Hierfür wird ausschließlich in ausgewählten nachhaltigen Fonds investiert.

Für die Sparkassen als institutionelle Investoren wurde unter anderem der Fonds A-DekaKonzept 1 aufgelegt, der Renditechancen aus besicherten Liquiditätsanlagen eröffnet. Die Produktlösung zeigt beispielhaft, wie aus der engen Verzahnung von Kapitalmarkt- und Fondsexpertise überzeugende Produktlösungen erwachsen, die unserem Exzellenzanspruch genügen. Unter dem Gesichtspunkt Nachhaltigkeit wurde Deka-Stiftungen Balance als Angebot für institutionelle Anleger neu ausgerichtet (siehe Seite 13).

**Abb. 4 Assets under Management AMK**

Mio. €	31.12.2009	31.12.2008 <sup>1)</sup>	Veränderung	
Aktienfonds	19.900	15.604	4.296	27,5%
Wertgesicherte Fonds	6.245	5.814	431	7,4%
Rentenfonds	28.070	29.592	-1.522	-5,1%
Geldmarktfonds	17.148	25.695	-8.547	-33,3%
Mischfonds	6.389	4.275	2.114	49,5%
Übrige Publikumsfonds	4.405	1.340	3.065	228,7%
<b>Eigene Publikumsfonds</b>	<b>82.157</b>	<b>82.320</b>	<b>-163</b>	<b>-0,2%</b>
Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds/Liquidität im fondsbasierenden Vermögensmanagement	6.851	5.193	1.658	31,9%
Kooperationspartnerfonds aus Direktabsatz	1.855	1.296	559	43,1%
<b>Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement</b>	<b>90.863</b>	<b>88.809</b>	<b>2.054</b>	<b>2,3%</b>
Wertpapier-Spezialfonds	28.426	25.980	2.446	9,4%
Advisory-/Management-Mandate	10.826	8.726	2.100	24,1%
<b>Spezialfonds und Mandate</b>	<b>39.252</b>	<b>34.706</b>	<b>4.546</b>	<b>13,1%</b>
<b>Assets under Management AMK</b>	<b>130.115</b>	<b>123.515</b>	<b>6.600</b>	<b>5,3%</b>
nachrichtlich:				
<b>Fondsvermögen Publikumsfonds AMK (nach BVI)</b>	<b>105.521</b>	<b>102.591</b>	<b>2.930</b>	<b>2,9%</b>
<b>Fondsvermögen Spezialfonds AMK (nach BVI)</b>	<b>45.893</b>	<b>41.804</b>	<b>4.089</b>	<b>9,8%</b>

1) Seit Februar 2009 gibt es vom BVI ein neues Eingruppierungs-Schema für einzelne Assetklassen. Für 2008 sind zur besseren Vergleichbarkeit entsprechende Umgliederungen in den einzelnen Assetklassen vorgenommen worden.

## Fondsperformance und -rating

Unsere Aktien- und Rentenfonds gehören wieder zu den Besten ihrer Klasse. Per Ende 2009 haben 84 Prozent unserer Aktienfonds (Vorjahr: 23 Prozent) ihre jeweilige Benchmark übertroffen. Bei den Rentenfonds erhöhte sich der Anteil ebenfalls kräftig von rund 30 Prozent im Vorjahr auf nunmehr 85 Prozent.

Auch unter Rating-Gesichtspunkten hat die DekaBank gut abgeschnitten: Per Ende Dezember 2009 wiesen beim Analysehaus Morningstar 32,6 Prozent unserer Fonds im drei- bis zehnjährigen Betrachtungszeitraum ein überdurchschnittliches Rating auf; Ende 2008 lag der Anteil noch bei 27,5 Prozent.

Der Aufwärtstrend wurde auch bei anderen Leistungs- und Performancevergleichen durch sehr gute Platzierungen bestätigt. Im Januar 2009 zeichnete das Wirtschaftsmagazin Capital die Deka Investment erstmals als „Top-Fondsgesellschaft“ mit der Höchstnote von fünf Sternen in allen fünf bewerteten Kategorien aus. Nur neun von 100 untersuchten Fondshäusern erreichten diese Bewertung. Diese Auszeichnung wurde Anfang 2010 für die Leistung der vergangenen Jahre bestätigt.

Im Februar 2009 folgte ein zweiter Platz bei einem Vergleich der großen Anbieter von Rentenfonds im Rahmen der Morningstar Fund Awards. Ausschlaggebend war die gute Performance auf Basis eines neu ausgerichteten Investmentprozesses im Rentenfondsmanagement. In das Gesamtergebnis floss die Performance von 32 Deka-Fonds mit einem Track Record von mindestens fünf Jahren ein.

Im Rahmen der Euro-Fund-Awards 2009 der Zeitschriften Euro und Euro am Sonntag erhielten Kapitalanlagegesellschaften des DekaBank-Konzerns elf Mal den begehrten „Goldenen Bullen“ für Investmentfonds, die auf Ein-, Drei- oder Fünfjahreszeitraum in ihren Kategorien besonders hohe Wertzuwächse erreicht haben. Auch bei den diesjährigen Lipper Fund Awards schnitten die Fonds unseres Hauses gut ab. Gleich sechsmal wurden wir für konstant überdurchschnittliche, risikoadjustierte Erträge ausgezeichnet.

Im November 2009 wurde Deka-ConvergenceAktien bei den Feri EuroRating Awards als „Bester Aktienfonds Mittel-/Osteuropa 2010“ in Deutschland und Österreich prämiert – nicht nur wegen seiner exzellenten Performance über einen langen Zeitraum, sondern auch unter qualitativen Gesichtspunkten wie der Kompetenz der Fondsmanager und der Portfoliokonstruktion. Unser Dachfonds DekaStruktur: 3 Chance belegte beim von FONDS professionell ausgelobten Deutschen Fondspreis 2009 den dritten Platz in der Kategorie „Dachfonds Aktien Global (5 Jahre)“.

Weitere Bestätigung unseres Exzellenzanspruchs war die Auszeichnung durch Thomson Reuters als europaweit zweitbestem Anbieter von Aktienresearch („Top Buyside Firms – General Equities“). Bewertet wurden die Leistungen von mehr als 30 Unternehmenssektoren.

## Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld AMI

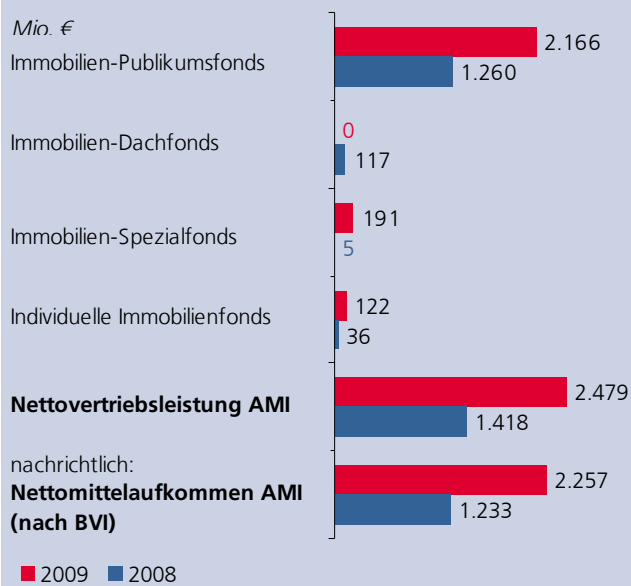
Das Geschäftsfeld AMI hat auch im Berichtsjahr die Nettovertriebsleistung der Offenen Immobilien-Publikumsfonds konsequent über Absatzkontingente gesteuert. Damit konnte sich AMI im weiterhin belasteten Wettbewerbsumfeld einmal mehr stabil entwickeln und seine führende Marktposition ausbauen. Während andere Gesellschaften erneut gezwungen waren, die Anteilscheinrücknahme auszusetzen, um ihre Liquidität zu sichern, blieben die Produkte des DekaBank-Konzerns durchgängig geöffnet. Die absoluten Liquiditätsquoten der Fonds bewegten sich stets innerhalb ihres Zielkorridors und haben sich wie erwartet moderat verringert. Dank einer hohen Vermietungsleistung gingen die zuvor bereits moderaten Leerstandsquoten gegen den Markttrend weiter zurück und bewegten sich insgesamt unterhalb des Durchschnitts im Vergleichsumfeld. Auf dieser Basis hat AMI eine stabile Wertentwicklung der Fonds erreicht. Zukäufe wurden weiterhin nur entsprechend der Ausschöpfung der Vertriebskontingente eingegangen. Aufgrund der aktuell risikobewussten Neugeschäftsvergabe sowie verstetigter Ausplatzierungserfolge im Real Estate Lending reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen per Jahresende den Erwartungen entsprechend um rund 7 Prozent auf rund 6,9 Mrd. Euro.

Zentrale strategische Maßnahme war im Berichtsjahr die Optimierung der Produktpalette bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds. Deka-ImmobilienFonds wurde mit Deka-ImmobilienEuropa und WestInvest 1 mit WestInvest InterSelect zusammengeführt. Die Übertragung der Vermögensgegenstände wurde nach Zustimmung der BaFin zum 30. September 2009 vollzogen und war für die Anleger kostenneutral. Durch die Zusammenlegung sind zwei großvolumige europäische Immobilienfonds entstanden, die auch aufgrund ihres zumindest temporär hohen Deutschlandanteils über ein hohes Maß an Stabilität verfügen. Zugleich gewährleistet die Größe der verwalteten Portfolios noch robustere Strukturen bei verbesserter Risikostreuung. Die Zusammenlegung der Fonds wurde durch die Ratingagentur Scope Analysis positiv beurteilt.

## Nettovertriebsleistung und Assets under Management

Die mit unseren Vertriebspartnern vereinbarten Kontingente bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds waren bereits zur Jahresmitte 2009 gut ausgeschöpft; daher verlief die Absatzentwicklung in der zweiten Jahreshälfte trotz starker Nachfrage seitens der Sparkassenkunden limitiert. Insgesamt erreichte AMI eine Nettovertriebsleistung von 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,4 Mrd. Euro). Hiervon entfielen mit 2,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro) rund 87 Prozent auf die Offenen Immobilien-Publikumsfonds. Bei den Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds für institutionelle Investoren erreichten wir eine Nettovertriebsleistung von 313 Mio. Euro (Vorjahr: 41 Mio. Euro); (Abb. 5). Der Zuwachs geht insbesondere auf die etablierten Fonds zurück. Daneben ist das Konzept der Einsektorenfonds im Rahmen der Produktreihe WestInvest TargetSelect erfolgreich gestartet.

**Abb. 5 Nettovertriebsleistung AMI**



Die Assets under Management der Offenen Immobilien-Publikumsfonds legten trotz Ausschüttungen von rund 0,8 Mrd. Euro im Jahresverlauf um 9,3 Prozent auf 18,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 17,2 Mrd. Euro) zu (Abb. 6). Ausschlaggebend war neben der Nettovertriebsleistung die positive Wertentwicklung der Fonds. Gemessen am Fondsvermögen nach BVI verbesserte sich der Marktanteil binnen Jahresfrist von 20,4 Prozent auf 21,6 Prozent.

Die Offenen Immobilien-Publikumsfonds von AMI haben ihren größeren finanziellen Spielraum durch die gut ausgeschöpften Kontingente wahrgenommen und standen in attraktiven Marktsegmenten auf der Käuferseite. Dabei lag das Augenmerk – neben der guten Vermietungssituation – zunehmend auch auf Nachhaltigkeitsaspekten (siehe Seite 12). Zugleich stand jedoch weiterhin im Vordergrund, den Anlegern die jederzeitige Rücknahme von Anteilscheinen gewährleisten zu können. Alle Immobilienerwerbe wurden zentral durch Deka Immobilien durchgeführt.

Insgesamt erwarben die Fonds im Jahr 2009 Immobilien im Wert von rund 2,1 Mrd. Euro in 15 Ländern. Damit gehört der Dekabank-Konzern zu den größten Immobilieninvestoren weltweit.

### Erweiterung des Angebots

Die im Vorjahr gestartete Produktfamilie WestInvest Target-Select richtet sich an institutionelle Investoren, die maßgeschneidert und individuell in Logistik-, Hotel- und Einzelhandelsimmobilien investieren wollen. Je Sektor wird ein Spezialfonds nach deutschem Recht aufgelegt, dessen Anlagepolitik sich in der ersten Stufe auf europäische Kernmärkte und vorwiegend auf Core- und Core+ -Immobilien konzentriert. Auf den im Jahr 2008 aufgelegten Logistikfonds folgten hotel- und shopping-fokussierte Fonds, die den Investoren seit dem dritten Quartal 2009 zur Verfügung stehen. Nach erfolgreicher Platzierung haben alle drei Fonds im laufenden Jahr begonnen, ihr Portfolio aufzubauen.

**Abb. 6 Assets under Management AMI**

Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	
Immobilien-Publikumsfonds	18.743	17.151	1.592	9,3%
Immobilien-Dachfonds	107	117	-10	-8,5%
Immobilien-Spezialfonds	1.959	1.477	482	32,6%
Individuelle Immobilienfonds	319	196	123	62,8%
<b>Assets under Management AMI</b>	<b>21.128</b>	<b>18.941</b>	<b>2.187</b>	<b>11,5%</b>
nachrichtlich:				
<b>Fondsvermögen AMI (nach BVI)</b>	<b>20.312</b>	<b>18.284</b>	<b>2.028</b>	<b>11,1%</b>



Ebenfalls für institutionelle Investoren wartete AMI mit den ersten echten Kreditfonds in Deutschland auf. Das Konzept der Deka Loan Investments wurde gemeinsam mit C&M und AMK entwickelt. Die ersten beiden Anlageklassen – Deka Realkredit Klassik sowie Deka Infrastrukturkredit – wurden in der ersten Jahreshälfte aufgelegt. Über die Deka Loan Investments haben insbesondere Sparkassen die Möglichkeit, auch in kleinen Tranchen an gewerblichen Finanzierungen zu partizipieren. Die konservativen Investitionskriterien sichern sowohl ein hohes Durchschnittsrating als auch eine vorteilhafte Sicherheitenstruktur.

### Fondsperformance und -rating

Die Performance der Offenen Immobilien-Publikumsfonds bewegte sich insgesamt über dem Branchendurchschnitt. Die Fonds erzielten eine durchschnittlich annualisierte volumengewichtete Rendite von 3,0 Prozent. Der Vorjahreswert von 4,4 Prozent wurde aufgrund des schwierigen Marktumfelds nicht erreicht. Die Ausschüttungen waren zum wesentlichen Teil steuerfrei. Die konsequente strategische Ausrichtung unserer Immobilienfonds sowie die professionelle Liquiditätssteuerung finden im Markt hohe Anerkennung. Im November 2009 erhielt AMI bereits zum vierten Mal in Folge einen Scope Investment Award, diesmal für Deka-ImmobilienGlobal als besten Offenen Immobilienfonds mit dem Zielmarkt Global. Besonders gelobt wurde die in einem turbulenten Jahr erreichte stabile Mietvertragstruktur, die nur geringe Risiken für die kommenden Jahre birgt.

Schon im ersten Halbjahr 2009 hatte Scope die Offenen Immobilienfonds von AMI erneut überdurchschnittlich bewertet. In drei von sechs Kategorien erreichten die Fonds gute Platzierungen. WestInvest InterSelect und Deka-ImmobilienEuropa zählen weiterhin zu den fünf besten Fonds mit dem Zielmarkt Europa. Bezogen auf den Zielmarkt Deutschland erreichten unsere Fonds die Plätze 2 und 3. Hervorzuheben ist erneut die Bestnote AAA für WestInvest ImmoValue, der sich an institutionelle Investoren richtet und in europäische Liegenschaften investiert; damit war er wieder der beste von allen analysierten Immobilienfonds.

### Real Estate Lending

Das Teilgeschäftsfeld Real Estate Lending war in Umsetzung seiner fokussierten Strategie vor allem in den Märkten aktiv, in denen auch für das Fondsgeschäft akquiriert wird und in denen AMI über eigene Standorte präsent ist. Die intensive Pflege des lokalen Netzwerks mit relevanten Marktakteuren eröffnete die Chance auf attraktive Neuengagements. Die neu ausgereichten Darlehen bezogen sich wie schon im Vorjahr überwiegend auf Bestandsimmobilien in solchen Kategorien, für die das Geschäftsfeld eine langjährige Expertise vorweisen kann: Büros, Einzelhandelsimmobilien, Logistikobjekte

und Hotels. Daneben wurden auch wieder Finanzierungen für eigene oder fremde Immobilienfonds ausgereicht.

Insgesamt belief sich das Volumen der neu ausgereichten Finanzierungen im Jahr 2009 auf 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro). REL konnte dabei insgesamt höhere Margen bei zugleich niedrigeren Beleihungsausläufen und besseren Ratings realisieren.

Zum Bilanzstichtag summierte sich das Brutto-Kreditvolumen auf 6,9 Mrd. Euro (31. Dezember 2008: 7,4 Mrd. Euro). Hier von entfielen 4,8 Mrd. Euro auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen mit einem Schwerpunkt auf die Nutzungsarten Büro und Einzelhandel. Auf Finanzierungen für Offene Immobilien-Publikumsfonds entfielen 1,6 Mrd. Euro, auf das Auslaufsegment der kommunal besicherten Baudarlehen 0,5 Mrd. Euro.

Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten auch in 2009 wiederum 1,1 Mrd. Euro überwiegend im Sparkassenverbund ausplatziert werden (Vorjahr: 1,1 Mrd. Euro). Hierbei wurden die zur Verfügung stehenden Exitkanäle – wie zum Beispiel die Produkte Stable Value und DeLI – aktiv genutzt.

### Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld C&M

Das Geschäftsfeld C&M konzentriert sich durch die konzernweite Fokussierung des Geschäftsmodells noch konsequenter auf die Aktivitäten, die das Asset Management entlang der Wertschöpfungskette direkt oder indirekt unterstützen.

Das Teilgeschäftsfeld Markets konnte im Berichtsjahr seine Rolle als Dienstleister für das Asset Management systematisch weiter ausbauen. Das Repo-/Leihegeschäft wurde ebenso intensiviert wie die Entwicklung von Aktien- und Fixed-Income-Derivaten. Zugleich hat C&M die Angebotspalette bei ETFs entsprechend den Bedürfnissen der Sparkassen erweitert. Im Teilgeschäftsfeld Credits haben wir auf den Ausbau des Kreditportfolios aufgrund der Marktsituation größtenteils verzichtet.

### Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld C&M

Die Stabilisierung der Finanzmärkte hat den Aktivitäten im Teilgeschäftsfeld Markets Rückenwind verliehen. Die langfristige komfortable Liquiditätssituation der DekaBank konnte optimal genutzt werden. Unterstützt durch die hohe Nachfrage nach kurzfristiger Liquidität wurden die Kundenhandelsgeschäfte ausgebaut. Die auch aus der Verleihung ausgewählter Wertpapierbestände der Sondervermögen generierte Liquidität diente insbesondere der Liquiditätsversorgung der Sparkassen. Auf der anderen Seite profitierten auch die Fonds in AMK von der rentablen und umfassend besicherten Liquiditätsanlage.

Ein zusätzlicher Wachstumstreiber war der weiter gestiegene Bedarf an Aktien- und Fixed-Income-Derivaten seitens der Kapitalanlagegesellschaften sowie institutioneller Kunden. Die Derivate dienen der Risikoabsicherung und einer einfachen Abbildung von Assetklassen und kommen insbesondere in Garantierprodukten oder Fonds mit Renditezielprofil zum Einsatz. Unter Berücksichtigung der regulatorischen Rahmenbedingungen für das institutionelle Geschäft hat C&M diesen Bedarf umfassend gedeckt.

Der klassische Kommissionshandel war im Geschäftsjahr 2009 leicht rückläufig. Durch den Einsatz von Handelsalgorithmen können großvolumige Order effizienter ausgeführt werden. Die Algorithmen kamen vorwiegend im ETF-Handel zum Einsatz.

Die Anlageklassen und das Strategiespektrum bei ETFs haben wir über die Tochtergesellschaft ETFlab deutlich ausgebaut. Nach Einführung von 20 neuen ETFs im ersten Halbjahr 2009 stehen institutionellen Anlegern innerhalb und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe nun bereits 32 Indexfonds zur Verfügung. Die angebotene Produktpalette umfasst 20 Aktien- sowie 12 Renten- und Geldmarkt-ETFs. Das Volumen kletterte im Jahresverlauf von 1,8 Mrd. Euro auf 4,7 Mrd. Euro. Die höchsten Zuflüsse verzeichneten ETFs auf den DAX und den DJ EURO STOXX 50. Die neuen Rentenfonds konnten vom Start weg 0,3 Mrd. Euro Fondsvermögen aufbauen.

Das Gesamtvolumen enthält Eigenbestände zur Sicherstellung eines liquiden und effizienten Markts sowie zur Unterstützung der Kunden bei der Einhaltung von Anlagegrenzen.

Im Teilgeschäftsfeld Credits ging das Brutto-Kreditvolumen gegenüber dem Jahresende 2008 (39,6 Mrd. Euro) um 13,6 Prozent auf 34,2 Mrd. Euro zurück. Diese dem Kerngeschäft zugerechneten Kredit-Assets werden laufend hinsichtlich ihrer Eignung für das Asset Management geprüft. Bis auf Weiteres verzichten wir auf einen Ausbau des Kreditportfolios und fokussieren uns stattdessen auf die Evaluation Asset-Managementfähiger Kreditsegmente und Besicherungsformen.

Im neuen Teilgeschäftsfeld Treasury sind nun die vormalig in Markets angesiedelten Aufgaben des Asset Liability Managements und des Strategischen Investments sowie das Funding und Liquiditätsmanagement zusammengefasst. Die dem Kerngeschäft zugeordneten nicht strukturierten Kreditkapitalmarktprodukte wie Bonds, CDS und Indexgeschäfte wiesen zum Jahresende ein Nettovolumen von 7,4 Mrd. Euro auf (Vorjahr: 7,5 Mrd. Euro).

## Geschäftsentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Das Volumen des nicht dem Kerngeschäft zugerechneten Kredit- und Kreditersatzgeschäfts ist im Berichtsjahr von 9,6 Mrd. Euro auf 8,1 Mrd. Euro zurückgegangen. Hiervon entfielen 4,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro) auf Kredite sowie 2,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro) auf Kapitalmarktprodukte aus dem früheren Teilgeschäftsfeld Liquid Credits und 777 Mio. Euro (Vorjahr: 788 Mio. Euro) auf das ehemalige Teilgeschäftsfeld Public Finance.

## Finanz- und Vermögenslage

### Bilanzentwicklung

Das Geschäftsvolumen der DekaBank verringerte sich 2009 um 8,4 Mrd. Euro beziehungsweise 5 Prozent auf 158,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 166,6 Mrd. Euro). Die Bilanzsumme sank um 12,2 Mrd. Euro beziehungsweise 8,5 Prozent von 142,2 Mrd. Euro auf 130,0 Mrd. Euro. Auf der Aktivseite der Bank zeigt sich der Rückgang der Bilanzsumme vor allem in den Positionen Forderungen an Kunden sowie Forderungen an Kreditinstitute.

Die Forderungen gegenüber Kunden nahmen um 5,6 Mrd. Euro auf 22,6 Mrd. Euro ab und repräsentierten somit rund 17 Prozent der Bilanzsumme. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sanken um 8,0 Mrd. Euro auf 43,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 51,3 Mrd. Euro). Dies entsprach einem Anteil von 33,3 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 36,1 Prozent). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken auf 19,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 35,9 Mrd. Euro). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 9,3 Mrd. Euro auf 32,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 41,5 Mrd. Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten stiegen um 1,9 Mrd. Euro auf 42,1 Mrd. Euro.

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Stichtag erneut auf 1,4 Mrd. Euro und machte damit 1,1 Prozent der Bilanzsumme aus (Vorjahr: 1,0 Prozent).

### Kreditvolumen

Der Schwerpunkt im Kreditgeschäft lag mit 28,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 32,0 Mrd. Euro) bei Ausleihungen an Kreditinstitute. Dies machte 51,2 Prozent des Gesamtkreditvolumens in Höhe von 56,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 63,4 Mrd. Euro) aus. Das Volumen der Kredite an Kunden lag mit 21,3 Mrd. Euro um 1,9 Mrd. Euro unter dem Wert zum Ende des Vorjahres. Die Eventualverbindlichkeiten lagen mit 3,2 Mrd. Euro um 0,1 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert. Die unwiderruflichen Kreditzusagen betragen 2,8 Mrd. Euro und lagen damit um 2,2 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

## Geldgeschäft

Geldgeschäfte wurden überwiegend mit in- und ausländischen Kreditinstituten getätigt. Die Anlagen in Tages- und Termingeldern sowie in Repo- und Leihgeschäften beliefen sich zum Jahresultimo 2009 auf ein Volumen von insgesamt 15,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 24,2 Mrd. Euro).

## Wertpapierbestand

Zum Stichtag 31. Dezember 2009 erreichte die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 38,3 Mrd. Euro, was im Jahresverlauf einen leichten Rückgang von 0,7 Mrd. Euro bedeutete. Die Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere stieg um 0,4 Mrd. Euro auf 10,7 Mrd. Euro. Der Wertpapierbestand mit einem Volumen von 49 Mrd. Euro war zu 58,6 Prozent dem Handelsbestand, zu 30,8 Prozent der Liquiditätsreserve und zu 10,6 Prozent dem Anlagebestand zugeordnet.

## Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DekaBank gemäß Kreditwesengesetz (KWG) betragen zum 31.12.2009 rund 3,6 Mrd. Euro und haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mrd. Euro erhöht. Die Eigenmittel setzen sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Im Kernkapital enthalten sind dabei auch Stille Einlagen (0,5 Mrd. Euro), die im wesentlichen permanenten Charakter haben.

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt. Neben den Adressrisiken sowie Marktrisikopositionen werden auch Beträge für operationelle Risiken bei der Berechnung der Eigenmittelausstattung berücksichtigt.

Der bankaufsichtsrechtliche Eigenmittelgrundsatz wurde im gesamten Jahr 2009 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene eingehalten (Abb. 7).

Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank lag im Berichtsjahr zwischen 1,4 und 1,9 und hat die Mindestanforderung von 1,0 jederzeit überschritten.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Entwicklung der Belegschaft

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Geschäftsjahr 2009 um 6,5 Prozent auf 3.667 (Ende 2008: 3.920) verringert. Darin enthalten sind 52 (Ende 2008: 67) Auszubildende. Der Rückgang der Mitarbeiterzahl hat im Wesentlichen drei Ursachen:

- Zum 1. Januar 2009 vollzog sich der Übergang von 115 Beschäftigten zur Dealis Fund Operations, dem Joint Venture von DekaBank und Allianz Global Investors für Fondsbuchhaltung und -administration. Zum 1. Juni 2009 erfolgte der Übergang von weiteren 45 Beschäftigten zur Dealis S.A. Diese sind in der Mitarbeiterstatistik des DekaBank-Konzerns nicht mehr enthalten.

Abb. 7 Eigenkapitalausstattung

Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Kernkapital	2.630	2.379	10,6%
Ergänzungskapital	963	1.033	-6,8%
Drittrangmittel	0	0	
<b>Eigenmittel</b>	<b>3.593</b>	<b>3.412</b>	<b>5,3%</b>
Adressrisiken	19.937	21.862	-8,8%
Marktrisikopositionen	6.943	6.061	14,6%
Operationelle Risiken	1.151	1.052	9,4%
%			<b>Veränderung %-Pkt.</b>
<b>Kernkapitalquote (inkl. Marktrisikopositionen)</b>	<b>9,4</b>	<b>8,2</b>	<b>1,2</b>
<b>Kernkapitalquote (ohne Marktrisikopositionen)</b>	<b>12,5</b>	<b>10,6</b>	<b>1,9</b>
<b>Gesamtkennziffer</b>	<b>12,8</b>	<b>11,8</b>	<b>1,0</b>

- Im Zuge der Qualitäts- und Prozessoffensive wurde im Berichtsjahr bereits der Abbau von 196,6 Mitarbeiterkapazitäten vertraglich umgesetzt – vorwiegend über individuelle Aufhebungs- und Vorruhestandsvereinbarungen (siehe unten).
- Die Einstellung der Public-Finance-Aktivitäten hatte den Abbau von 14 Mitarbeiterkapazitäten zur Folge. Betroffen waren die Standorte London und Luxemburg.

Von den 3.622 im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeitnehmern waren 86,3 Prozent (Vorjahr: 86,2 Prozent) in Vollzeit beschäftigt. Die Zahl der durchschnittlich besetzten Stellen nahm um 1,8 Prozent auf 3.294 (Vorjahr: 3.355) ab. Das Durchschnittsalter betrug 39,7 Jahre (Vorjahr: 38,9 Jahre).

### Umsetzung der Qualitäts- und Prozessoffensive

Die konzernweite Qualitäts- und Prozessoffensive (QPO), die mit einer sozialverträglichen Reduktion der Mitarbeiterkapazitäten einhergeht, wurde durch das Corporate Center Personal personalwirtschaftlich intensiv gesteuert. Ergebnis der Verhandlungen mit den Mitarbeitervertretungen war eine Einigung über den Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis zum Jahr 2013 – unter der Voraussetzung, dass bis Ende 2011 durch den Abbau von konzernweit 350 Mitarbeiterkapazitäten ein signifikanter Beitrag zur erforderlichen Kostensenkung geleistet wird. Dies soll unter anderem durch Vorruhestandsvereinbarungen, Abfindungsangebote sowie durch die Erhöhung von Teilzeitarbeit realisiert werden. Gleichzeitig wird der interne Stellenmarkt intensiver genutzt: Vakante Stellen, die trotz der identifizierten Personalabbaumaßnahmen erforderlich sind, werden verstärkt durch interne Kandidaten besetzt.

### Transparentes Vergütungssystem

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir die Weiterentwicklung unseres erfolgs- und leistungsorientierten Vergütungssystems angestoßen. Zentrales Anliegen ist dabei, die neuen regulatorischen Anforderungen unter anderem aus dem Rundschreiben „Aufsichtsrechtliche Anforderung an die Vergütungssysteme von Instituten – 22/2009 (BA)“ der BaFin vom 21. Dezember 2009 umzusetzen. Gemäß dem BaFin-Rundschreiben sind Finanzdienstleistungsinstitute angehalten, ihre Vergütungssysteme an den strategischen Zielen auszurichten und so zu gestalten, dass schädliche Anreize zum Eingehen unverhältnismäßig hoher Risiken vermieden werden und der Gesamterfolg der Bank berücksichtigt wird. Eine weitere Anforderung der BaFin ist die Einrichtung eines Vergütungsausschusses, den wir im Februar 2010 initiiert haben. Dieser soll die Angemessenheit der Vergütungssysteme mindestens einmal jährlich überprüfen und dem Verwaltungsrat Bericht erstatten.

Im Rahmen des Tarifabschlusses zwischen Banken-Arbeitgebern und der Gewerkschaft ver.di wurden die seit November 2008 gewährten freiwilligen Gehaltserhöhungen um 2,5 Prozent rückwirkend tariflich festgeschrieben. Zusätzlich erhalten die Beschäftigten im Februar 2010 eine Einmalzahlung in Höhe von 200 Euro (Auszubildende 50 Euro).

### Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit

Die DekaBank bekennt sich zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf. Die Rahmenbedingungen für ein familienbewusstes Arbeitsumfeld wurden im Berichtsjahr erneut verbessert. Zusammen mit dem seit Anfang 2008 geltenden Gleichstellungsplan wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog für künftige Entwicklungen abgeleitet, der regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst wird. Eines der Ziele ist die perspektivische Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen; Ende 2009 betrug dieser 16,0 Prozent. Dies soll auch durch stärkere Berücksichtigung bei Neubesetzungen erreicht werden. Für das Jahr 2010 stehen darüber hinaus die Neuwahlen der Gleichstellungsbeauftragten an.

Bereits im Jahr 2005 hatte die DekaBank das Grundzertifikat der Hertie-Stiftung als familienfreundliches Unternehmen erhalten. Nach einer umfassenden Re-Auditierung wurde das Zertifikat „audit berufundfamilie“ im Juni 2009 erneut verliehen. Die DekaBank ist damit eines von bundesweit nur 108 Unternehmen, das sich zum zweiten Mal der freiwilligen Selbstkontrolle für familiengerechte Personalpolitik unterzog.

Seit dem abgelaufenen Jahr stellt die DekaBank ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ergänzend zu den Kinderkrippenplätzen des pme Familienservice auch Kindergartenplätze zur Verfügung. Ebenfalls im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht der Ausbau des von der DekaBank finanzierten Eldercare-Angebots. Diese Beratungsleistungen können von Beschäftigten in Anspruch genommen werden, die pflegebedürftige Familienangehörige zu versorgen haben.

### Betriebliches Gesundheitsmanagement

Aufgrund des demografischen Wandels und der Verlängerung der Lebensarbeitszeit rücken Erhalt und Förderung der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker in den Vordergrund. Für die DekaBank ist daher ein modernes Gesundheitsmanagement integraler Bestandteil einer lebenszyklusorientierten Personalpolitik.

Das im Vorjahr eröffnete Deka Health Center steht seit August 2009 auch den Partnerinnen und Partnern der Beschäftigten zu günstigen Konditionen zur Verfügung. Das Gesundheitszentrum wird vom Rehabilitations- und Präventionsspezialisten

Medical Park betrieben und stand auch im Jahr 2009 dem Olympiastützpunkt Hessen zur Verfügung. Neben Fitness- und Trainingsmöglichkeiten bietet es modernste Therapieformen und zusätzlich ambulante Leistungen wie Massagen und Physiotherapie an. Für die regelmäßige gesundheitliche Vorsorge von Führungskräften haben wir einen neuen Partner mit erstklassigem Fachwissen gewonnen.

Im Herbst 2009 wurde der DekaBank das Prädikat-Siegel im Rahmen des Corporate Health Award verliehen. Die Initiatoren Handelsblatt, TÜV SÜD und EuPD Research zeichnen über den Award Unternehmen aus, die sich nachweislich überdurchschnittlich für die Gesundheit der Mitarbeiter engagieren und eine vorausschauende, nachhaltige Personalstrategie verfolgen.

## Berufsausbildung und berufsbegleitendes Studium

26 Auszubildende haben im Jahr 2009 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen; allen Interessierten konnte ein Vertragsangebot unterbreitet werden.

Die DekaBank bildet neben Investmentfondskaufleuten auch Immobilienkaufleute, Bachelors of Science (Fachrichtung Angewandte Informatik), Fachinformatiker in Anwendungsentwicklung sowie Kaufleute für Bürokommunikation aus. Daneben bieten wir berufsbegleitende Bachelor-Abschlüsse an und unterstützen das Studium zum Investmentfachwirt an der Frankfurt School of Finance & Management. Bereits im Vorfeld von Ausbildung und Studium nehmen wir unsere Verantwortung für junge Menschen umfassend wahr. So gaben wir im Rahmen der bundesweiten Aktion „Fit für die Bewerbung“ Haupt- und Realschülern wieder Tipps für ihren Berufseinstieg. Auch am sogenannten Girls' Day nahmen wir zum wiederholten Mal teil und informierten junge Frauen über die Ausbildungsberufe und ihre Chancen bei der DekaBank.

## Nachtragsbericht

Wesentliche Entwicklungen und Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2009 nicht eingetreten.

## Prognosebericht

Der Abschnitt zum Prognosebericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Die Konzern- und Geschäftsfeldplanung ist auf den Konzern und die Konzernsteuerung nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

## Gesamtbankstrategie

Die DekaBank wird im Geschäftsjahr 2010 und darüber hinaus ihre auf nachhaltige Wertsteigerung ausgerichtete Strategie auf Basis des geschärften Geschäftsmodells kontinuierlich weiterverfolgen. Die Rahmenbedingungen für eine noch engere Verzahnung von Asset Management und unterstützendem Kapitalmarktgeschäft sind gesetzt. Nun gilt es, entlang der Wertschöpfungskette die noch vorhandenen Potenziale geschäftsfeldübergreifend zu heben. Diese bestehen insbesondere

- in der Weiterentwicklung des Instrumentariums für die Bewirtschaftung von Sondervermögen und der Skalierung des Geschäfts – beispielsweise durch die verstärkte Nutzung von synthetischen Strukturen, einer Verringerung der Kontrahentenrisiken durch Nutzung von Clearingstellen sowie der Verbreiterung des Kontrahentenkreises;
- im forcierten Ausbau des Derivate-Brokerage mit einem besonderen Fokus auf ganzheitlichen Fixed-Income-Lösungen aus einer Hand für die Rendite- und Risiko-steuerung der Fonds.
- im Ausbau des ETF-Geschäfts, vor allem durch die professionelle vertriebliche Unterstützung der Sparkassen, aber auch durch die Erweiterung der Produktpalette und ihre Ausdehnung auf zusätzliche Assetklassen wie beispielsweise Rohstoffe. Zugleich sollen weitere regionale Märkte im Market Making angebunden werden;
- in der auch künftig konsequenten Ausrichtung des Kern-Kreditgeschäfts auf den Bedarf des Asset Managements, unter anderem durch aktive Nutzung von Syndizierung fondsgestützter Ausplatzierungen.

Die Qualitäts- und Prozessoffensive wird, unterlegt durch ein effizientes Projektcontrolling, konsequent fortgeführt. Durch Investitionen in die IT-Landschaft schafft die Bank eine zukunftssichere an den Geschäftsprozessen ausgerichtete IT-Architektur. Mit diesen Maßnahmen sichern wir auf Dauer die Wettbewerbsfähigkeit des DekaBank-Konzerns und kompletieren unser Leistungsversprechen für die Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe: Ihnen stehen maximale Produktintelligenz, eine ambitionierte Vertriebsunterstützung, flexible Liquidität sowie bestverfügbare, leistungsstarke Prozesse zur Verfügung.

### Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der DekaBank können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des DekaBank-Konzerns.

### Erwartete Rahmenbedingungen

#### Erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft hat sich im zurückliegenden Jahr überraschend schnell erholt. Umfangreiche wirtschaftspolitische Interventionen haben eine negative Erwartungsspirale durchbrochen. So hat eine moderate konjunkturelle Expansion begonnen, die sich nach unserer Einschätzung im Jahr 2010 fortsetzen wird. Die geld- und fiskalpolitischen Impulse sorgen noch für genügend Nachfrage-Treibstoff. Alles in allem rechnen wir mit einem Anstieg des Welt-Bruttoinlandsprodukts um 3,9 Prozent.

Für eine Post-Rezessionsphase ist dies eine vergleichsweise schwache Erholung. Das liegt daran, dass die „Krise hinter der Krise“ noch nicht gelöst ist. Wenngleich die Geld- und Fiskalpolitik die akuten Bankenprobleme und Nachfrageausfälle des vergangenen Jahres gemildert hat, kann sie die über Jahre hinweg aufgelaufenen Finanzierungsungleichgewichte in der Weltwirtschaft nicht innerhalb weniger Monate ausgleichen. Die Anpassung der weltweiten Wirtschaftsstrukturen an das neue Finanzierungsumfeld wird Jahre benötigen. In dieser Zeit dürfte das Wachstum der Weltwirtschaft vergleichsweise gering ausfallen.

Die US-Wirtschaft wird nach einer der tiefsten Rezessionen seit der Großen Depression in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts eine ungewöhnlich zähe Erholung erleben und startet kraftlos in den neuen Konjunkturaufschwung. Bis weit ins Jahr 2010 hinein wird dies jedoch überdeckt von den Schubwirkungen des Konjunkturpakets. Die erwartete Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 3,4 Prozent für das Jahr 2010 basiert daher vorrangig auf staatlichen Impulsen und hat die Bezeichnung „Aufschwung“ noch nicht verdient.

Auch im laufenden Jahr wird die deutsche Konjunktur im Ausland gemacht. Die weltweit wieder auflebende Konjunktur lässt die Nachfrage nach deutschen Gütern steigen. Für die Binnennachfrage sind unsere Erwartungen jedoch gedämpft. Der Konsum wird sich 2010 als Hemmnis erweisen. Nicht nur, dass die Anzahl der Arbeitslosen weiter ansteigen wird, es werden auch die neuen Tariflohnabschlüsse ausgesprochen bescheiden ausfallen. Überdies droht die Rechnung für die staatliche Umweltprämie präsentiert zu werden: Die private Fahrzeugnachfrage wird voraussichtlich massiv einbrechen, und auch für andere Konsumzwecke steht wegen der Finanzierung der Autokäufe im Vorjahr weniger Geld zur Verfügung. Wir rechnen dennoch mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 1,4 Prozent im Jahr 2010.

Diese Wachstumsrate ist ordentlich, aber zu gering, um dem Arbeitsmarkt positive Impulse zu verleihen. Dieser steht daher vor einer seiner größten Herausforderungen seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Vor der Finanzmarktkrise war er in vergleichsweise guter Verfassung: Die Reformen der Vorjahre in Verbindung mit einer guten Konjunktorentwicklung hatten seit dem Hochpunkt der Arbeitslosigkeit im Jahre 2005 (12,7 Prozent) fast zu einer Halbierung der Arbeitslosenquote auf 7,1 Prozent geführt. In der Krise entwickelten sich Arbeitszeitkonten und darüber hinausgehende betriebliche Vereinbarungen sowie die Regelungen zu Kurzarbeit und Kurzarbeitergeld zu den entscheidenden arbeitsmarktpolitischen Instrumenten. Betriebsbedingte Kündigungen konnten hierdurch weitgehend vermieden werden. Schon zum Jahreswechsel 2009/2010 wird es indes saisonbedingt zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit kommen. Die Schubkraft der Abwrackprämie in der Automobilbranche endet, und mit dem Auslaufen der Konjunkturprogramme geht eine weitere Stütze des Aufschwungs verloren. Auch wenn die im Laufe dieses Jahres aufgekommenen Negativszenarien von über fünf Millionen Arbeitslosen nicht Wirklichkeit werden dürften, ist ein Ansteigen der registrierten Arbeitslosigkeit in Richtung vier Millionen absehbar.

Nachdem das Jahr 2009 unter der Schlagzeile der Stabilisierung gestanden hat, wird es im Jahr 2010 um den Ausstieg aus der expansiven Wirtschaftspolitik gehen. Dies gilt nicht nur für die Notenbanken, sondern auch für die Finanzminister

weltweit. Die Schuldenstände haben sich nach den beispiellosen fiskalischen Maßnahmen deutlich erhöht. Zum Abbau dieser Schuldenberge reicht Wachstum allein nicht aus; hinzu treten muss eine Konsolidierung der öffentlichen Haushalte. Zahlreiche Länder haben in der Vergangenheit bewiesen, dass man durch die Kombination aus Wachstum und Konsolidierung über einen Zeitraum von mehreren Jahren eine wirksame Absenkung des Staatsschuldenstandes erreichen kann. Aus Gründen des Wahlzyklus heraus erwarten wir in Deutschland erste Schritte in Richtung Konsolidierung jedoch erst im Jahr 2012.

### Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Sowohl die EZB als auch die Fed haben kontinuierlich ihren Wirtschaftsausblick nach oben angepasst und gehen nun von verbesserten Wachstumsaussichten aus. Zwar lässt die Kreditvergabe noch einiges zu wünschen übrig, und auch der Geldmarkt funktioniert unter den Banken noch nicht richtig, doch haben die Notenbanken bereits ihren vorsichtigen Ausstieg aus der außergewöhnlichen Liquiditätsvorsorge angekündigt. Die EZB hat bereits angekündigt, die 12-Monatstender auslaufen zu lassen. Als nächster Schritt sollte der Übergang zum Zinstenderverfahren für die 3- und 6-Monatstender folgen, womit wir im zweiten Quartal rechnen. Die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sollten erst gegen Ende des dritten Quartals auf Zinstender umgestellt werden. Damit blieben die Liquiditätsbedingungen weiterhin sehr günstig. Wir rechnen damit, dass die Diskussion über die Nachhaltigkeit der Staatsverschuldung in den Ländern der Eurozone anhalten wird. Dies sollte den Konsolidierungsdruck auf die Staatshaushalte hoch halten und in einigen Ländern den Ausstieg aus der sehr expansiven Finanzpolitik beschleunigen. Das würde dazu beitragen, dass sich die Geldpolitik mit Zinserhöhungen Zeit lassen kann. Wir rechnen daher erst für 2011 mit einer ersten Zinserhöhung durch die EZB.

In den USA hat die Fed bereits die Ankaufmaßnahme von US-Treasuries programmgemäß beendet und wird im Jahresverlauf je nach der Entwicklung auf den Hypothekenmärkten auch den Ankauf von anderen Wertpapieren einstellen. Mit der Anhebung des extrem niedrigen Zinsniveaus von 0 bis 0,25 Prozent wird sich die Notenbank allerdings wohl ebenfalls bis zum Jahresende Zeit lassen. Die Rentenmärkte haben also reichlich Vorwarnzeit, sich auf ein höheres Zinsniveau einzustellen. Daher gehen wir auch nur von einem vergleichsweise langsamen Anstieg der Zinsen aus.

Da der Geldmarkt zumindest in der ersten Jahreshälfte noch weiterhin stark von der EZB unterstützt wird, dürfte auch die recht steile Struktur der Zinskurve vorerst erhalten bleiben. Der Pfandbriefmarkt hat bereits deutlich von der Ankaufmaßnahme von Covered Bonds durch die EZB profitiert, und die Spreads sind auf ein sehr niedriges Niveau zurückgefallen. Da

die EZB ihren Beschluss, bis zu 60 Mrd. Euro in den Covered-Bonds-Markt zu investieren, weiterhin umsetzt, sollte sich an den niedrigen Spreads auch nicht viel verändern. Zum Ende dieser Maßnahme im Sommer könnte es zwar zu steigenden Spreads kommen, zumal dann einige große Fälligkeiten refinanziert werden müssen. Doch dürften das neu gewonnene Vertrauen der Kundschaft in dieses Produkt sowie der große Anlagebedarf europäischer Banken in sichere und liquide Produkte für genügend Nachfrage sorgen.

Das immense Interesse an Unternehmensanleihen, das im Jahr 2009 einen neuen Rekord am Neuemissionsmarkt mit sich brachte, dürfte auch im neuen Jahr eine gute Unterstützung in diesem Marktsegment bleiben. Viele Unternehmen haben die Krise genutzt, in vielen Fällen auch nutzen müssen, ihre Kosten deutlich zu senken, die Unternehmensstrukturen zu verschlanken und teilweise auch den Verschuldungsgrad zurückzuführen. Die wieder anziehende Konjunktur bietet daher die Aussicht auf steigende Gewinne, zumal einige Konkurrenten den Verdrängungswettbewerb nicht überstanden haben. Die Spreads von Unternehmensanleihen dürften daher tendenziell weiter profitieren, allerdings nicht mehr in dem Ausmaß wie in der zweiten Jahreshälfte 2009. Außerdem gilt es für den Anleger zu bedenken, dass das allgemeine Zinsniveau wieder ansteigen dürfte und somit einen großen Teil der Kursgewinne aufzehrt. An den Aktienmärkten sollten diese Erwartungen ebenfalls zu steigenden Kursen führen, wenn auch im Jahr 2009 schon sehr viel vorweg genommen wurde. Wir erwarten tendenziell eine leicht freundliche Aktienentwicklung. Allerdings könnte es zur Jahresmitte einen zwischenzeitlichen Rückschlag geben, wenn die teilweise hohen Erwartungen an die Konjunktorentwicklungen und damit auch die Gewinnerwartungen für die Unternehmen etwas enttäuscht werden.

### Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Im beschriebenen gesamtwirtschaftlichen Umfeld fallen die Mieten an den Gewerbeimmobilienmärkten im Jahr 2010 voraussichtlich weiter und erholen sich dank eines geringen Neuzugangs erst wieder 2011. Bis 2014 erwarten wir auf den europäischen Büroimmobilienmärkten die höchsten Gesamterträge in Madrid, London, Barcelona und Paris, also dort, wo sie in der Krise am stärksten eingebrochen waren. Outperformer in den USA sind nach unserer Prognose San Francisco und Manhattan Midtown.

An den Investmentmärkten ist die Trendwende in Europa geschafft, antizyklische Investitionen werden bei kontrolliertem Risiko zunehmend attraktiv. Da das Mietwachstum erst in der mittleren Frist an Fahrt aufnimmt und die Renditerückgänge begrenzt bleiben, wird das Zeitfenster für günstige Investitionen auch nach 2010 offen bleiben. In den USA dagegen hält die Korrektur an den Investmentmärkten 2010 zunächst noch an. Deutliche Preiserholungen sehen wir ab 2011. Diese wer-

den sich zuerst im „Prime“-Segment durchsetzen und erst später in der Breite auf dem Immobilienmarkt durchsickern. Da sich die Märkte später erholen als in Europa, besteht für Investoren keine Eile.

Für die asiatischen Büromärkte rechnen wir 2010 mit anhaltenden – sich allerdings verlangsamen – Mietkorrekturen, bevor sich ab 2011 eine Erholung anschließt. Die im laufenden Zyklus insgesamt stärksten Mietrückgänge betreffen Singapur, Hongkong und Tokio. Allerdings sollte sich das moderate Neubausvolumen der japanischen Hauptstadt dämpfend auf die Leerstandsentwicklung auswirken. In Australien prognostizieren wir für Sydney weitere moderate Mietrückgänge, in Melbourne dürften sie insgesamt eher gering ausfallen.

Im Gegensatz zu den Büromärkten wird die Nachfrage im Einzelhandel durch die stabilere Konsumnachfrage der Bevölkerung geprägt. Insbesondere die 1a-Lagen in den Innenstädten weisen äußerst stabile Mietniveaus auf. In den stabilen Konsumentenmärkten Deutschland und Frankreich rechnen wir insgesamt nur mit geringen Marktkorrekturen. Nachdem sich die Mieten im schwer unter der Bau- und Immobilienkrise leidenden Spanien bislang robust zeigen, erwarten wir die ausstehenden Korrekturen für 2010. Auch Ungarn und die baltischen Staaten halten wir für stark betroffen.

Die Bedeutung der Logistikbranche wird zunehmen. Logistikliegenschaften sorgen für Diversifikation bei der Portfoliostrukturierung und bieten höhere Renditen als Büro- und Geschäftshäuser, und dies bei geringerer Volatilität der Mieten und Erträge. Die westeuropäischen Kernmärkte Belgien, Niederlande, Frankreich und Deutschland bleiben begehrte Standorte für paneuropäische Distributionszentren. In Zentraleuropa haben sich bereits Polen und Tschechien etabliert. Mittel- und langfristig wird der Stellenwert der zentral- und osteuropäischen Länder zunehmen.

## Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Nach dem sehr gutem Ergebnis im Jahr 2009 hat sich der DekaBank-Konzern das Ziel gesetzt, das wirtschaftliche Ergebnis im Kerngeschäft in den folgenden Jahren auf hohem Niveau zu halten und perspektivisch zu steigern. Treiber dieser Entwicklung sind zum einen steigende Erträge, zum anderen die konsequente Umsetzung der Maßnahmen aus der Qualitäts- und Prozessoffensive.

Ein dauerhaft stabiles Zinsergebnis sichern wir zum einen über die hohen Liquiditätsmargen im Wertpapiergeschäft und zum anderen über das margenstarke, Asset-Management-fähige Kreditgeschäft. Die Erwartungen an das Provisionsergebnis sind – trotz einer geplanten Verbesserung der Nettovertriebs-

leistung und eines Anstiegs der Assets under Management – weiterhin verhalten. Frühestens ab dem Jahr 2011 erwarten wir hier eine Verbesserung der fundamentalen Marktsituation. Wir setzen weiterhin auf die Ertragskraft des kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäfts mit Wertpapieren und Derivaten. Aus der aktiven Nutzung der besicherten Liquiditätsanlage rechnen wir mit dauerhaft positiven Effekten für das Finanzergebnis. Auf der Aufwandsseite erwarten wir, dass die Maßnahmen aus der Qualitäts- und Prozessoffensive in den Folgejahren Wirkung zeigen. Aufgrund unserer Zurückhaltung bei Investitionen sollen sich auch die Abschreibungen auf niedrigem Niveau bewegen.

Im Nicht-Kerngeschäft wird sich das Portfolio in den nächsten Jahren Schritt für Schritt verringern – dies allerdings im Sinne der Wertoptimierung mit einer langfristigen Perspektive. Mit dem Portfoliovolumen soll sich auch die Risikoposition im Vergleich zum Kerngeschäft überproportional verringern.

## Geschäftsfeld AMK

Im Geschäftsfeld AMK wird die DekaBank die bewährte Versteigerung ihrer Anlagepolitik fortführen. Auf der Produkt- und Vertriebsseite werden aus heutiger Sicht weiterhin die Produkte im Vordergrund stehen, die den sicherheitsorientierten Anlegern berechenbare Renditen bei reduzierten Risiken und maximaler Transparenz bieten. Für die fondsgebundene Vermögensverwaltung wird die konzeptionelle Weiterentwicklung fortgeführt. Hierdurch sollen den Kunden der Sparkassen je nach individueller Risikoneigung dauerhaft attraktive und passgenaue Lösungen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus stellt die DekaBank Produkt- und Beratungsinitiativen zur Unterstützung der Sparkassen zur Verfügung.

AMK wird wie in den vergangenen Jahren einen wesentlichen und stabilen Beitrag zum kontinuierlichen Ergebniswachstum des DekaBank-Konzerns leisten. Das Marktumfeld birgt allerdings weiterhin besondere Herausforderungen.

Das rechtzeitige Erkennen und Umsetzen globaler Wachstumstrends sowie verstärkte Vertriebsaktivitäten bieten für AMK weiterhin Chancen. Risiken erwachsen insbesondere aus einer fortgesetzt ungünstigen Entwicklung des Kapitalmarkts, die sich beispielsweise in Kurs- und Renditerückgängen oder in branchenweiten Mittelabflüssen bei einzelnen Fondskategorien bemerkbar machen könnte.

## Geschäftsfeld AMI

Auch nach der erfolgreichen Konsolidierung der Offenen Immobilien-Publikumsfonds und der Schaffung stärkerer Einheiten hält AMI an der strikt liquiditäts- und renditeorientierten Steuerung des Fondsabsatzes fest. Auf Basis weitgehend stabiler Absatzkontingente soll eine stetige Nettovertriebsleistung



erreicht werden; hierdurch können die Fonds Opportunitäten auf den Immobilienmärkten angemessen nutzen. Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds werden wir unsere Erfahrungen als Marktführer im Retail-Segment nutzen und streben höhere Fondsvolumina an. Die mittlerweile eingeführten Produktkonzepte WestInvest TargetSelect und Deko Loan Investments werden fortgeführt und an Bedeutung zunehmen. Im Real Estate Lending konzentriert sich AMI unverändert auf Geschäfte mit Immobilieninvestoren, die für das gesamte Geschäftsfeld von Bedeutung sind. Die Kredite werden grundbuchlich besichert, konservativ strukturiert und in den Schwerpunktländern des Fondsgeschäfts vergeben. Unverändert wird man sich auf kapitalmarktfähige Transaktionen konzentrieren, die sich für Fondslösungen oder Syndizierungen eignen.

Beide Teilgeschäftsfelder sollen nachhaltig zum wirtschaftlichen Ergebnis im DekoBank-Konzern beitragen. Real Estate Lending wird dabei vom bereits akquirierten margenstarken Neugeschäft profitieren. Im Asset Management gehen wir von einer moderaten Steigerung der Assets und Management und, daraus resultierend, maßvollen Zuwächsen des Provisionsergebnisses aus.

Chancen erwachsen im Geschäftsfeld AMI unter anderem aus der aktuell unverändert hohen Nachfrage nach Immobilienfondsprodukten. Dies erleichtert die Etablierung der neu eingeführten Produkte für private Anleger und institutionelle Investoren. Unsere langfristig orientierten und renditestarken Immobilienfonds stellen weiterhin eine attraktive Alternative zur niedrig verzinsten Geldanlage dar. Darüber hinaus wird mindestens noch für 2010 ein gutes Umfeld für die Akquisition risikoarmer und ertragreicher Immobilienfinanzierungen erwartet.

Risiken bestehen insbesondere aus einem unverändert herausfordernden und volatilen Marktumfeld. Der hohe Refinanzierungsbedarf gepaart mit einer unverändert zurückhaltenden Kreditvergabe stellt hierbei die größte Herausforderung für die Immobilienwerte dar. Eine daraus resultierende Belastung der Wert- und Mietentwicklung könnte sich ebenso wie eine anhaltend niedrige Liquiditätsverzinsung dämpfend auf die Fonds-Performance auswirken. In der gewerblichen Immobilienfinanzierung kann in diesem Fall aufgrund der Auswirkungen auf Sicherheitenwerte und Cashflows der Finanzierungen auch künftig ein weiterer Risikovorsorgebedarf anfallen.

### Geschäftsfeld C&M

Aufgrund der vorgenannten strategischen Eckpunkte für die intensive Verzahnung von Asset Management und Kapitalmarktgeschäft (siehe Seite 4) wird das Teilgeschäftsfeld Markets den Ausbau der fondsbezogenen Dienstleistungen forcieren. Hierdurch erschließt C&M Ertragspotenziale entlang der DekoBank-spezifischen Wertschöpfungskette.

Die Kompetenzen im gesicherten Geschäft und in Repo-/Leihe-Aktivitäten werden aufgrund hohen Potenzials durch gezielte Investitionen in 2010 weiter gestärkt.

C&M wird die Geschäftskapazität, Prozesssicherheit und die Netting Agreements mit Kontrahenten auf die steigende Kundennachfrage anpassen und dadurch den Absatz bei Derivatprodukten für die Geschäftsfelder AMK, AMI und für die Sparkassen steigern.

Die Attraktivität der ETFs für die Depot-A-Anlage der Sparkassen sowie für andere institutionelle Investoren ermöglicht den Ausbau der diesbezüglichen Aktivitäten.

Das Teilgeschäftsfeld Credits setzt seine Aktivitäten als selektiver Investor in Asset-Management-fähigen Kreditprodukten fort.

Das Geschäftsfeld wird auf Basis der eingeleiteten Strategie einen stabilen Beitrag zum wirtschaftlichen Ergebnis des Konzerns bei gleichzeitiger Begrenzung von Adressen- und Marktrisiken leisten. Gestützt wird die Entwicklung durch die längerfristige Liquiditätsanlage, die stabile Ergebnisbeiträge bis ins Jahr 2015 erwarten lässt.

Die künftige Entwicklung der Kapitalmärkte bleibt weiterhin schwer vorhersehbar. Es besteht die Möglichkeit, dass Bewertungsergebnisse oder ein höherer Risikovorsorgebedarf zu Ergebnisbelastungen führen.

## Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf den Konzern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

### Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

#### Risikopolitik und -strategie

Der Gesamtvorstand des DekoBank-Konzerns hat im Berichtsjahr – auch vor dem Hintergrund der Schärfung des Geschäftsmodells – seine Geschäftsstrategie einschließlich der konsistenten Risikostrategien weiterentwickelt. Über einen systematischen Strategieprozess stellen wir die regelmäßige Überprüfung von Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie der Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität sicher. Die Strategien werden im Rahmen der Steuerungssystematik der De-

kaBank in ein Zielsystem überführt. Mit dessen Hilfe realisiert die DekaBank ein dauerhaft angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko im Sinne einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts.

Die für alle wesentlichen Risikoarten formulierten Strategien leiten sich aus der Geschäftsstrategie für den Konzern und den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden mindestens einmal jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus einen Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich regelmäßig einen umfassenden Überblick über die Risikomanagementsysteme im DekaBank-Konzern verschafft und sich über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision berichten lässt.

Die DekaBank verfolgt nach der Fokussierung ihrer Strategie mehr denn je ein Geschäftsmodell, dessen Risiken streng begrenzt sind. Risikopositionen werden nur dann eingegangen, wenn sie im Zusammenhang mit Kundengeschäften stehen und am Markt abgesichert werden können – oder wenn sie zur Hebung von Synergien im Asset Management akzeptiert werden und durch Unterlegung mit Eigenkapital klar limitiert sind. Für alle wesentlichen Risiken hat die DekaBank Limite definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Basis für das professionelle Management und die laufende Überwachung aller wesentlichen Risiken ist ein leistungsfähiges Risikomanagement- und -controllingsystem. Mit dessen Hilfe werden Risiken frühzeitig erkannt, umfassend beschrieben und unter unterschiedlichen Szenarien bewertet sowie unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns gesteuert. Bei nicht erwünschten Entwicklungen sind wir so in der Lage, schnell geeignete Maßnahmen zur Risikobegrenzung einzuleiten. Das fortlaufend überarbeitete und weiterentwickelte System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoberichtswesens: Alle Informationen, die zur Risikosteuerung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt.

## Organisation von Risikomanagement und -controlling

### Risikomanagement

Unter Risikomanagement versteht die DekaBank die aktive Steuerung ihrer Risikopositionen (Abb. 8).

Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Gesamtvorstand des DekaBank-Konzerns zu: Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Der Gesamtvorstand verabschiedet die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene und legt fest, welcher Anteil des reservierten Risikokapitals auf die jeweiligen Risikoarten einerseits und auf die Geschäftsfelder andererseits entfallen soll (Top-Down-Sicht). Zusätzlich ermitteln die Geschäftsfelder ihren geplanten Kapitalbedarf (Bottom-Up-Sicht). Die Kombination beider Sichtweisen stellt jährlich die möglichst effiziente Allokation des Risikokapitals auf die Geschäftsfelder sicher.

Entsprechend den Limitvorgaben des Vorstands legt das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK) den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition fest. Dem APSK gehören die Leiter der Teilgeschäftsfelder Markets und Treasury aus dem Geschäftsfeld C&M, die Leiter des Corporate Centers Risiko & Finanzen sowie deren zuständige Mitglieder des Gesamtvorstandes an. Weitere Mitglieder sind ein Vertreter der Einheit Makro Research des Geschäftsfelds AMK sowie der Einheit Compliance des Corporate Centers Recht. Die eigenverantwortliche Umsetzung der strategischen Vorgaben erfolgt dann durch das Geschäftsfeld C&M.

Für die konzernweite Steuerung der Kreditrisiken ist das Geschäftsfeld C&M verantwortlich. Die Funktion der Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung von Kreditrisiken nimmt das Corporate Center Marktfolge Kredit wahr. Hier erfolgen auch das marktunabhängige Zweitvotum, die Erstellung und /oder Freigabe der Bonitätsanalysen und Ratings, die laufende Bonitätsüberwachung, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten, die Limiteinrichtung für bestimmte Kreditnehmer sowie die Überwachung der Intensiv- und Problemkreditbearbeitung.

**Abb. 8 Organisationsstruktur Risikomanagement des DekaBank-Konzern**

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Kreditrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
<b>Verwaltungsrat (beziehungsweise Prüfungsausschuss)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Überblick aktuelle Risikosituation/ Risikomanagement-System</li> <li>– Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
<b>Vorstand</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Festlegung der strategischen Ausrichtung</li> <li>– Verantwortlich für konzernweites Risikomanagement-System</li> <li>– Definition Verzinsungsanspruch und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder</li> <li>– Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
<b>APSK<sup>1)</sup></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vorgabe Rahmen für Management strategischer Marktpreisrisikopositionen</li> <li>– Vorschlag bzgl. übergeordneter Limite</li> </ul>	●	●					
<b>Geschäftsfeld AMK</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> </ul>			●		●		
<b>Geschäftsfeld AMI</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> </ul>			●		●	●	
<b>Geschäftsfeld C&amp;M</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> <li>– Entscheidungen innerhalb des vom APSK festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb Market/Treasury</li> <li>– Steuerung konzernweites Kreditrisiko</li> </ul>	●	●	●				
<b>Marktfolge Kredit (Corporate Center)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Evidenzstelle für Risikofrüherkennung</li> <li>– Marktunabhängiges Zweitvotum</li> <li>– Erstellung/Freigabe von Ratings</li> <li>– Überprüfung bestimmter Sicherheiten</li> <li>– Überwachung der Intensiv- und Problemkreditbearbeitung</li> </ul>			●				
<b>Risikocontrolling (Corporate Center Risiko &amp; Finanzen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken</li> <li>– Berichterstattung ggü. Vorstand und Verwaltungsrat</li> <li>– Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit</li> <li>– Überwachung der genehmigten Limite</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
<b>Beteiligungen (Corporate Center Strategie &amp; Kommunikation)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Steuerung des Beteiligungsportfolios</li> </ul>							●
<b>Compliance (Corporate Center Recht)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Überwachung der Einhaltung der kapitalmarktrechtlichen Verhaltensregeln und Kundenschutz im Wertpapiergeschäft</li> </ul>				●			
<b>Corporate Security Management (Corporate Center IT/Org)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management</li> </ul>				●			
<b>DekaBank-Konzern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>				●			
<b>Revision (Corporate Center)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●

1) APSK = Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (Zusammensetzung: Leiter Markets, Leiter Treasury, Leiter Corporate Center Risiko & Finanzen, zuständige Vorstandsmitglieder sowie Makro Research (AMK) und Compliance (Corporate Center Recht))

Für das Management der operationellen Risiken in den Konzerneinheiten sind jeweils deren Leiter verantwortlich. Eine detaillierte Darstellung des Risikomanagements findet sich bei den jeweiligen Risikoarten.

### Risikocontrolling

Das Risikocontrolling ist organisatorisch im Corporate Center Risiko & Finanzen angesiedelt und wird von den Einheiten Market & Liquidity Risk, Credit Risk, Desk Controlling Corporates & Markets und Group Risk & Reporting wahrgenommen. Diese von den Geschäftsfeldern unabhängigen Einheiten haben vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Nicht alle Risiken lassen sich quantifizieren, sind aber gleichwohl wichtig. Deshalb führt die DekaBank auch qualitative Kontrollen durch, welche nicht messbare Risiken einschließen.

### Risikoreporting

Vorstand und Verwaltungsrat erhalten quartalsweise einen Risikobericht gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement). Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick über die wesentlichen Risikoarten sowie die Risikotragfähigkeit. Darüber hinaus erhalten der Vorstand und die wesentlichen Entscheidungsträger in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation.

### Interne Revision

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften.

### Neue aufsichtsrechtliche Regelungen

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat

die MaRisk im abgelaufenen Jahr konkretisiert und erweitert. Die Novelle erhöht insbesondere die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Steuerung der Liquiditätsrisiken, die Konzeption und Durchführung von Stresstests sowie die angemessene Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Überdies verlangen die neuen Vorschriften, eine Risikostrategie für die gesamte Unternehmensgruppe zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist auch die Risikotragfähigkeit nicht mehr nur auf Einzelinstitutsbasis, sondern für die gesamte Unternehmensgruppe zu gewährleisten.

Wesentliche Teile der neuen Anforderungen hatte die DekaBank schon vorher erfüllt. Daher waren nur moderate Anpassungen erforderlich. Ergänzungen betrafen beispielsweise die Verfeinerung des Stresstest-Instrumentariums.

Eine weitere Änderung ergibt sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), welches die explizite Darstellung der rechnungslegungsbezogenen Risiken sowie des Internen Kontrollsystems mit Bezug auf den Rechnungslegungsprozess erfordert. Diese findet sich im Rahmen der Erläuterung operationeller Risiken auf Seite 49.

Im Dezember 2009 veröffentlichte die BaFin ein Rundschreiben, das neue Anforderungen an die Ausgestaltung von Vergütungssystemen enthält und entsprechende Standards des Financial Stability Board umsetzt. Übergeordnetes Ziel der neuen Anforderungen ist die Vermeidung negativer Anreize zum Eingehen unverhältnismäßig hoher Risikopositionen. Zur Umsetzung der BaFin-Anforderungen hat die DekaBank ein entsprechendes Projekt gestartet. Erste Maßnahmen umfassen unter anderem die Einrichtung eines Vergütungsausschusses und die Konzeption einer Übergangslösung für Bonuszahlungen für das Geschäftsjahr 2009. Weitere Informationen hierzu finden sich im Kapitel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Seiten 25 bis 27.

## Gesamtrisikoposition der DekaBank

### Risikoarten und -definitionen

Die DekaBank orientiert sich bei der Klassifizierung ihrer Risiken am Deutschen Rechnungslegungsstandard DRS 5-10 und stellt daher ihre Risikosituation differenziert nach Marktpreis-, Kredit-, Liquiditäts- und operationellen Risiken dar. Hinzu treten weitere spezifische Risiken, die bei der Ermittlung des Konzernrisikos berücksichtigt werden: das Beteiligungsrisiko, das Immobilien- und das Immobilienfondsrisiko sowie das Geschäftsrisiko.

### Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameterschwankungen.

Marktpreisrisiken umfassen Zinsänderungs- (einschließlich Spread-), Währungs-, und Aktienkursrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken sowie Risiken aus Preisänderungen von Immobilienfonds und Rohstoffen als Underlying für Handelsprodukte und Portfoliobestandteile in Fonds und ETFs.

Geschäfte werden entsprechend der Geschäftsstrategie der DekaBank hauptsächlich im Zusammenhang mit Kundengeschäften (kundeninduziertes Geschäft), im geringeren Umfang auch für den Eigenbestand (Anlagebestand, Liquiditätsreserve und Handelsbestand) abgeschlossen. Darüber hinaus besteht auch die Absicht, durch aktives Eingehen von Positionen im Handelsbuch von kurzfristigen Schwankungen der Marktpreise zu profitieren. In der Summe soll so ein nachhaltiges wirtschaftliches Ergebnis der Bank erwirtschaftet werden.

Sowohl die strategischen Positionen im Anlagebuch als auch die eher kurzfristig orientierten Positionen im Handelsbuch sind mit Marktpreisrisiken behaftet. Dazu gehören Zins- und Aktienrisiken ebenso wie Credit Spread-Risiken sowie in geringem Umfang Währungsrisiken und Optionsrisiken.

### **Kreditrisiken**

Unter dem Kreditrisiko verstehen wir das Risiko, dass ein Kreditnehmer, Emittent oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt und der DekaBank hieraus ein wirtschaftlicher Schaden entsteht.

Grundsätzlich unterscheidet die DekaBank beim Kreditrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko. Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko, das sich insbesondere an der Bonität der jeweiligen Vertragspartner bemisst, sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass ein Geschäftspartner nach erbrachter Vorleistung durch die DekaBank seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt.

Kreditrisiken entstehen vorwiegend im Geschäftsfeld C&M, zu einem geringeren Teil aber auch in den Geschäftsfeldern AMI und AMK.

Das Geschäftsfeld C&M ist in die vier Teilgeschäftsfelder Credits, Markets, Exchange Traded Funds und Treasury aufgeteilt. Hauptaufgaben des Teilgeschäftsfelds Credits sind Aufbau und Management von Kredit-Assets im Anlagebuch, die in Form von Fonds oder sonstigen Partizipationsformen bereitgestellt werden können. Das Teilgeschäftsfeld Markets ist der zentrale Dienstleister und Ideengeber für die internen und externen Asset-Management-Kunden der DekaBank. Im Wesentlichen umfassen die Aktivitäten Dienstleistungen im Rahmen der Ausführung von Asset-Management-Entscheidungen,

Market Making für Exchange Traded Funds und die Bewirtschaftung der Wertpapiere von Sondervermögen über Repo-/Leihgeschäfte sowie für das Teilgeschäftsfeld Credits. Die im Teilgeschäftsfeld Markets aus Handelsaktivitäten resultierenden Kontrahenten- und Emittentenrisiken bestehen insbesondere gegenüber Financial Institutions, Fonds sowie Corporates. Das Teilgeschäftsfeld Treasury bündelt die Eigeninvestitionen der DekaBank und ist für die Steuerung von Marktpreisrisiken im Anlagebuch sowie der Liquiditätsrisiken zuständig. Kreditrisiken erwachsen im Treasury insbesondere aus dem Asset Liability Management.

Weitere Kreditrisiken resultieren aus in- und ausländischen Immobilienfinanzierungen im Geschäftsfeld AMI sowie den Garantiefonds des Geschäftsfelds AMK.

### **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken beschreiben mögliche Verluste durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse; hierzu zählen auch Änderungen von politischen oder gesetzlichen Rahmenbedingungen. Sofern etwaige Schadensfälle auf Fehlern der Bank beruhen, treten in der Folge häufig weitere Risiken hinzu, deren Schadenspotenzial ebenfalls zu berücksichtigen ist. Beispiele für solche Sekundärrisiken sind Reputations- und Rechtsrisiken.

### **Liquiditätsrisiken**

Unter Liquiditätsrisiken werden Gefahren einer Zahlungsunfähigkeit sowie Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva verstanden. Grundsätzlich werden dabei die Risikoarten Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Liquiditätsfristentransformationsrisiko unterschieden.

Das Liquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können sowie ökonomische Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt. Dieses Risiko wird in der DekaBank anhand von sogenannten Funding Ratios beobachtet. Diese Kennzahlen dienen hauptsächlich einer vorausschauenden Liquiditäts- und Refinanzierungsplanung.

### Geschäftsrisiko

Dem Geschäftsrisiko kommt vor allem im Asset Management große Bedeutung zu. Es erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die DekaBank sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung aufgrund von Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner bereits genannten Risikoart zuzuordnen sind.

### Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

### Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand des DekaBank-Konzerns vermindert.

### Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

## Konzepte der Risikomessung

### Risikotragfähigkeit

Die DekaBank ermittelt ihr Konzernrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Konzernrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Konzernrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für verschiedene Konfidenzniveaus. Zentral für die interne Steuerung und die externe Kommunikation ist ein Konfidenzniveau von 99,9 Prozent. Zusätzlich ziehen wir ein Niveau von 99,97 Prozent heran.

Dem Konzernrisiko steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ist dieses durchgängig größer als das Konzernrisiko, also zu weniger als 100 Prozent ausgelastet, ist die Risikotragfähig-

keit der DekaBank zu jedem Zeitpunkt gewährleistet. Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird monatlich durchgeführt und das Ergebnis an den Vorstand berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank – entsprechend der Rechtsstellung der Kapitalgeber – zwischen primärem und sekundärem Risikodeckungspotenzial. Das primäre Deckungspotenzial setzt sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem Jahresergebnisbeitrag – also einem um einen Sicherheitsabschlag reduzierten Planergebnis – zusammen. Das sekundäre Deckungspotenzial enthält Positionen mit Hybridkapitalcharakter; hierzu zählen das Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten – jeweils mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr – ebenso wie die typischen stillen Einlagen.

### Stresstests

Zur Abschätzung extremer Marktentwicklungen werden zusätzlich regelmäßig Stresstests für alle wesentlichen Marktparameter durchgeführt. Hintergrund ist, dass ein Value-at-Risk-Modell das Verlustpotenzial unter weitgehend normalen Marktbedingungen wiedergibt. Stresstests beziehen darüber hinaus auch solche Ereignisse ein, die sich nicht unmittelbar aus statistischen Daten ableiten lassen. Die Analyse erstreckt sich auf die Marktpreis- (Zinsen, Aktien- und Wechselkurse), Liquiditäts- und die Kreditrisikoposition. Darüber hinaus werden an der Marktentwicklung ausgerichtete Stressszenarien für Credit-Spread-Risiken regelmäßig berechnet.

Im Berichtsjahr haben wir – auch unter Berücksichtigung der aktualisierten Anforderungen der MaRisk – zusätzliche Stresstests implementiert, welche extreme Marktsituationen übergreifend über die einzelnen Risikoarten abbilden. Zusätzlich wurden auch Stresstests bezogen auf die Einzelrisiken weiterentwickelt.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung finden Stresstests ebenfalls Berücksichtigung. Das zusätzliche Risiko im Stress-Belastungsfall wird zusammen mit dem Konzernrisiko der Gesamtrisikotragfähigkeit gegenübergestellt. Für das Geschäftsjahr 2009 weisen wir erstmals die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit im Stress-Belastungsfall aus.

### Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2009

Mit 2.917 Mio. Euro zum Jahresende 2009 bewegte sich das Konzernrisiko um 11 Prozent unter dem Vergleichswert 2008 (3.292 Mio. Euro). Vom Konzernrisiko entfielen 2.093 Mio. Euro auf das Kern- und 824 Mio. Euro auf das Nicht-Kerngeschäft. Das primäre Deckungspotenzial summierte sich auf 3.748 Mio. Euro und war damit zu 77,8 Prozent ausgelastet. Verglichen mit der Auslastung von 96,4 Prozent zum Jahresul-

timo 2008 hat sich die Inanspruchnahme des Deckungspotenzials deutlich verringert.

Die Gesamtrisikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum zu jedem Zeitpunkt gewährleistet; lediglich im ersten Quartal 2009 war das Konzernrisiko aufgrund der vorübergehenden Ausweitung von Credit Spreads zeitweise höher als das primäre Deckungspotenzial.

Im Stress-Belastungsfall ergab sich zum Jahresresultimo ein Konzernrisiko von 3.713 Mio. Euro. Daraus resultierte eine Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit im Stress-Belastungsfall von 72,1 Prozent (Vorjahr: 82,0 Prozent). Auch unter Stressbedingungen zeigt sich folglich die weitere Entspannung der Risikolage des DekaBank-Konzerns. Die Gesamtrisikotragfähigkeit in Höhe von 5.152 Mio. Euro (Vorjahr: 5.043 Mio. Euro) enthält zusätzlich zum primären Deckungspotenzial das sekundäre Deckungspotenzial in Höhe von 1.404 Mio. Euro. Ohne Berücksichtigung des Stress-Belastungsfalls war die Gesamtrisikotragfähigkeit zu lediglich 56,6 Prozent (Vorjahr: 65,3 Prozent) ausgelastet.

Das Kreditrisiko lag bei 1.367 Mio. Euro; dies entsprach auf Jahressicht einem Rückgang um 8 Prozent. Neben der Einengung der Credit Spreads wirkte sich die moderate Verringerung des Netto-Kreditvolumens aus; lediglich im Zuge der Liquiditätsanlage (Teilgeschäftsfeld Markets) wurde das Portfolio im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut. Zudem haben wir unsere Methodik verfeinert; hierdurch ergab sich ein geringfügig dämpfender Effekt auf den Credit-Value-at-Risk (CVaR). Vom Kreditrisiko entfielen 221 Mio. Euro auf das Nicht-Kerngeschäft.

Mit einem VaR von 972 Mio. Euro lag das Marktpreisrisiko, welches auch das Spreadrisiko einschließt, wieder unterhalb der Grenze von 1 Mrd. Euro und 5 Prozent unter dem Vorjahreswert von 1.027 Mio. Euro. Aufgrund gesunkener Volatilitäten wie auch leicht reduzierter Zinsrisikopositionen haben sich

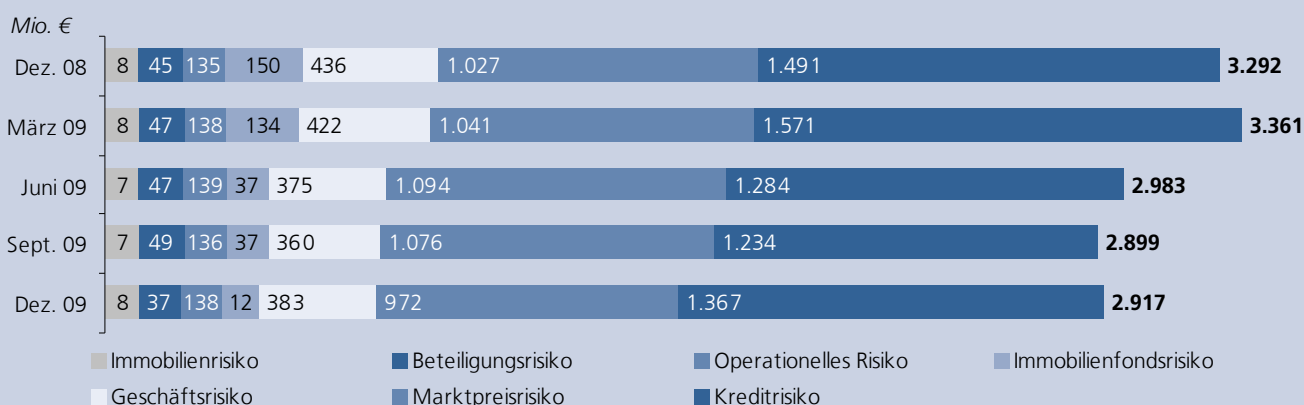
die klassischen Marktpreisrisiken – und hier vor allem die Zinsrisiken – leicht verringert. Verstärkt wird dieser Effekt durch die mit dem neuen Modell umgesetzte integrierte Berechnung von Spreadrisiken mit den allgemeinen Marktpreisrisiken. Diversifikationseffekte werden entsprechend vollständig erfasst. Mehr als drei Viertel des Gesamtwerts entfielen auf das Spreadrisiko.

Mehr als die Hälfte des VaR beim Marktpreisrisiko (543 Mio. Euro) entfiel gegen Ende 2009 auf das Portfolio des Nicht-Kerngeschäfts.

Das Geschäftsrisiko bewegte sich mit einem VaR von 383 Mio. Euro unterhalb des – durch die Marktturbulenzen im Fondsgeschäft geprägten – Vorjahreswerts von 436 Mio. Euro. In der Szenarioberechnung wirkten sich vor allem die gesunkenen Nettoprovisionen aus Wertpapierfonds aus. Gleichwohl reflektiert der immer noch hohe Stand des Geschäftsrisikos die gegenwärtigen Marktunsicherheiten, die sich auf die Kosten- und Ertragsentwicklung auswirken können.

Das operationelle Risiko lag mit einem VaR von 138 Mio. Euro nur leicht über dem Vorjahreswert (135 Mio. Euro). Das Beteiligungsrisiko ging im Vergleich zum Vorjahresresultimo (45 Mio. Euro) aufgrund niedrigerer Buchwerte um 18 Prozent zurück und lag zum Jahresende bei 37 Mio. Euro. Das Immobilienfondsrisko sank im Vergleich zum Vorjahresresultimo (150 Mio. Euro) um 92 Prozent und betrug nur noch 12 Mio. Euro per 31. Dezember 2009. Der Rückgang ist zum einen auf einen deutlichen Bestandsabbau und zum anderen auf die Schärfung unserer Methodik zurückzuführen. Das Immobilienrisiko zeigte keine Abweichungen und trug unwesentlich zum Konzernrisiko bei (Abb. 9).

**Abb. 9 Konzernrisiko im Jahresverlauf**



## Marktpreisrisiken

### Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisikostrategie der DekaBank setzt den Handlungsrahmen für die Handelsgeschäfte der DekaBank und alle weiteren Geschäfte, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie macht geschäftspolitische Vorgaben für die Märkte, in denen wir tätig sind, regelt Zuständigkeiten sowie Art und Umfang der dort getätigten Geschäfte und macht überdies Vorgaben für das Risikomanagement, -controlling und -reporting.

Die Marktpreisrisikostrategie wird ganzheitlich im Zusammenhang mit der Liquiditätsrisikostrategie betrachtet. Die einzelnen Risikokomponenten werden allerdings separat ausgewiesen und gesteuert. Die Handelsstrategie ist integraler Bestandteil der Marktpreis- und Liquiditätsrisikostrategie.

Das APSK definiert den Rahmen für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition entsprechend den Limitvorgaben des Gesamtvorstands. Es kommt grundsätzlich zweimal im Monat zu Sitzungen zusammen, erörtert Limitänderungen für die Handelsportfolios sowie die strategische Position und legt diese dem Gesamtvorstand zur Beschlussfassung vor. Die Risikoüberwachung und -berichterstattung erfolgt durch die Einheit Marktrisikococontrolling Konzern im Corporate Center Risiko & Finanzen. Diese Einheit verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Validierung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Bei Limitüberschreitungen informiert das Marktrisikococontrolling unverzüglich den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Handelstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikokennziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Bank- und dem Handelsbuch unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Zur Minimierung von Risiken nutzt die DekaBank vor allem etablierte Produkte und Märkte, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz gewöhnlich eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte in Edelmetallen und Waren wurden im Berichtszeitraum nicht getätigt.

Die Risikopositionen werden anhand von Risikokennziffern, die wir aus dem im weiteren Verlauf beschriebenen VaR-Verfahren gewinnen, auf Portfolioebene limitiert. Zusätzlich zu diesen Risikolimiten sind zur effektiven Verlustbegrenzung insbesondere der Handelsbücher Stop-Loss-Limite definiert. Berech-

nungsgrundlage für die Auslastung der Stop-Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis, das von der Einheit Accounting & Performance im Corporate Center Risiko & Finanzen ermittelt wird. Übersteigt der Verlust das Stop-Loss-Limit, sind die offenen Positionen des entsprechenden Portfolios unverzüglich zu schließen.

### Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Entsprechend dem Umfang der Zins- und Aktienpositionen sowie der Bedeutung von Credit-Spread-Veränderungen auf die Bewertung von Kreditkapitalmarktprodukten misst die DekaBank der Überwachung der diesbezüglichen Marktrisiken einen besonders hohen Stellenwert bei. Die Systeme zur Messung und Überwachung der Risiken werden fortlaufend verfeinert und weiterentwickelt.

Zu Beginn des vierten Quartals haben wir die Weiterentwicklung des Marktpreisrisikomodells abgeschlossen und das System und die Methodik zur Risikomessung umgestellt. Erfolgte bis dahin die tägliche Ermittlung der Risikokennziffern noch mithilfe von Szenarioanalysen und nach dem VaR-Verfahren der Varianz-Kovarianz-Methode, so greifen wir nun auf eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation zurück.

Mit dem Monte-Carlo-Ansatz kommt ein Risikomodell zum Einsatz, dessen Eingangsgrößen die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma, Vega und Theta („Griechen“) sind. Diese Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten anhand von Veränderungen und impliziten Volatilitäten des Basiswerts aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung von linearen wie auch nicht-linearen Produkten. Sie stehen über die Quantifizierung hinaus als Steuerungsgrößen – etwa für die Limitierung von Risikopositionen oder zur Risikoeinschätzung von Neuprodukten – zur Verfügung. Risikomanagement und -überwachung erfolgen auf Basis derselben Steuerungsgrößen.

Durch die Umstellung erreicht die DekaBank eine besser an der Handelsstrategie ausgerichtete und exaktere Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht-linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch integriert. Hierdurch ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

### Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ist der VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite auf eine Haltedau-



er von zehn Tagen (im Handel einem Tag) und ein Konfidenzniveau von 95 Prozent skaliert. Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von einem beziehungsweise zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Die seit dem vierten Quartal 2009 verwendete sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation wird übergreifend über sämtliche Portfolios, insbesondere auch die Optionsportfolios und Credit-Spread-sensitiven Portfolios, eingesetzt. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei berücksichtigen wir Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird nunmehr jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in der Risikoermittlung entsprechend berücksichtigt. Die spezifischen Zinsrisiken (Spreadrisiken) werden nun integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden Bonitätsspreadkurven kalkuliert.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Aufgrund der unterjährigen Umstellung der Messmethode sind die ab dem vierten Quartal ermittelten Werte nur eingeschränkt mit den für die Vorperioden ausgewiesenen Zahlen vergleichbar. Neben den schon beschriebenen methodischen Verfeinerungen, ist die eingeschränkte Vergleichbarkeit nicht zuletzt auch auf eine genauere Abgrenzung von Spreadrisiko und allgemeinem Zinsrisiko zurückzuführen.

### Sensitivitäten

Unterstützend zur Risikomessung mittels des Value-at-Risk-Verfahrens werden auch Risikoarten-spezifische Sensitivitäten täglich ermittelt und berichtet. So werden für das allgemeine Zinsrisiko die Sensitivitäten Delta als Basis Point Value und Gamma ermittelt; der Basis Point Value drückt die Kursveränderungen in Abhängigkeit von Renditeverschiebungen aus. Das ebenfalls täglich ermittelte Zinsvega beschreibt Kursveränderungen in Abhängigkeit von der impliziten Volatilität einer Position. Sensitivitätenermittlung und -analyse erfolgen sowohl aufgedgliedert nach verschiedenen Währungsräumen als auch nach entsprechenden Laufzeitbändern.

Beim Spreadrisiko differenzieren wir – analog zum allgemeinen Zinsrisiko – ebenfalls nach Währungsräumen und Laufzeitbändern. Eine Aufteilung erfolgt insbesondere in Abhängigkeit von rating- und industriespezifischen Segmenten. Um Basisrisi-

ken adäquat zu erfassen, werden die Märkte für Credit Default Swaps (CDS) und Anleihen separat betrachtet.

Für das Währungs- und Aktienrisiko ermitteln wir die Sensitivitäten Delta, Gamma und Vega als Wertänderung bezüglich einer einprozentigen Änderung der zugrunde liegenden Risikofaktoren.

### Stresstests

Neben der Betrachtung der Risiken im Rahmen des Value-at-Risk sind Stresstests zur Steuerung und Überwachung von besonderer Bedeutung.

Bei den Stresstests unterscheiden wir zwischen Sensitivitätsanalysen und Stressszenarien.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Bei den Zinsszenarien werden neben klassischen Parallel-Shifts weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Zinskurve durchgeführt. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Mithilfe der Stressszenarien werden die Auswirkungen von historischen oder hypothetischen Szenarien analysiert, die gleichzeitig auf mehrere Risikofaktoren wirken. Den Umfang der Stressszenarien haben wir im Berichtsjahr erweitert, um insbesondere extreme Marktsituationen noch besser analysieren zu können. Zur Analyse der Zinsrisikoposition führen wir regelmäßig währungs- und segmentspezifische Stresstests durch, welche aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet werden.

Das Marktrisikokontrolling analysiert darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Einheit Makro Research die konkreten Ergebnisauswirkungen auf Basis aktueller Zinserwartungen der Bank und führt weiter die aufsichtsrechtlich geforderten Szenarien für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch durch.

Für das Spreadrisiko wurden im Zusammenhang mit den Turbulenzen an den Finanzmärkten die Stressszenarien kontinuierlich weiterentwickelt. Derzeit führen wir vier verschiedene Stressszenarien durch. Darunter fallen einerseits Szenarien, bei denen die zugrunde liegenden Modellparameter anhand der historischen Entwicklung der Credit Spreads während der Finanzkrise für unterschiedliche Asset- und Ratingklassen festgelegt werden. Andererseits werden hypothetische Szenarien berechnet. Der potenzielle Verlust aus erwarteten Marktwertveränderungen in den Szenarien wird anhand von extremen Risikoauflagen unterschiedlicher Kreditkapitalmarktprodukte gegenüber Swap Rates errechnet.

Die mit Optionen verbundenen nicht-linearen Risiken im Handelsbuch werden seit Umstellung der Risikomethodik im vierten Quartal 2009 integriert betrachtet. Vorher wurden sie gesondert über die Szenario-Matrix-Methode berücksichtigt.

### Backtesting der VaR-Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Aussagekraft unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durch. Hierbei stellen wir die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetages erzielt werden, den jeweils prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenüber. Die Erkenntnisse des Backtesting verwenden wir zur Weiterentwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt seitens des Marktrisikococontrollings auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

### Reporting der Marktpreisrisiken

Das Marktrisikococontrolling überwacht sämtliche Risikolimits und informiert täglich den Vorstandsvorsitzenden, die für die involvierten Geschäftsfelder und Risiko & Finanzen zuständigen Vorstandsmitglieder, die Leiter der Einheiten Risiko & Finanzen, Treasury und Markets sowie den COO des Geschäftsfelds C&M über die Marktrisikopositionen des Handels- und Anlagebuchs und die Handlungsergebnisse zum Geschäftsschluss. Alle zwei Wochen wird dem APSK und im monatlichen Rhythmus dem Gesamtvorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

### Aktuelle Risikosituation

Marktpreisrisiken im Konzern entstehen in Form von Zinsrisiken (allgemeine Zinsrisiken und Spreadrisiken), Aktienrisiken und Währungsrisiken (Abb. 10). Das Zinsrisiko in Höhe von 96,7 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahr (98,8 Mio. Euro) nur geringfügig verändert. Dagegen sind das Aktien- und das Währungsrisiko mit 9,0 Mio. Euro beziehungsweise 6,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (6,5 Mio. Euro beziehungsweise 4,8) angestiegen.

Das Zinsrisiko und hier insbesondere das Spreadrisiko ist das mit Abstand wichtigste Marktpreisrisiko. Nach 76,7 Mio. Euro zum Jahresultimo 2008 belief sich das Spreadrisiko Ende 2009 auf 96,9 Mio. Euro. Der Anstieg resultiert vor allem aus den höheren Marktwerten der Kreditkapitalmarktprodukte infolge der allgemeinen Markterholung sowie aus der feineren Abgrenzung von Spreadrisiken und allgemeinen Zinsrisiken. Letztere führt zu einer Verschiebung von allgemeinem Zinsrisiko hin zum Spreadrisiko.

Der größte Anteil des Spreadrisikos entsteht mit 76,2 Mio. Euro im Portfolio der strukturierten Kreditkapitalmarktprodukte. Die daraus resultierende Risikolage ist in einem gesonderten Abschnitt auf den Seiten 54 bis 57 beschrieben. Das Spreadrisiko im Anlagebuch (Treasury einschließlich der Kreditkapitalmarktprodukte) betrug per 31. Dezember 2009 89,6 Mio. Euro. Im Handelsbuch belief sich das Spreadrisiko auf 16,7 Mio. Euro.

**Abb. 10 Value-at-Risk im DekaBank Konzern<sup>1)</sup>**  
(Konfidenzniveau 95%, Haltedauer 10 Tage)

Mio. €	31.12.2009		31.12.2008		Risiko- Veränderung prozentual
	Kern- geschäft	Nicht- Kerngeschäft	Konzern	Konzern	
Zinsrisiko	54,3	66,1	96,7	98,8	-2,1%
Zins allgemein	4,2	2,0	4,2		
Spread	54,2	66,2	96,9		
davon im Kreditkapitalmarktgeschäft	26,4	65,6	76,2		
Aktienrisiko	9,0	-	9,0	6,5	39,1%
Währungsrisiko	2,0	4,9	6,6	4,8	37,2%

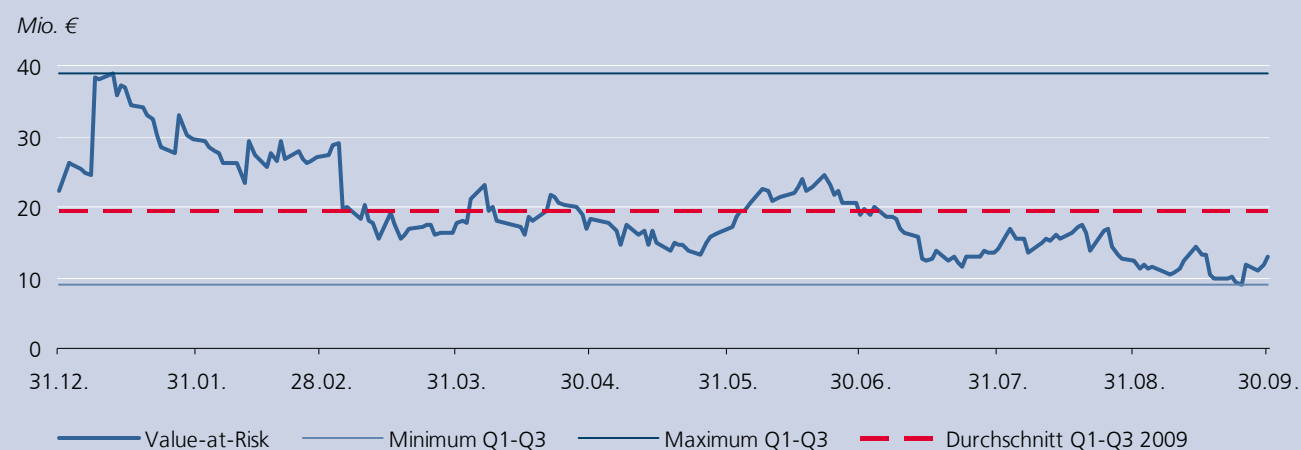
1) Inkl. emissionspezifisches Spreadrisiko. Ohne Berücksichtigung von Spreadrisiken der Passivseite. Aufgrund der zum 01.10.2009 erfolgten Umstellung der Risikorechnungsmethodik sind die Jahresultimowerte nur bedingt vergleichbar.

Das allgemeine Zinsrisiko in Höhe von 4,2 Mio. Euro resultierte zum größten Teil aus Euro-Positionen. Das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch betrug per 31. Dezember 2009 3,9 Mio. Euro. Im Anlagebuch belief sich das allgemeine Zinsrisiko auf 1,7 Mio. Euro.

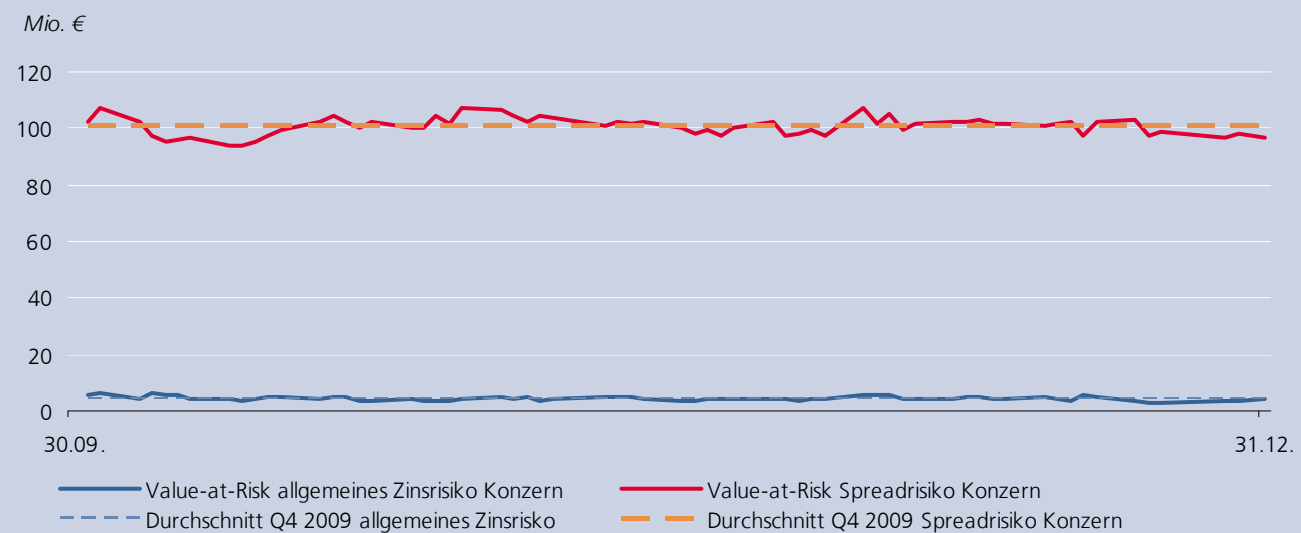
Vor dem Hintergrund der Einführung des neuen Marktpreisrisikomodells zum 1. Oktober 2009 haben wir den Jahresverlauf des Value-at-Risk getrennt für die ersten drei Quartale (nur allgemeines Zinsrisiko); (Abb. 11) und das vierte Quartal (allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko) dargestellt (Abb. 12).

Das Aktienrisiko lag zum Jahresende bei 9,0 Mio. Euro und damit über dem Vorjahreswert von 6,5 Mio. Euro (Abb. 13). Ausschlaggebend waren höhere Risiken im Handelsbuch, die zum Teil auf dem Bereich Lineare Aktienrisiken und zum anderen Teil auf dem verstärkten Engagement im Leihe-Ersatzgeschäft beruhen. Diese beliefen sich per 31. Dezember 2009 auf 7,8 Mio. Euro.

**Abb. 11 Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko Konzern im Q1-Q3 2009**



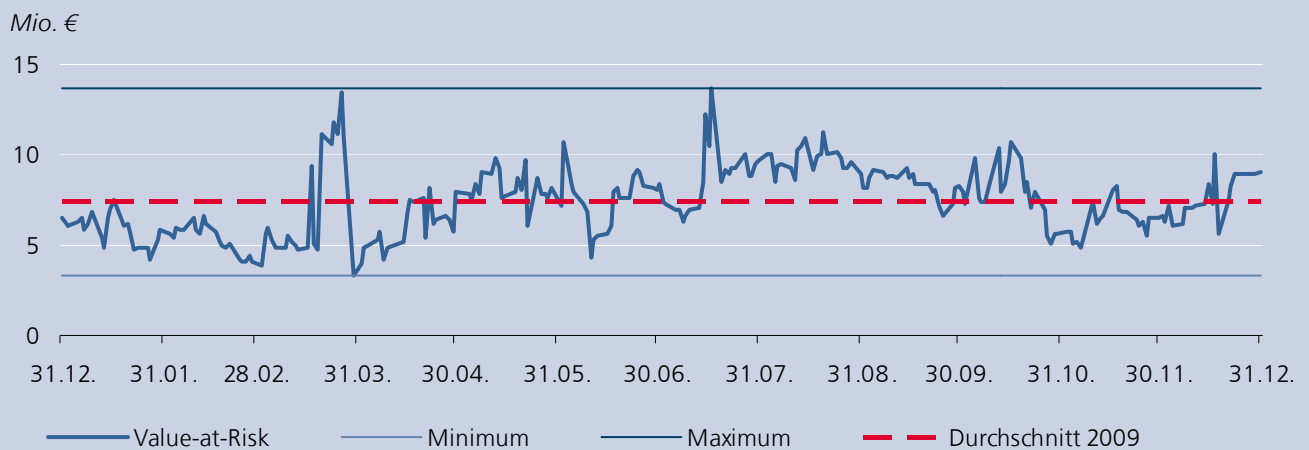
**Abb. 12 Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Konzern im Verlauf Q4 2009**



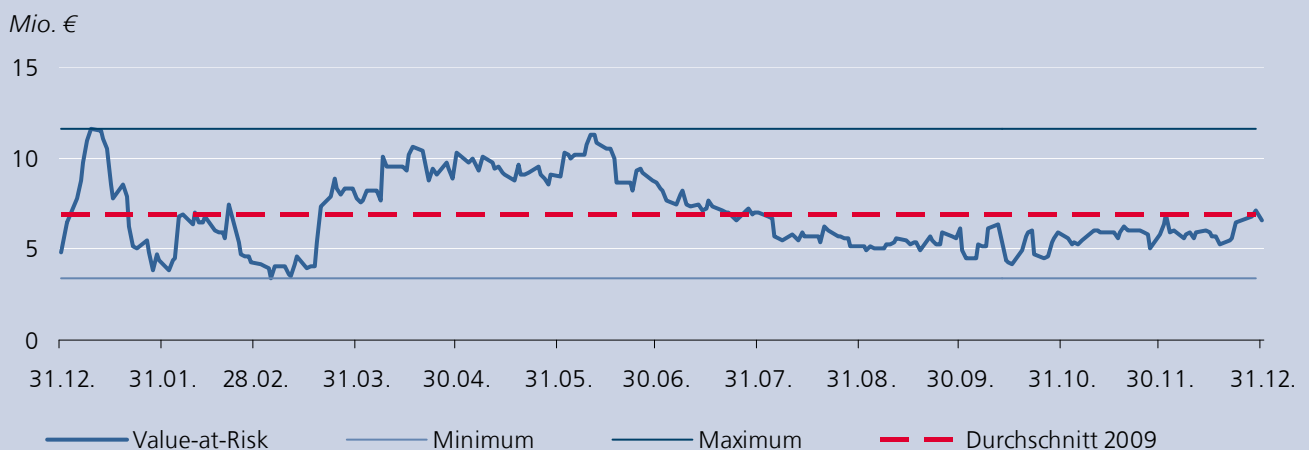
Dagegen verringerte sich das aus der Anschubfinanzierung von Wertpapierpublikumsfonds resultierende Aktienrisiko deutlich. Hier spiegelt sich zum einen ein Rückgang der Volatilitäten und zum anderen die grundlegende Strategie der Dekabank wider, bewusst nur geringe Risikopositionen im Aktienbereich einzugehen. Im Anlagebuch betrug das Aktienrisiko 4,4 Mio. Euro.

Das Währungsrisiko erhöhte sich von 4,8 Mio. Euro im Vorjahr auf 6,6 Mio. Euro (Abb. 14). Der Anstieg geht vor allem auf Marktwertveränderungen bestehender Wertpapierpositionen im Treasury zurück. Das Währungsrisiko im Anlagebuch betrug zum Jahresultimo 2009 5,8 Mio. Euro, im Handelsbuch 1,2 Mio. Euro. Die wesentlichen Währungspositionen der Dekabank resultieren aus US-Dollar und Britischen Pfund.

**Abb. 13 Value-at-Risk Aktienrisiko Konzern im Jahresverlauf 2009**



**Abb. 14 Value-at-Risk Währungsrisiko Konzern im Jahresverlauf 2009**



## Kreditrisiken

### Risikosteuerung und -überwachung

#### Organisation des Kreditrisikomanagements

Die Kreditrisikostategie gibt den Handlungsrahmen für die geschäftlichen Aktivitäten des DekaBank-Konzerns im Umgang mit Kreditnehmerisiken, Emittentenrisiken, Vorleistungsrisiken und Wiedereindeckungsrisiken vor und ist Basis für ein übergreifendes Kreditrisikoportfoliomanagement. Sie dient ferner der Festlegung der Kreditrisikogrundsätze für Kredite im Sinne des § 19 (1) KWG und beschreibt die Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und Mindeststandards. Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten des Konzerns. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Kreditrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, von den Geschäftsfeldern C&M sowie AMI, vom Corporate Center Marktfolge Kredit sowie von der Einheit Kreditrisikocontrolling Konzern des Corporate Centers Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) müssen bestimmte Aufgaben im Kreditprozess außerhalb des Marktbereichs wahrgenommen werden. So ist das Corporate Center Marktfolge Kredit Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung und zuständig für das marktunabhängige Zweitvotum von Kreditentscheidungen sowie für die Erstellung und Freigabe der Bonitätsanalysen und Ratings. Darüber hinaus überprüft das Corporate Center Marktfolge Kredit die Qualität der Kreditprozesse und überwacht als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses die Intensiv- und Problemerkreditbearbeitung. Mitglieder dieses Ausschusses, der für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich ist, sind neben dem Leiter des Corporate Centers Marktfolge Kredit die Teilgeschäftsfeldleiter Credits, Markets und Treasury aus dem Geschäftsfeld C&M, die Leiterin des Teilgeschäftsfelds Real Estate Lending im Geschäftsfeld AMI sowie die Leiterin des Corporate Centers Recht. Das Corporate Center Marktfolge Kredit verfügt im Monitoring-Ausschuss über ein Vetorecht.

Weitere Marktfolge-Funktionen übernimmt die Einheit Kreditrisikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen. Sie überwacht Kreditrisiken auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmer und ist für die Risikoberichterstattung im Hinblick auf Kreditrisiken zuständig. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und

Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Kreditrisikos. Abnahmen und weitere Entscheidungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Ratingverfahren obliegen dem Rating-Ausschuss (vergleiche auch Abschnitt Bonitätsbeurteilung).

Durch die funktionale und organisatorische Trennung der Marktfolge Kredit und des Kreditrisikocontrollings vom Geschäftsfeld C&M sowie dem Teilgeschäftsfeld Real Estate Lending im Geschäftsfeld AMI wird eine unabhängige Risiko- beurteilung und -überwachung gewährleistet.

#### Steuerung, Überwachung und Limitierung von Kreditrisiken

Die Kreditrisiken steuert und überwacht die DekaBank sowohl einzelgeschäftsbezogen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene.

Auf Ebene des wirtschaftlichen Kreditnehmers und, sofern vorhanden, der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit hat die DekaBank jeweils Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie ein Limit für die Gesamtposition festgelegt. Die Limite orientieren sich an der Bonität des Kreditnehmers ebenso wie an der Besicherung sowie der Laufzeit der Geschäfte. Auch Länder- und Branchengesichtspunkte spielen eine Rolle. Überdies wird darauf geachtet, dass Einzelengagements eine angemessene Größe nicht überschreiten. Kreditgeschäfte mit hohem spekulativem Charakter oder sehr ungewöhnlich gearteten Risiken werden nicht eingegangen. Darüber hinaus müssen Projektfinanzierungen gemäß Kreditrisikostategie den Anforderungen der Equator Principles genügen; zur Überprüfung und Einordnung der Projekte werden externe Gutachter herangezogen.

Im Teilgeschäftsfeld Credits bestehen je nach Art der Finanzierung spezielle risikobegrenzende Standards. So wird unter anderem bei Projektfinanzierungen auf technologische Sicherheit sowie angemessene Preisrisiko- und Kostenreserven geachtet. Bei öffentlichen Infrastrukturfinanzierungen spielt die Beurteilung der finanzierten Objekte sowie des Betreibers eine wesentliche Rolle, während bei ECA-gedeckten Export- und Handelsfinanzierungen Länder- und Lieferrisiken von besonderer Relevanz sind.

Bei nicht strukturierten Kapitalmarktprodukten des Kerngeschäfts – insbesondere Bonds, Swaps, Credit Default Swaps (CDS) und Indexgeschäften – achten wir auf Aspekte wie die Expertise und Reputation der Transaktionsbeteiligten, ein analysierbares Marktumfeld der zugrunde liegenden Underlyings und überdies auf ein angemessenes Credit Enhancement.

Im Bereich der strukturierten Kapitalmarktprodukte sowie in den Segmenten, die dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet wurden, finden keine Neuengagements statt.

Neben einzelgeschäftsbezogenen Kriterien gibt es produkt-spezifische Ausschlüsse. In der Immobilienfinanzierung im Teilgeschäftsfeld Real Estate Lending spielen Kriterien wie Bonität des Nutzers beziehungsweise der Projektbeteiligten, Objektstandort, -qualität und -rentabilität oder auch die hinreichende Vorabvermietung bei Immobilienprojekt-entwicklungen eine übergeordnete Rolle.

Sicherheiten zur Kreditrisikominimierung werden insbesondere in Form von Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechten auf Gewerbe- und Wohnimmobilien, Registerpfandrechten und Forderungsabtretungen hereingenommen. Der Wertansatz der Sicherheiten orientiert sich bei Garantien und Bürgschaften an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sach-sicherheiten an dem Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise dem Beleihungswert des finanzierten Objektes. Die Bewertung der Sicherheiten wird grundsätzlich in einem jährlichen Turnus überprüft. Im Handelsgeschäft minimieren wir Kreditrisiken unter anderem durch den Einsatz von Aufrechnungsvereinbarungen über Derivate und Repogeschäfte. Als Sicherheiten dienen vor allem Barsicherheiten und Wertpapiere, besondere rahmenvertragliche Sicherungen im Repo-/Leihgeschäft sowie Collateral-Management-Vereinbarungen.

Die Verfahren zur Bewertung und Verwaltung der Kredit-sicherheiten sind im Kredithandbuch der Bank zusammen-gefasst. Wenn Sicherheiten neu als Kreditrisikominderungs-techniken zur Anrechnung im Rahmen der SolvV gebracht werden sollen, kann dies nur nach Umsetzung und Dokumen-tation der in der SolvV geforderten Voraussetzungen erfolgen. In diesen Prozess sind alle betroffenen Einheiten der Bank einbezogen.

### **Bonitätsbeurteilung**

Bei der Beurteilung der Bonität von Kreditnehmern verlassen wir uns grundsätzlich nicht auf externe Ratings, sondern ver-wenden auf Konzern- und Bankebene ein fein differenziertes, internes Ratingsystem, das auch den Anforderungen der aktu-ellen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) genügt. Das System basiert auf intern ermittelten Ratings, die entsprechenden Schätzungen von Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, PD) zugeordnet sind.

Unser Ratingsystem deckt den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns ab und liefert darüber hinaus auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsnoten.

Die für den Betrieb interner Ratingsysteme geforderte unab-hängige Kreditrisikoüberwachung wird durch das Corporate Center Marktfolge Kredit und das Kreditrisikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Im Rahmen eines Verbundprojekts sind ferner Aufgaben im Hinblick auf die laufende Pflege und Weiterentwicklung sowie der technische Betrieb der Ratingmodule an ein Gemein-schaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken, die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG in München, ausgelagert worden. Ein Ratingmodul wird in Kooperation mit dem zentra-len Dienstleister der Sparkassen, der S Rating und Risikosyste-me GmbH in Berlin, betreut.

Die Zuständigkeit für die bankinterne Abnahme beziehungs-weise Entscheidung im Hinblick auf die methodische Weiter-entwicklung und Pflege der Ratingsysteme liegt beim Rating-Ausschuss, der sich aus Vertretern der Corporate Center Marktfolge Kredit sowie Risiko & Finanzen zusammensetzt. Darüber hinaus ist der Rating-Ausschuss auch für die grund-sätzliche Festlegung der Ratingprozesse zuständig. Die Erstein-führung neuer Ratingverfahren bedarf der Genehmigung durch den Gesamtvorstand.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die relevanten Forderungsklassen zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Modelle, in deren Rahmen eine Bonitätseinschät-zung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kredit-nehmermerkmale vorgenommen wird, sowie Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Bei einem Mo-dul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit über einen Portfolioan-satz ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für be-stimmte Finanzierungsarten Expertenmodule im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länder-Rating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die DSGVO-Masterskala dient dabei als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Sie sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Existenz von drei Ausfallklassen erklärt sich aus der Not-wendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zu-sammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spekt-rum von Ausfallereignissen, das von temporären Zahlungs-

störungen bis hin zum Insolvenzverfahren bei Kreditnehmern reichen kann.

Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die DSGVO-Masterskala ermöglicht insgesamt eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfelds der DekaBank in hohem Maße gerecht wird. Die Aktualisierung der Ratings erfolgt jährlich beziehungsweise anlassbezogen.

## Quantifizierung der Kreditrisiken

### Limitüberwachung

Die Überwachung der adressbezogenen Kreditrisiken erfolgt grundsätzlich auf Ebene des wirtschaftlichen Kreditnehmers und der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit. Hierzu werden die maßgeblichen Exposures aus dem Kredit- und Handelsgeschäft auf die zentral im Kreditrisikocontrolling verwalteten Limite für das Vorleistungs-, Positions- und Gesamtrisiko angerechnet. Auch außerbilanzielle Positionen wie unwiderrufliche Kreditzusagen oder gegebene Garantien werden einbezogen. Hierbei wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Geschäfte abgestellt. Sofern dieser nicht unmittelbar am Markt beobachtbar ist, ziehen wir den Barwert beziehungsweise die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme heran.

Emittentenrisiken des Handelsbuchs werden, sofern keine entsprechenden einzeladressbezogenen Limite bestehen, auf Basis eines haltedauerabhängigen Globallimits überwacht.

Limitüberschreitungen auf Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit oder des Globallimits werden unverzüglich dem Gesamtvorstand berichtet. Darüber hinaus werden weitere Limite wie zum Beispiel ratingabhängige Länderlimite, portfoliobezogene Limite im Rahmen der Investmentrichtlinie für strukturierte Kapitalmarktinvestments sowie Limite für Wertschwankungen von Wertpapiersicherheiten im Repo-/Leihgeschäft gesondert überwacht.

### Ausfallüberwachung

Notleidende Positionen sind Forderungen, die eines der Impairment-Kriterien erfüllen, die in den Notes detailliert dargestellt sind (siehe Note [15]). Hierzu zählen auch Forderungen mit einem Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen und von mehr als 2,5 Prozent der Gesamtrisikoposition (§125 SolV).

Die Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss (vergleiche auch Organisation des Kreditrisikomanagements). Hier erfolgt die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Klassifizierungskriterien, die Überwachung der als gefährdet eingestufteng Engagements, die Festlegung der erforderlichen

Maßnahmen sowie die Überwachung der Auswirkung dieser Maßnahmen.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden die Kreditforderungen einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellen wir dabei Wertminderungen fest, so bilden wir Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht Einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken werden grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Ratingskala gebildet, bei Ländern mit einem besseren Rating kann einzelfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken bilden wir für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen des Kreditportfolios. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

### Kreditportfoliomodell

Über die strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus werden Kreditrisiken mithilfe eines Portfoliomodells abgebildet. Es hat vor allem die Aufgaben, geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Banksteuerung bereitzustellen, den Kapitalbedarf beziehungsweise die ökonomische Eigenkapitalauslastung aus Kreditrisiken zu bestimmen sowie in die Risikotragfähigkeitsanalyse zu integrieren und Konzentrations- und Diversifikationseffekte zu quantifizieren.

Das Portfoliomodell basiert auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken im engeren Sinn werden auch die Risiken durch Bonitätsveränderung in Form von Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für kreditrisikogetriebene Wertänderungen des Portfolios wird mittels einer Monte-Carlo-Simulation generiert. Als wesentliches Ergebnis ermittelt das Portfoliomodell einen CVaR mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Der CVaR wird derzeit monatlich konzernweit ermittelt und in die für die Steuerung der Kreditrisiken relevanten Prozesse und Berichte integriert.

### Reporting der Kreditrisiken

Zusätzlich zur täglichen Limitüberwachung erstellt das Kreditrisikocontrolling monatlich einen zusammenfassenden Report, der wesentliche Erläuterungen und auch etwaige Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

Darüber hinaus erstellt das Kreditrisikocontrolling zum Ende eines jeden Quartals einen Kreditrisikobericht, der das Kreditportfolio der DekaBank gemäß der Definition des § 19 (1) KWG nach Segmenten unterteilt für den gesamten DekaBank-Konzern darstellt. Er enthält eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Aus-

lastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile sind Risikokennzahlen des Kreditportfoliomodells, Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten. Schließlich sind auch Watch-List-Engagements, die Risikovorsorge und gegebenenfalls wesentliche Limitüberschreitungen Gegenstand der Berichterstattung.

Der Kreditrisikobericht wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch in komprimierter Form dem Verwaltungsrat vorgelegt.

### Aktuelle Risikosituation

Die Zurückhaltung im Neugeschäft sowie der selektive Abbau von Positionen im Nicht-Kerngeschäft hatten im Berichtsjahr einen Rückgang des Brutto-Kreditvolumens auf 147,0 Mrd. Euro (Ende 2008: 151,4 Mrd. Euro) zur Folge. Hiervon entfielen 138,9 Mrd. Euro auf das Kern- und 8,1 Mrd. Euro auf das Nicht-Kerngeschäft.

Der Rückgang betraf zum größten Teil das Risikosegment Financial Institutions. Vor allem aufgrund verringerter Anleihe- und Darlehensbestände und Kontokorrent-Forderungen stand hier das Brutto-Kreditvolumen zum Jahresende 2009 nur noch bei 74,2 Mrd. Euro (Ende 2008: 83,6 Mrd. Euro); der gegenläufige Effekt höherer Derivatepositionen wurde damit überkompensiert. Der Anteil des Risikosegments am Gesamt-Kreditvolumen verringerte sich von 55,2 Prozent auf 50,4 Prozent.

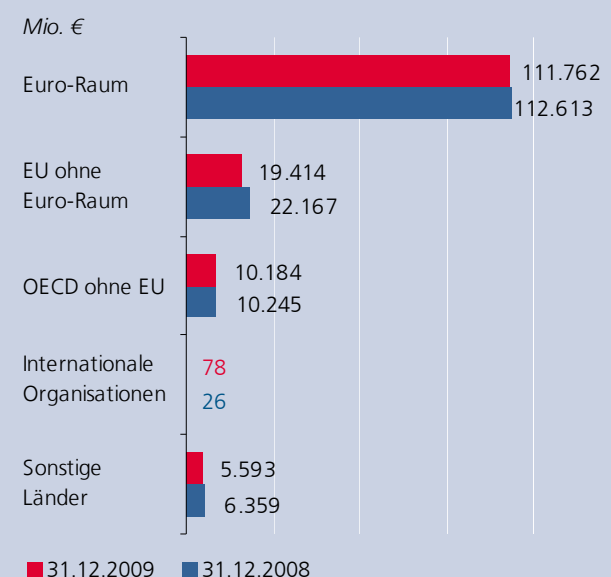
Im Risikosegment Corporates geht die Abnahme des Brutto-Kreditvolumens um 12,5 Prozent auf 15,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 17,4 Mrd. Euro) vorwiegend auf den Abbau von synthetischen Leihe-Positionen im Teilgeschäftsfeld Markets zurück. Einen Anstieg um 4,6 Mrd. Euro auf 16,1 Mrd. Euro verzeichneten die Öffentlichen Finanzierungen im Inland; ausgebaut wurden insbesondere kurzfristige Finanzierungen auf Ebene der Bundesländer, während langfristige Darlehen im Volumen zurückgingen. Das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds, das um 30,2 Prozent über dem Vorjahr lag, resultiert vorrangig aus dem Abschluss von Derivaten und Geldgeschäften mit Fonds (Abb. 15).

Abb. 15 Brutto-Kreditvolumen



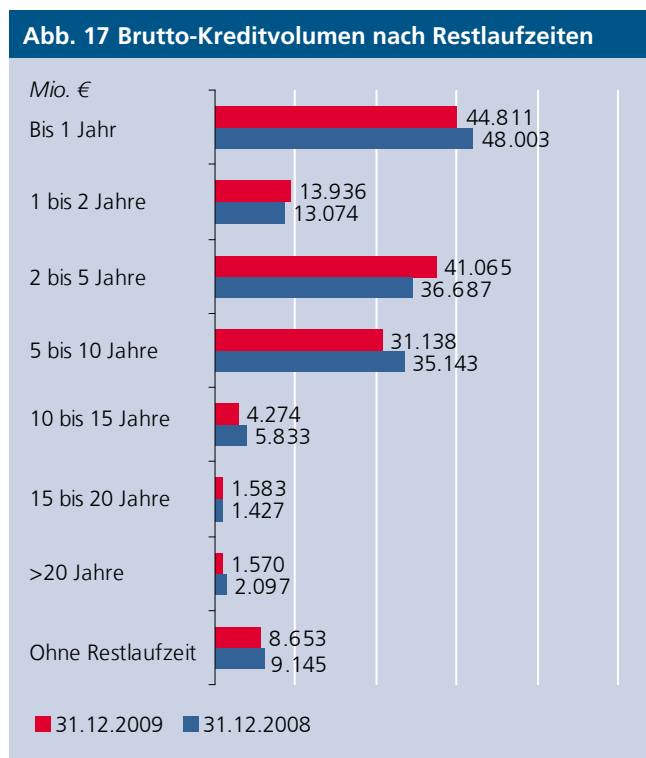
Die regionale Verteilung des Brutto-Kreditvolumens hat sich im Berichtsjahr nur graduell verschoben. Weiterhin dominierte der Euroraum, auf den zum Jahresende 111,8 Mio. Euro oder 76,0 Prozent (Vorjahr: 74,4 Prozent) des Gesamtvolumens entfielen; rund drei Viertel davon betrafen wie im Vorjahr Kreditnehmer innerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Der Anteil der EU-Länder außerhalb des Euroraums verharnte mit 13,2 Prozent auf vergleichsweise geringem Niveau; OECD-Länder außerhalb der EU standen für lediglich 6,9 Prozent des Brutto-Kreditvolumens (Abb. 16). Länder mit einem Rating zwischen 6 und 15 gemäß DSGV-Masterskala werden auf Basis eines globalen Länderlimits überwacht. Dieses war zum Jahresende zu 20,0 Prozent (Vorjahr: 15,8 Prozent) ausgelastet.

Abb. 16 Brutto-Kreditvolumen nach Regionen





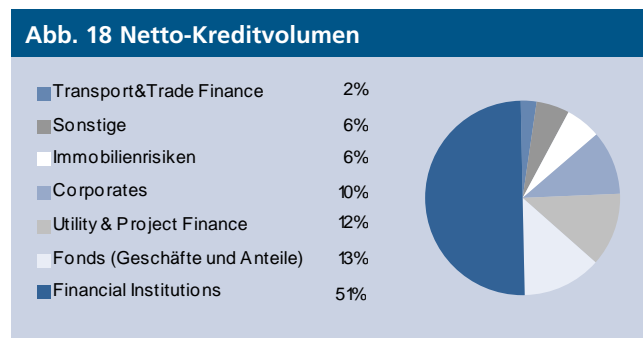
Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens ist im Geschäftsjahr 2009 leicht von 3,8 Jahren auf 3,4 Jahre gesunken. Ein wesentlicher Grund ist unsere Zurückhaltung im Neugeschäft, aufgrund derer die durchschnittlichen Restlaufzeiten im Bestandsportfolio zurückgingen (Abb. 17).



Zum Bilanzstichtag 2009 waren 86,1 Mrd. Euro oder 58,5 Prozent des Brutto-Kreditvolumens besichert. Wichtigste Besicherung war weiterhin die Gewährträgerhaftung, die auf Kreditgewährungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zurückgeht. An Bedeutung zugenommen haben Risikominderungen aus Forderungen an die Öffentliche Hand sowie aus Aufrechnungsvereinbarungen (vor allem Netting) bei Finanztermingeschäften. Dagegen fielen Besicherungen aus der Verrechnung von Reverse Repos gegenüber dem Vorjahr zurück. Der weiterhin hohe Anteil der Geschäfte mit Gewährträgerhaftung sowie der Forderungen an öffentliche Stellen spiegelt die stark von Sparkassen und Landesbanken sowie öffentlichen Haushalten dominierte Geschäftsstruktur der DekaBank wider.

Das verbleibende Netto-Kreditvolumen lag mit 61,0 Mrd. Euro um 11,1 Prozent unter dem Vorjahreswert (68,5 Mrd. Euro). Hinsichtlich der Risikosegmente dominierten auch in der Nettobetrachtung die Financial Institutions, mit großem Abstand gefolgt von Fonds und dem Risikosegment Utility & Project Finance, welches größtenteils Geschäfte aus dem Nicht-Kerngeschäft enthält. Dieses stand insgesamt für 7,3 Mrd. Euro oder 12,0 Prozent des Netto-Kreditvolumens. Durch das Aus-

laufen einzelner Kredite und den selektiven Abbau hat sich das Netto-Kreditvolumen des Nicht-Kerngeschäfts im Berichtsjahr um 1,3 Mrd. Euro verringert (Abb. 18).



Die Konzentration des Portfolios hat im Berichtsjahr moderat zugenommen. Auf die zehn größten Kreditnehmer entfiel zum Bilanzstichtag 2009 ein Anteil von 26,1 Prozent (Vorjahr: 24,4 Prozent) des Netto-Kreditvolumens. Zugleich deckten zehn Prozent der Kreditnehmereinheiten 78 Prozent des Nettovolumens ab. Hinsichtlich der regionalen Verteilung dominiert auch beim Netto-Kreditvolumen der Euro-Raum. Der Anteil von Kreditnehmern aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone ist jedoch im Jahresverlauf von 11,9 Prozent auf 14,4 Prozent gestiegen.

Das Rating der Kreditnehmer weicht im Durchschnitt nur wenig vom Vorjahr ab. Bezüglich des Netto-Kreditvolumens errechnet sich nach der DSGVO-Masterskala ein durchschnittliches Rating von 4 (Vorjahr: 3).

Bei 86,7 Prozent des Netto-Kreditvolumens änderte sich die Ratingklasse nicht. Zum Jahresende 2009 wiesen 88,7 Prozent des Netto-Kreditvolumens (Vorjahr: 83,4 Prozent) ein DSGVO-Rating von 4 oder besser auf. Der gute Durchschnittswert ist wesentlich auf den hohen Anteil der Financial Institutions zurückzuführen, die wie im Vorjahr über ein durchschnittliches Rating von A+ verfügen (Abb. 19).

Der Rückgang des CVaR (Konfidenzniveau: 99,9 Prozent, Risikohorizont: ein Jahr) von 1,49 Mrd. Euro auf 1,37 Mrd. Euro resultiert in erster Linie aus der Verringerung des Nettokreditvolumens und der Verfeinerung der Bewertungsmethodik. Im Jahresverlauf bewegte sich der CVaR in einem Korridor von 1,20 Mrd. Euro bis 1,63 Mrd. Euro. 37,3 Prozent des CVaR entfielen zum Jahresende 2009 auf Finanzdienstleistungsunternehmen. Hinsichtlich der regionalen Verteilung veränderte sich das Bild gegenüber dem Vorjahr kaum: 44,7 Prozent des CVaR beruhen auf Kreditvergaben an deutsche Adressen, 38,0 Prozent betreffen Kreditnehmer aus dem westeuropäischen Ausland.

Abb. 19 Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating

Mio. €	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008
Financial Institutions	5	A+	30.868	34.980
Corporates	29	4	6.327	7.495
Öffentliche Finanzierungen Ausland	4	AA-	1.690	3.349
Öffentliche Finanzierungen Inland	1	AAA	211	498
Public Infrastructure	46	5	840	984
Transport & Trade Finance	121	8	1.514	2.113
Utility & Project Finance	61	6	7.297	4.708
Immobilienrisiken	61	6	3.638	4.081
Retailportfolio	2	AA+	720	918
Fonds (Geschäfte / Anteile)	10	A-	7.770	9.291
Beteiligungen	56	6	79	107
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>60.953</b>	<b>68.526</b>

Von der bilanziellen Risikovorsorge in Höhe von 669,1 Mio. Euro (Vorjahr: 360,5 Mio. Euro) entfallen 554,1 Mio. Euro (Vorjahr: 274,3 Mio. Euro) auf Einzelwertberichtigungen für Kredite und Wertpapiere, 20,7 Mio. Euro (Vorjahr: 24,2 Mio. Euro) auf Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken, 74,1 Mio. Euro (Vorjahr: 48,0 Mio. Euro) auf Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken und Rückstellungen für Portfoliorisiken sowie 20,2 Mio. Euro (Vorjahr: 14,0 Mio. Euro) auf Rückstellungen für Einzelrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Die Verteilung von Risikovorsorge für Kredite und Wertpapiere auf die Segmente zeigt nachstehende Tabelle:

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden für das Risikosegment Financial Institutions Wertpapier-sicherheiten, für Immobilienrisiken Grundpfandrechte und für das Risikosegment Transport & Trade Finance Flugzeughypo- theken sowie Bürgschaften zur Anrechnung gebracht. Bei der Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken haben wir Bürgschaften berücksichtigt. Die Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken erfolgte unter Berücksichtigung von werthaltigen Sicherheiten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Sicherheiten in Höhe von 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) in Anspruch genommen.

Abb. 20 Risikovorsorge nach Risikosegmenten

Mio. €	Financial Insti- tutions	Fonds	Transport & Trade Finance	Utility & Project Finance	Immo- bilien- risiken	Public Infra- structure	Beteili- gungen	Corpo- rates	Sons- tige	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2007
Wertberechtigtes Brutto- Kreditvolumen <sup>1)</sup>	538,7	0,0	243,1	198,5	234,5	0,0	0,0	0,0	0,0	1.214,8	811,0	171,5
Fair Value Sicherheiten	48,1	0,0	179,3	0,0	74,6	0,0	0,0	0,0	0,0	302,0	292,3	83,8
Wertberechtigtes <sup>1)</sup> Netto-Kreditvolumen	490,6	0,0	63,8	198,5	159,9	0,0	0,0	0,0	0,0	912,8	518,7	87,7
Risikovorsorge <sup>2)</sup>	380,8	0,4	59,4	114,2	108,0	2,6	3,0	0,5	0,2	669,1	360,5	130,7
Einzelwert- berichtigungen	378,6	0,0	17,5	72,9	85,1	0,0	0,0	0,0	0,0	554,1	274,3	35,3
Rückstellungen	0,0	0,0	6,1	5,7	5,4	0,0	3,0	0,0	0,0	20,2	14,0	12,2
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	0,0	0,0	19,9	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,7	24,2	20,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,2	0,4	15,9	34,8	17,5	2,6	0,0	0,5	0,2	74,1	48,0	63,2

<sup>1)</sup> Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen

<sup>2)</sup> Bilanzielle Risikovorsorge übersteigt das Netto-Kreditvolumen, da Portfoliowertberichtigungen und Sonderrückstellungen gebildet sind.

## Operationelle Risiken

### Risikosteuerung und -überwachung

Operationelle Risiken (OR) hängen naturgemäß stark von der Art der Geschäftstätigkeit ab und sind damit, anders als Marktpreis- und Kreditrisiken, prozessspezifisch. Daher verfolgt die DekaBank im Rahmen ihrer OR-Strategie für die Erkennung und Einschätzung von operationellen Risiken sowie die Schadensfallerhebung einen dezentralen Ansatz. Die Leiter der jeweiligen Konzerneinheiten sind für die Steuerung der operationellen Risiken in ihrem Geschäftsbereich verantwortlich. Dabei besteht die Verpflichtung, latente Risiken systematisch zu benennen und Schäden ab einer definierten Bagatellgrenze zu melden. Diese Meldepflicht wird durch die Einheit Controlling operationeller Risiken Konzern und die Interne Revision überwacht.

Die Einheit Controlling operationeller Risiken Konzern besitzt die Methodenhoheit für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und die beaufsichtigenden Gremien. Zusätzlich verantwortet das Controlling operationeller Risiken Konzern die Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das operationelle Risikomanagement.

Über den Abgleich mit den vorhandenen Risikodeckungsmassen stellt die DekaBank die Tragfähigkeit der operationellen Risiken sicher. Darauf basierend werden diese Risiken in die Eigenkapitalsteuerung der DekaBank einbezogen, in deren Rahmen den Geschäftsfeldern zur Erreichung ihrer strategischen Vorgaben und Ergebnisziele entsprechend Kapital zur Verfügung gestellt wird. Das Controlling operationeller Risiken Konzern aggregiert die dezentral erhobenen Informationen und berichtet den Leitern der operativen Einheiten sowie dem Vorstand. Dabei werden die Risikoeinschätzungen und Schadensfallmeldungen validiert und plausibilisiert; zugleich wird sichergestellt, dass diese nach einheitlichen Maßgaben durchgeführt wurden.

Neben den Methoden, die unmittelbar in die Berechnung des Value-at-Risk-Wertes für operationelle Risiken eingehen, spielen eine Reihe weiterer Querschnittsfunktionen der DekaBank eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung derartiger Risiken.

### Katastrophenfallplanung – Business Continuity Management

Die DekaBank greift auf ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen zurück, durch die eine konzerneinheitliche Vorgehensweise in einem

Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird. Das Business Continuity Management begegnet in einem definierten Eskalationsverfahren den verschiedenen Störungen unmittelbar mit angemessenen zentralen und dezentralen organisatorischen Maßnahmen. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört. Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse beziehungsweise die Wiederherstellung des Normalbetriebs stehen definierte Recovery-Teams bereit, die sich aus Mitarbeitern der einzelnen Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

### Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die DekaBank sowohl im Inland als auch im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die zwei Standorte Frankfurt-City und Frankfurt-Niederrad gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

### IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen und Maßnahmen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme zeitnah wieder in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

### Compliance

Der DekaBank-Konzern verfügt über eine separate Compliance-Einheit, um damit die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Die Einheit wird vom Compliance- und Geldwäschebeauftragten geführt. Sie ist unter anderem zuständig für Geldwäsche-, Insider- und Marktmanipulations- sowie Betrugs- und Korruptionsprävention. Darüber hinaus stellt sie sicher, dass wertpapierhandelsrechtliche Pflichten und Vorgaben sowie Finanzsanktionen und Embargos eingehalten werden. Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand und dem Verwaltungsrat mindestens einmal jährlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen.

Compliance ist zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie und trägt auf operativer Ebene durch eigene Richtlinien und Prozesse zur Umsetzung der Werte und zum Risikomanagement in den Unternehmenseinheiten bei.

Das Compliance-Konzept des DekaBank-Konzerns ist so ausgestaltet, dass unter Berücksichtigung der länderspezifischen Gegebenheiten für den gesamten Konzern Regeln gelten, die einheitlich die Kundeninteressen wahren sollen und wirkungsvoll Interessenkonflikten entgegenwirken, die durch die unterschiedliche Informationslage zwischen Kunden und den Mitarbeitern der DekaBank entstehen können.

### **Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess**

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in

- einer nicht konzerneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften
- der fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen,
- dem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten EDV-Systeme.

Das Interne Kontrollsystem der DekaBank gewährleistet die ordnungsgemäße und wirtschaftliche Rechnungslegung. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere in Gestalt des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktions-trennung in zentralen Bereichen. Hierbei werden maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Ab-stimmhandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert ist.

Auf aggregierter Ebene (beispielsweise hinsichtlich einzelner Bilanzpositionen) werden weitere Prüfungen durch sogenannte Teilpositionsverantwortliche durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die konzern-einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Konzerneinheiten und -gesellschaften einheitlich und unter Beachtung der angewendeten Rechnungs-legungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzie-

rungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der internen und externen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greifen wir vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert.

Das Interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch Abschlussprüfer im Rahmen der Konzernabschlussprüfung untersucht.

### **Quantifizierung der operationellen Risiken**

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken. Als Methoden kommen die konzernweite Schadensfallerhebung sowie das dezentrale Self Assessment und Szenarioanalysen zum Einsatz. Daneben werden relevante Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren erfasst, welche insbesondere zu Zwecken der zeitnahen Aktualisierung und Validierung der beiden letztgenannten Verfahren Verwendung finden. Auf Grundlage der über die Methoden generierten Daten bestimmen wir mittels eines von der BaFin anerkannten fortgeschrittenen Quantifizierungsmodells das operationelle Risiko als Value-at-Risk-Kennziffer, die sowohl für die interne Steuerung als auch für das externe Reporting maßgeblich ist.

#### **Self Assessment**

Beim prozessbasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken konzernweit in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Für die Risikobewertung werden Schadenshöhe und Schadenshäufigkeit beurteilt und zu einem Schadenspotenzial aggregiert. Zentrales Ziel des Self Assessment ist insbesondere die konzerneinheitliche und konsistente Durchführung einer Risikoinventur, auf deren Basis die Leiter der Konzerneinheiten Aktionspläne zur Reduzierung der operationellen Risiken ableiten und priorisieren.

#### **Szenarioanalyse**

Die im Berichtsjahr ausgebauten und vertieften Szenarioanalysen dienen der detaillierten Untersuchung und Bewertung von schwerwiegenden Schadensereignissen aus operationellen Risiken, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das Self Assessment nicht adäquat abgedeckt werden können. Durch die Verbindung beider Methoden wird die gesamte Bandbreite operationeller Risiken erfasst und systematisch bewertet.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich, wie auch beim Self Assessment, um eine Methode der zukunftsgerichteten Analy-

se operationeller Risiken durch Prozess- und Systemexperten. Sie identifizieren die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios und variieren deren Ausprägungen. Im Ergebnis können so die Auswirkungen unterschiedlicher Szenarioverläufe bewertet werden. Die Szenarioanalyse liefert eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Die Szenarioanalyse dient nicht nur der Quantifizierung der Risiken, sondern auch der Ableitung von Maßnahmen zur Begrenzung der operationellen Risiken und Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios.

### Schadensfallerhebung

Alle eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken oberhalb einer Bagatellgrenze von 5.000 Euro werden in der DekaBank konzernweit in einer zentralen Schadensfalldatenbank erfasst und analysiert. Diese enthält auch Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden und eine Untersuchung der Handlungserfordernisse.

Durch den Abgleich der aufgetretenen Schadensfälle mit den Ergebnissen von Self Assessment und Szenarioanalyse validieren wir zugleich unsere Methoden der Risikoquantifizierung und können Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten ableiten, die wiederum wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs sind.

Darüber hinaus beteiligt sich die DekaBank an den externen Schadensfallkonsortien des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI) sowie dem Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA). Die externen Schadensfalldaten werden sowohl direkt in der Quantifizierung als auch indirekt als Ideengeber für das Self Assessment und die Szenarioanalyse verwendet.

### Reporting der operationellen Risiken

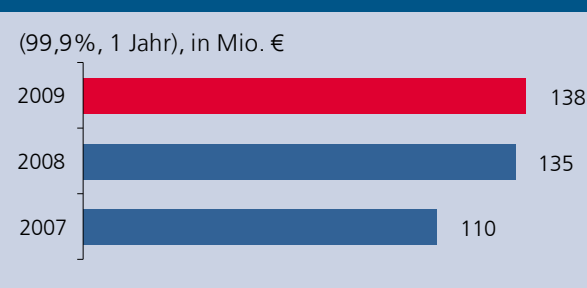
Der vierteljährliche Risikobericht unterrichtet die Leiter der Konzerneinheiten über alle wesentlichen operationellen Risiken und ermöglicht somit eine effektive Steuerung. Darüber hinaus wird im selben Rhythmus ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der Konzerneinheiten. Überdies fließt der Value-at-Risk in die Risikotragfähigkeitsanalyse des Konzerns ein.

Für eingetretene Schadensfälle gelten Meldepflichten, die – gestaffelt nach Schadenshöhe – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

### Aktuelle Risikosituation

Der nach fortgeschrittenem Messansatz ermittelte Value-at-Risk für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) hat sich binnen Jahresfrist geringfügig – um 2,1 Prozent – auf 138 Mio. Euro erhöht (Abb. 21). Dabei bewegte er sich in einer Bandbreite von 125 Mio. Euro bis 141 Mio. Euro. Allerdings ist die Vergleichbarkeit aufgrund einer unterjährig vorgenommenen Schärfung der Messmethode eingeschränkt. Aus insgesamt 49 gemeldeten internen Schadensfällen resultierte ein Gesamtschaden in Höhe von 3,2 Mio. Euro. Der Vergleichswert des Vorjahres von rund 20 Mio. Euro – wovon rund 15 Mio. Euro auf Rückstellungen für potenzielle Schäden entfielen – wurde deutlich unterschritten.

Abb. 21 Value at Risk



Die im Rahmen der Risikoinventur (ex-ante-Einschätzung) ermittelten Schadenspotenziale operationeller Risiken erhöhten sich im Jahresverlauf um 16 Prozent auf 62,1 Mio. Euro (Vorjahr: 53,6 Mio. Euro). In dieser Einschätzung spiegeln sich höhere Verlustpotenziale vor allem in den Geschäftsfeldern AMI und C&M wider.

### Liquiditätsrisiken

#### Risikosteuerung und -überwachung

Das Liquiditätsrisiko der DekaBank wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Markt- und Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten des Konzerns. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Eventuelle Anpassungen werden unter Federführung des Corporate Centers Risiko & Finanzen veranlasst.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend und konzernweit; alle Produktarten werden einbezogen. Zentrale Ziele sind, Liquiditätsengpässe auf Konzernebene zu vermeiden, die übergreifende Zahlungsfähigkeit fortlaufend sicherzustellen sowie positive Ergebnisbeiträge aus der Liquiditätssteuerung zu generieren. Grund-

lage für Planung, Steuerung und Überwachung der Liquidität sind der Liquiditätsstatus, die Liquiditätsablaufbilanzen, Stressszenarien sowie die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, das mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, beziehen wir es nicht in die Risikotragfähigkeitsanalyse ein.

## Quantifizierung des Liquiditätsrisikos

### Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus des DekaBank-Konzerns wird auf täglicher Basis durch die Einheit Short Term Products (STP) im Teilgeschäftsfeld Markets erstellt und dient dieser Einheit zur Disposition der täglichen Liquidität.

### Liquiditätsablaufbilanzen

Darüber hinaus wird die Liquiditätsposition vom Marktrisikoccontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen analysiert und überwacht. Hierzu werden unter anderem folgende Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) erstellt und berichtet: LAB Normaler Geschäftsbetrieb Konzern, LAB Intended Holding Period Konzern, LAB Juristische Fälligkeiten Konzern, LAB Downgrade Konzern, LAB Fondskrise Konzern und LAB Bankenkrise Konzern.

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von undiskontierten, zukünftig erwarteten Mittelzuflüssen und -abflüssen (Cashflows), auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf oder -überschuss (Liquiditäts-Gap) je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden auch kumulierte Liquiditäts-Gaps dargestellt.

Grundlage aller LAB sind Mittelzu- und -abflüsse (Cashflows) auf Basis der juristischen Fälligkeiten.

Im Rahmen der jeweiligen Szenarioaussage der unterschiedlichen LAB treffen wir für die Abbildung der Zahlungsströme bei bestimmten Produkttypen (zum Beispiel EZB- und repo-fähigen Wertpapieren oder Einlagen) Modellierungs- und Prolongationsannahmen. Aus der Summe der Zahlungsströme ergibt sich in jedem Laufzeitband ein Liquiditäts-Gap. In Ergänzung hierzu wird das Liquiditätspotenzial ermittelt, welches frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die freie, nutzbare Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Funding-Quellen berücksichtigt.

Aus der Summe von kumuliertem Liquiditäts-Gap und kumuliertem Liquiditätspotenzial ergibt sich der Liquiditätssaldo, auf dessen Basis die Steuerung erfolgt.

Die LAB Intended Holding Period Konzern ist seit dem dritten Quartal 2009 die federführende LAB des DekaBank Konzerns. Im Gegensatz zur bis dato steuerungsrelevanten LAB Normaler Geschäftsbetrieb stellt sie bei Wertpapieren in den IAS-Kategorien „Held to Maturity (htm)“ und „Loans and Receivables (lar)“ sowie bei Geschäften mit langer Halteabsicht auf den strategischen Anlagehorizont ab und nicht auf Liquidierbarkeit und Refinanzierbarkeit. Im Vergleich zur LAB Normaler Geschäftsbetrieb werden bei Abstimmung auf die beabsichtigte Haltedauer geringere Liquiditätssalden ausgewiesen; insofern entspricht die neue LAB einer vorsichtigeren Betrachtungsweise. Im September 2009 wurden für die neue LAB erweiterte Frühwarn- und Ampelgrenzen eingeführt.

Im Rahmen der Steuerung der Liquiditätsposition kommen die Liquiditätsablaufbilanzen in der Einheit Funding & Liquidity im Teilgeschäftsfeld Markets auf täglicher Basis zum Einsatz. Sie dienen hier unter anderem zur strategischen Steuerung der Emissionstätigkeit der DekaBank auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie der strategischen Asset Allocation.

### Stressszenarien

Mit zweiwöchentlich beziehungsweise quartalsweise durchgeführten Stressszenarien untersuchen wir den Einfluss verschiedener Szenarien auf die Liquiditätsposition. Die zugrunde liegenden Modelle unterteilen wir in idiosynkratische und marktbedingte Szenarien. Idiosynkratische Szenarien betreffen die DekaBank direkt (zum Beispiel ein potenzielles Downrating beziehungsweise Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen) sowie weitere marktbedingte Szenarien (zum Beispiel Fonds- und Bankenkrise). Je nach Stressszenario werden verschiedene Modellierungs- und Prolongationsannahmen getroffen und ein unterschiedlicher Umfang des zusätzlichen Finanzierungsbedarfs unterstellt.

### Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung

Bei der Begrenzung des Liquiditätsrisikos orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat. Zusätzlich werden Beobachtungskennziffern bis zu einem Jahr berechnet. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie zum Beispiel Derivate.

## Reporting des Liquiditätsrisikos

Die vorgenannten steuerungs- und risiküberwachungsrelevanten Liquiditätsablaufbilanzen werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung mindestens zweiwöchentlich vom Marktrisikococontrolling erstellt und inklusive einer qualitativen Würdigung der Liquiditätssituation durch die Einheit „Funding & Liquidity“ an den Gesamtvorstand, das APSK und die Leiter der Einheiten Markets und Risiko & Finanzen berichtet. In diesem Zusammenhang wurden Frühwarnlinien und Ampelgrenzen, bezogen auf den Liquiditätssaldo (= kumuliertes Liquiditäts-Gap plus kumuliertes Liquiditätspotenzial), definiert, die ebenfalls vom Marktrisikococontrolling überwacht werden. Eventuelle Überschreitungen werden über das APSK an den Vorstand gemeldet.

Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung im Meldewesen im Corporate Center Risiko & Finanzen täglich überwacht.

Die Stresstests werden insgesamt ab Ultimo 2009 auf Grundlage der LAB Intended Holding Period Konzern (vorher auf Grundlage der LAB Normaler Geschäftsbetrieb) durchgeführt. Zusätzlich wurde aufgrund der Finanzmarktkrise die LAB Bankenkrise im Berichtsjahr zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsposition herangezogen und kam ebenfalls auf täglicher Basis zum Einsatz.

## Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation des DekaBank-Konzerns ist unverändert komfortabel. Wegen des hohen Bestands an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren und der Überdeckung im Deckungsstock, aber auch durch entsprechende Repurchase-Agreement-Geschäfte, steht der DekaBank ein umfangreiches kurzfristig liquidierbares Liquiditätspotenzial

zur Verfügung. Investitionen von Teilen der überschüssigen Liquidität beeinflussten das Geschäftsergebnis im Berichtsjahr positiv und werden auch in den Folgejahren zu Erträgen, dieser Liquiditätsanlagen führen.

Der DekaBank stehen auch zukünftig – unter Einhaltung der Früh- und Ampelgrenzen – noch ausreichende Investitionsmöglichkeiten aufgrund der komfortablen Liquiditätssituation zur Verfügung.

Per 31. Dezember 2009 belief sich der kumulierte Liquiditätssaldo der LAB Intended Holding Period Konzern im Laufzeitband bis zu einem Monat auf 13,5 Mrd. Euro. Im Laufzeitband bis sechs Monate summierte sich der Überschuss auf 7,5 Mrd. Euro und bei Betrachtung eines Zwölfmonatszeitraums auf 9,6 Mrd. Euro. Bis zu einem Laufzeitband von 20 Jahren waren die Liquiditätssalden durchweg positiv. Zugleich belegt die Liquiditätsstrukturanalyse die breite Diversifizierung der Refinanzierung nach Investoren- und Produktgruppen (Abb. 22).

Auch unter Stressbedingungen ist die Liquiditätslage der DekaBank weiterhin sehr solide. In allen drei Stressszenarien ergaben sich im kurzfristigen Laufzeitband bis zu einem Monat deutliche Liquiditätsüberhänge.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden auch im Geschäftsjahr 2009 jederzeit deutlich übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands bewegte sich zwischen 1,38 und 1,92 und lag zum Jahresende bei 1,67 (Ende 2008: 1,43). Im Jahresdurchschnitt errechnet sich eine Liquiditätskennzahl von 1,66.

**Abb. 22 Liquiditätsablaufbilanz Normaler Geschäftsbetrieb DekaBank zum 31.12.2009**

Mio. €	<=1M	>1M-12M	>12M-7J	>7J-30J	>30J	Summe
Wertpapiere, Kredite und Schuldscheindarlehen <sup>1)</sup>	11.100	20.287	46.543	10.229	51	88.210
Sonstige Geldmarktgeschäfte (aktiv) <sup>2)</sup>	16.783	3.751	2.541	0	131	23.205
Derivate <sup>3)</sup>	-1.954	-5.715	-4.584	-123	0	-12.376
Refinanzierungsmittel <sup>4)</sup>	-26.658	-11.246	-46.641	-5.511	-5.078	-95.134
Sonstige Bilanzpositionen <sup>5)</sup>	0	-119	-75	-11	-3.790	-3.994
<b>Liquiditätssaldo (kum. Gap + kum. Liquiditätspotenzial) DekaBank-Konzern</b>	<b>13.500</b>	<b>9.618</b>	<b>3.118</b>	<b>7.272</b>	<b>-1.414</b>	

1) Inklusive unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale.

2) Davon sind ca. 8 Mrd. Euro als Repogeschäft besichert.

3) Inklusive Synthetische Leiheersatzgeschäfte.

4) Dies sind insbesondere Short Term Products, eigene Zertifikate und Funding.

5) Inklusive Stille Einlagen und Eigenkapital.

## Weitere Risiken

### Geschäftsrisiko

Entsprechend der unterschiedlichen Bedeutung des Geschäftsrisikos für die verschiedenen Geschäftstätigkeiten unterscheiden sich die eingesetzten Methoden zur Risikoquantifizierung und -steuerung:

Für Asset-Management-Aktivitäten sind die wesentlichen Risikofaktoren die Assets unter Management beziehungsweise die Höhe der Provisionen. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse, das heißt für Aktien, Renten und Immobilien, anhand von Vergleichsindizes simuliert. Parallel hierzu erfolgt für die Aktivitäten im Asset Management ein Self Assessment wesentlicher Geschäftsrisiken anhand von Szenarien. Dadurch ist es den Geschäftsfeldern möglich, erkannten wesentlichen Geschäftsrisiken mithilfe von risikomindernden Maßnahmen zu begegnen.

Für alle Aktivitäten außerhalb des Asset Managements, insbesondere für das Geschäftsfeld C&M, kommt das Geschäftsrisiko pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist gegenüber dem Vorjahreswert (436 Mio. Euro) auf 383 Mio. Euro zurückgegangen, bewegte sich aber damit auf weiterhin hohem Niveau. Darin kommen die immer noch ausgeprägten Marktunsicherheiten zum Ausdruck, die sich auf die Kosten- und Ertragsentwicklung insbesondere im Asset Management auswirken können. Der Rückgang im Vergleich zum Jahresendwert 2008 hat seine Ursache in erster Linie in einer rückläufigen Entwicklung der Nettoprovisionen aus Wertpapierfonds. Das pauschale Risiko für Aktivitäten außerhalb des Asset Managements hat sich ebenfalls verringert. Auf das Nicht-Kerngeschäft entfielen 58 Mio. Euro oder 15 Prozent des VaR.

### Beteiligungsrisiko

Die Beteiligungsstrategie ist Bestandteil der Kreditrisikostategie. Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile des DekaBank-Konzerns an anderen Unternehmen unabhängig von deren Rechtsform verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen nicht unter die Beteiligungsstrategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die DekaBank grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der Beteiligung. Die Risikomesung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt.

Das Beteiligungsrisiko verringerte sich im Vergleich zum Jahresresultimo 2008 leicht um 8 Mio. Euro auf 37 Mio. Euro. Wesentlicher Grund war – bei leicht höherer Volatilität – der Rückgang der Beteiligungswerte aufgrund von Buchwertanpassungen.

### Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko bemisst sich anhand der IFRS-Buchwerte der Immobilien im Eigenbestand und der Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort. Mit einem VaR von 8 Mio. Euro hatte das Immobilienrisiko wie im Vorjahr (8 Mio. Euro) nur untergeordnete Bedeutung.

### Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert vor allem aus in den eigenen Bestand übernommenen Anteilen des Fonds Deka-ImmobilienEuropa (ehemals Deka-ImmobilienFonds) und zu einem geringen Teil aus Anschubfinanzierungen.

Das Immobilienfondsrisiko verzeichnete im Berichtsjahr einen deutlichen Rückgang auf 12 Mio. Euro (Ende 2008: 150 Mio. Euro). Hintergrund ist neben einer Verfeinerung der Risikomethodik die Rückgabe von Fondsanteilen, die die Bank seit 2005 im eigenen Bestand gehalten hat (Deka-ImmobilienFonds).

### Kreditkapitalmarktprodukte

Das Portfolio an Kreditkapitalmarktprodukten haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr im Zuge der Schärfung des Geschäftsmodells in ein Kern- und ein Nicht-Kerngeschäft unterteilt.

Der zum Kerngeschäft passende Teil wurde dem Teilgeschäftsfeld Treasury zugeordnet. Er enthält im Wesentlichen Single-Name- und Index-CDS-Geschäfte, Corporate Bonds sowie zwei Transaktionen im Rahmen der langfristigen Liquiditätsanlage. Der Netto-Nominalwert summierte sich zum Bilanzstichtag auf 8,4 Mrd. Euro.

Die Positionen des Nicht-Kerngeschäfts weisen zusammen einen Netto-Nominalwert von 2,9 Mrd. Euro auf. Sie enthalten alle Wertpapiere der Klassen Asset-Backed Securities (ABS), Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), Credit Loan Obligations (CLO), Synthetische CDOs (Index und Bespoke), Structured Finance Collateralised Debt Obligations (SFCDL) sowie Constant Proportion Portfolio Insurance (CPPI).

Die Portfolios an Kreditkapitalmarktprodukten sind in die Risikosteuerung der DekaBank, die in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben wurde, vollständig eingebunden. Das Volumen des Nicht-Kerngeschäfts wird sich in den nächsten



Jahren sowohl durch aktives Management als auch durch planmäßiges Auslaufen der Geschäfte verringern. Neugeschäfte werden nicht eingegangen. Im Berichtsjahr wurden mehrere strukturierte Positionen mit schlechteren Ratings verkauft oder getilgt, andere sind ausgelaufen. Insgesamt ging das Volumen des Nicht-Kerngeschäfts um 413 Mio. Euro zurück.

### Steuerung, Überwachung und Limitierung

Wie bei allen anderen Kreditgeschäften nimmt das Corporate Center Marktfolge Kredit die Funktion der Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung wahr. Hier erfolgen auch das marktunabhängige Zweitvotum sowie das Monitoring der Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene.

Abgeleitet aus der aktuellen konzernweit gültigen Kreditrisikostategie der DekaBank erfolgt eine tägliche unabhängige Limitüberwachung seitens des Risikocontrollings mittels der produktübergreifenden Investmentrichtlinie für Kreditderivate, die das Produktuniversum an Kreditkapitalmarktprodukten und alternativen Investments des Nicht-Kerngeschäfts der DekaBank vollständig abdeckt. Etwaige auftretende Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Das beschriebene Limitsystem wird durch produktspezifische Mindestkriterien und produktspezifische Ausschlusskriterien flankiert.

### Ansatz und Bewertung

Zum September 2008 hatten wir aufgrund der anhaltenden Marktstörungen einen Großteil der Kreditkapitalmarktprodukte von einer Mark-to-Market- auf eine Mark-to-Model-Bewertung mittels eines modifizierten Discounted-Cashflow-Modells umgestellt. Hierdurch wurde der Einfluss irrationaler Schwankungen der Liquiditätsspreads auf die Ertragslage der DekaBank reduziert.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden alle Bond-Positionen wieder vollständig auf eine marktorientierte Bewertung umgestellt, da hier inzwischen wieder von einem funktionierenden Markt ausgegangen werden kann. Für nicht-synthetische Verbriefungstransaktionen mit einem Nominal von 1,5 Mrd. Euro wird der Fair Value weiterhin mittels des modifizierten Discounted-Cashflow-Modells berechnet. Falls beobachtbare Preise oder Preisindikationen für einzelne Transaktionen als valide eingeschätzt wurden, haben wir diese verwendet beziehungsweise zur Plausibilisierung der modellbasierten Fair Values herangezogen. Die Fair-Value-Ermittlung von synthetischen Verbriefungstransaktionen erfolgt auf Basis von Copula-Modellen, die an die Marktpreise liquider Tranchen kalibriert wurden.

### Ratingübersicht

Das Portfolio im Kerngeschäft (Treasury) weist insgesamt eine gute Bonität auf. Innerhalb des Nicht-Kerngeschäfts kam es vor allem bei CLO-Tranchen zu selektiven Downgrades. Abgesehen von dem überschaubaren Volumen in Bespoke-CSO-Positionen ist jedoch auch das Nicht-Kerngeschäft mehrheitlich gut geratet.

In der nachfolgenden Ratingübersicht werden die externen Ratingnoten konservativ in dem Sinne dargestellt, dass bei Vorhandensein mehrerer externer Ratings für ein Geschäft das jeweils schlechtere Rating ausgewiesen wird (Abb. 23).

**Abb. 23 Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte nach Ratingklassen (Nominale in Mio. €)**

Produkt		AAA	AA	A	BBB	Nicht Investment-Grade		Gesamt
						Unrated		
Structured	ABS	193,1	37,4	87,6	43,8	13,5	0,0	375,4
	RMBS	327,2	162,2	134,6	10,0	0,0	0,0	633,9
	CMBS	295,9	152,5	107,2	91,7	3,6	0,0	650,9
	CLO	72,5	421,5	202,9	62,4	49,9	0,0	809,2
	CSO <sup>1)</sup>	0,0	0,0	0,0	0,0	305,0	319,4	624,4
	Structured Finance CDO	20,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0	30,0
	Balance Sheet Lending	0,0	990,0	0,0	0,0	0,0	0,0	990,0
Alternative	CPPI	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0
<b>Gesamt</b>		<b>908,6</b>	<b>1.773,6</b>	<b>632,3</b>	<b>208,0</b>	<b>372,0</b>	<b>319,4</b>	<b>4.213,9</b>

1) Unter dem Produkt CSO sind die im Portfolio befindlichen CSO Index-Tranchen als unrated ausgewiesen. Hierunter fallen zwei iTraxx Serie7 (Tranche 6-9, Laufzeit 7 Jahre) Sicherungsgeberpositionen in Höhe von insgesamt 150 Mio. Euro Nominal, zwei Sicherungsnehmerpositionen auf die CDX Serie 8 (Tranche 7-10, Laufzeit 10 Jahre) in Höhe von insgesamt 100 Mio. USD Nominal sowie eine Sicherungsnehmerposition auf die iTraxx Serie 7 (Tranche 6-9, Laufzeit 10 Jahre) in Höhe von 100 Mio. Euro.

## Länderübersicht

Der Länderschwerpunkt des Nicht-Kerngeschäfts liegt unverändert auf Westeuropa und hier vor allem auf deutschen und paneuropäischen Strukturen. Bei den CMBS-Papieren liegt ein nennenswerter Anteil bei UK-Verbriefungen, was auch der allgemeinen Verteilung von europäischen CMBS-Verbriefungen entspricht. Nennenswerte Positionen außerhalb Europas gibt es lediglich in CLO- und CSO-Verbriefungen (Abb. 24).

Das Kerngeschäft konzentriert sich ebenfalls auf Westeuropa. Annähernd die Hälfte der Bond-Positionen waren zum Bilanzstichtag 2009 dem Finanzsektor zuzuordnen.

## Kategorisierung nach IFRS

Die große Mehrheit des Portfolios der strukturierten Kreditkapitalmarktprodukte ist der IFRS-Kategorie „at Fair Value“ zugeordnet (Abb. 25). Wertveränderungen werden damit direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Da das Portfolio sowohl CSOs in CLN-Form (funded) als auch in CDS-Form (unfunded) enthält, wurden die beiden Bestände separat dargestellt, um die Fair-Value-Resultate nicht zu verfälschen. Anhand der Zahlen wird ersichtlich, dass die stark gesunkenen Subordinations bei den CSO/CLN-Positionen vollständig in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sind. Tatsächliche Ausfälle auf den Tranchen gibt es bisher nicht.

**Abb. 24 Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte Zuordnung Risikoland (Nominale in Mio. €)**

Produkt	Structured					Structured Finance CDO	Balance Sheet Lending	Alternative CPPI	Gesamt
	ABS	RMBS	CMBS	CLO	CSO <sup>1)</sup>				
Deutschland	182	32	171	47	0	0	594	0	1.026
UK	14	152	284	17	0	0	0	0	466
Spanien	8	121	0	0	0	0	0	0	129
Italien	54	151	13	0	0	0	0	0	218
Benelux	8	114	172	0	0	0	0	0	293
Skandinavien	45	0	12	22	0	0	0	0	79
Rest/ übergr. Europa	26	64	0	315	250	20	396	0	1.071
USA	39	0	0	198	324	10	0	50	622
Sonstige/Global	0	0	0	210	50	0	0	50	310
<b>Gesamt</b>	<b>375</b>	<b>634</b>	<b>651</b>	<b>809</b>	<b>624</b>	<b>30</b>	<b>990</b>	<b>100</b>	<b>4.214</b>

1) Ausweis des Bruttonominals (Summe aus Sicherungsgeber- und Sicherungsnehmerpositionen)

**Abb. 25 Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte nach IFRS-Bewertungskategorien (in Mio. €)**

Produkt	Nominal	Buchwert	IFRS-Bewertungskategorie	
			afv	lar
<b>Structured</b> ABS	375,4	306,3	229,9	76,4
RMBS	633,9	523,3	476,0	47,3
CMBS	650,9	532,9	358,5	174,4
CLO	809,2	669,6	622,6	47,0
CSO CLN	205,0	42,2	42,2	0,0
Structured Finance CDO	30,0	12,0	12,0	0,0
Balance Sheet Lending <sup>1)</sup>	990,0	989,8	989,8	0,0
<b>Alternative</b> CPPI	100,0	99,3	99,3	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>3.794,4</b>	<b>3.175,4</b>	<b>2.830,3</b>	<b>345,1</b>
<b>Structured</b> CSO CDS <sup>2)</sup>	419,4	-70,0	-70,0	0,0

1) Balance Sheet Lending wird dem Kerngeschäft zugeordnet

2) Ausweis des Bruttonominals (Summe aus Sicherungsgeber- und Sicherungsnehmerpositionen)

Zur Ermittlung der Buchwerte der Fair-Value-Bestände (afv) wurden sowohl Modelle als auch indikative Kurse von Preis-Service-Agenturen herangezogen. Bei den Loans-and-Receivables-Positionen (lar) bestimmen sich die Buchwerte aus den fortgeführten Anschaffungskosten. Bei keiner dieser Positionen war eine Einzelwertberichtigung im Rahmen eines Impairment-Tests erforderlich. Nominal- und Zinsausfälle im Bereich der afv-Positionen traten in Höhe von 0,5 Mio. Euro auf.

### Laufzeitprofil

Die durchschnittliche Laufzeit des gesamten Bond-Portfolios belief sich Ende 2009 auf 5,7 Jahre – in der Kategorie htm auf 7,5 Jahre. CDS wiesen eine Maturity von 5,2 Jahren für die Sicherungsnehmerseite auf. Die Transaktionen im Rahmen der Liquiditätsanlage laufen in rund 6 Jahren aus, die CPPI-Positionen in 5,5 beziehungsweise 7,5 Jahren. Verbriefungsprodukte weisen keine feste Laufzeit auf.

### Aktuelle Risikosituation

Das Spreadrisiko aller als afv kategorisierten Kreditkapitalmarktprodukte summierte sich zum Bilanzstichtag 2009 auf 76,2 Mio. Euro (Konfidenzniveau 95 Prozent, Haltedauer zehn Tage). Damit lag es leicht über dem Vorjahreswert von 73,1 Mio. Euro. Für das Treasury-Portfolio errechnet sich ein VaR von 26,4 Mio. Euro, für das Nicht-Kerngeschäft ein solcher von 65,6 Mio. Euro.

# Jahresabschluss

## Bilanz

zum 31. Dezember 2009

Aktiva				
	€	€	€	31.12.2008 Tsd. €
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		29.099,52		<b>68</b>
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		247.744.104,12		<b>1.390.000</b>
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	247.744.104,12 Euro		<b>247.773.203,64</b>	(1.390.000)
<b>2. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		6.122.174.590,76		<b>8.448.982</b>
b) andere Forderungen		37.154.381.061,33	<b>43.276.555.652,09</b>	<b>42.828.132</b>
<b>3. Forderungen an Kunden</b>			<b>22.540.579.264,00</b>	<b>28.196.124</b>
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	304.156.354,87 Euro			(358.611)
Kommunalkredite	6.111.687.865,33 Euro			(7.601.614)
<b>4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		1.673.183.401,71		<b>901.268</b>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.673.183.401,71 Euro			(901.268)
ab) von anderen Emittenten		1.148.855.411,91	2.822.038.813,62	<b>1.604.815</b>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.138.271.089,36 Euro			(1.552.485)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		7.132.484.204,52		<b>6.290.275</b>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.012.763.282,57 Euro			(5.490.233)
bb) von anderen Emittenten		26.195.800.747,99	33.328.284.952,51	<b>27.786.259</b>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	21.315.630.358,33 Euro			(22.568.031)
c) eigene Schuldverschreibungen		2.155.859.911,17	<b>38.306.183.677,30</b>	<b>2.368.582</b>
Nennbetrag	2.198.112.594,00 Euro			(2.433.375)
<b>5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<b>10.729.616.851,47</b>	<b>10.290.462</b>
<b>6. Beteiligungen</b>			<b>70.757.594,64</b>	<b>96.582</b>
darunter:				
an Kreditinstituten	2.789.404,99 Euro			(2.789)
<b>7. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<b>372.363.915,28</b>	<b>408.113</b>
darunter:				
an Kreditinstituten	69.175.333,01 Euro			(69.175)
an Finanzdienstleistungsinstituten	11.687.450,00 Euro			(11.687)
<b>8. Treuhandvermögen</b>			<b>167.618.795,45</b>	<b>72.042</b>
<b>9. Immaterielle Anlagewerte</b>			<b>8.210.880,00</b>	<b>9.776</b>
<b>10. Sachanlagen</b>			<b>23.339.013,37</b>	<b>25.220</b>
<b>11. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<b>14.183.693.499,52</b>	<b>11.327.105</b>
<b>12. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>137.302.089,87</b>	<b>168.805</b>
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>130.063.994.436,63</b>	<b>142.212.610</b>

## Passiva

	€	€	€	31.12.2008 Tsd. €
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig	4.043.275.409,38			6.411.378
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	28.144.644.464,21		32.187.919.873,59	35.062.866
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig	4.007.074.820,70			16.248.438
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.805.587.523,24		19.812.662.343,94	19.637.829
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen	35.742.070.926,55			39.712.508
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	6.363.930.258,89		42.106.001.185,44	501.296
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			167.618.795,45	72.042
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			30.166.190.717,55	19.257.259
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			97.716.859,95	120.062
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	241.347.633,88			232.552
b) Steuerrückstellungen	120.061.101,14			93.162
c) andere Rückstellungen	629.865.456,57		991.274.191,59	754.309
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			1.052.257.527,26	975.440
<b>9. Genusssrechtskapital</b>			78.000.000,00	153.000
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 Euro			(0)
<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			1.971.924.966,00	1.553.685
<b>11. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) gezeichnetes Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	808.006.397,62	1.094.329.851,08		808.006
b) Kapitalrücklage		189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen				
ca) satzungsmäßige Rücklage	51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen	68.815.983,13	120.099.581,40		63.173
d) Bilanzgewinn	28.632.345,35		1.432.427.975,86	28.632
<b>Summe der Passiva</b>			130.063.994.436,63	142.212.610
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			3.237.211.583,82	3.129.509
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.834.572.744,35	4.986.298

## Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2009

### Aufwendungen und Erträge

	€	€	€	2009 €	2008 Tsd. €
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.370.098.321,57				<b>4.596.081</b>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.283.639.752,55	4.653.738.074,12			<b>1.370.103</b>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		3.850.805.947,40		<b>802.932.126,72</b>	<b>5.838.940</b>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		238.772.681,83			<b>782.900</b>
b) Beteiligungen		2.675.095,75			<b>3.097</b>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		130.466.988,05		<b>371.914.765,63</b>	<b>515.451</b>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				<b>111.254.745,37</b>	<b>100.789</b>
<b>5. Provisionserträge</b>		780.326.994,00			<b>1.062.455</b>
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		599.558.114,33		<b>180.768.879,67</b>	<b>777.044</b>
<b>7. Nettoerfolg aus Finanzgeschäften</b>				<b>-303.640.106,42</b>	<b>19.520</b>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>				<b>298.024.413,39</b>	<b>293.562</b>
<b>9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	231.529.194,06				<b>187.998</b>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	45.483.120,81	277.012.314,87			<b>44.625</b>
darunter: für Altersversorgung	21.765.014,35				(23.175)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		319.598.138,92		<b>596.610.453,79</b>	<b>382.857</b>
<b>10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				<b>6.771.208,02</b>	<b>9.802</b>
<b>11. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				<b>83.483.371,26</b>	<b>64.903</b>
<b>12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>				<b>134.811.062,52</b>	<b>919.140</b>
<b>13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				<b>418.240.317,27</b>	<b>397.329</b>
<b>14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>				<b>66.869.433,79</b>	<b>24.052</b>
<b>15. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				<b>17.445.072,23</b>	<b>3.648</b>
<b>16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				<b>137.023.905,48</b>	<b>93.620</b>
<b>17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>				<b>16.448.107,36</b>	<b>-15.885</b>
<b>18. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne</b>				<b>86.300.296,16</b>	<b>80.119</b>
<b>19. Jahresüberschuss</b>				<b>34.275.501,96</b>	<b>29.386</b>
<b>20. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>					
a) in andere Gewinnrücklagen				<b>5.643.156,61</b>	<b>754</b>
<b>21. Bilanzgewinn</b>				<b>28.632.345,35</b>	<b>28.632</b>

# Anhang

## Allgemeine Angaben

### [1] Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

### [2] Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### Allgemeines

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB. Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebots gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Wertpapierleihegeschäfte werden ab dem Geschäftsjahr 2009 nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340b Abs. 2 HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere in der Position „Anleihen und Schuldverschreibungen“. Entliehene Wertpapiere erscheinen nicht in der Bilanz.

#### Bewertung von Wertpapierbeständen und Derivaten

Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei ist der Börsen- oder Marktpreis bzw. der beizulegende Zeitwert („Fair Value“) maßgeblich.

Die Ermittlung des Fair Values von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen bzw. beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen. Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse verfügbar sind, oder von aktiven Marktteilnehmern handelbare Kurse gestellt werden, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Values herangezogen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen des Managements in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung des Managements. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der Fair Value daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Derivate werden, soweit sie nicht börsennotiert sind, mittels anerkannter Modelle bewertet. Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis von Terminkursen des Stichtags bestimmt. Die Ermittlung der Fair Values von Credit Default Swaps erfolgt über Standardbewertungsverfahren (z.B. Hazard-Rate- und Copula-Modelle).

Bilanzgeschäfte und derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs wurden am Bilanzstichtag grundsätzlich einzeln bewertet. Für die Ermittlungsmethode des Nettoerfolgs aus Finanzgeschäften wurde eine risikoadjustierte Marktbewertung für die einzelnen Portfolios im Handelsbestand durchgeführt. Bei dieser Methode werden neben dem handelsrechtlichen Realisationsprinzip und Imparitätsprinzip auch realisierbare (unrealisierte) Gewinne erfolgswirksam vereinnahmt. Um dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip Rechnung zu tragen, wird von den Marktwerten für jedes definierte Portfolio ein Risikoabschlag in Form des Value-at-Risk (VaR-Abschlag) vorgenommen, der mit hoher Wahrscheinlichkeit in dem definierten Zeitraum zum Ausgleich potenzieller Verluste ausreicht.

Ansprüche und Verpflichtungen aus zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumenten, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind, wurden – sofern sie der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen – grundsätzlich nicht bewertet. Daneben wurden Makro-Bewertungseinheiten aus zinstragenden Wertpapieren der Liquiditätsreserve und Derivaten, die zur Absicherung des Zinsrisikos abgeschlossen wurden, gebildet. Finanzinstrumente dieser Bewertungseinheiten wurden einzeln bewertet und Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten verrechnet. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung bzw. Abschreibungen aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt. Alle übrigen derivativen Finanzinstrumente, die nicht der Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen, wurden bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

## Anlagevermögen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2a Einkommensteuergesetz (EStG) werden entsprechend den steuerlichen Regelungen über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben.

Im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge gehaltene zweckgebundene Wertpapiere sowie Wertpapierbestände, die langfristig gehalten werden sollen und dazu bestimmt sind dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

## Währungsumrechnung

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swappremien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

## Risikovorsorge

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sowie Länderrisiken wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden aktivisch abgesetzt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft. Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.



Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen;
- Stundung oder Verzicht von Zahlungsverpflichtungen;
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen;
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung;
- Beantragung bzw. Eröffnung eines Insolvenzverfahrens;
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

## Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines Gutachtens nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G ermittelt.

Für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge wurden die Vorsorgebeiträge in Fondsanteile und Risikolebensversicherungen investiert. Übersteigt der Kurswert der Fondsanteile bei Eintritt des Versorgungsfalls die vertraglich zugesagte Mindestleistung, hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Fondsanteile und ggf. auf die Leistung der Risikolebensversicherung.

Die Pensionsrückstellungen für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge ergeben sich aus dem Maximum des Bilanzansatzes der korrespondierenden Fondsanteile und dem versicherungsmathematisch berechneten Barwert der zugesagten Verpflichtungen gemäß Gutachten.

Desweiteren besteht für die Mitarbeiter des DekaBank-Konzerns die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzuzahlen. Die Rückstellungen für die Arbeitszeitkonten ergeben sich aus der Höhe des Buchwerts der den Wertguthaben zu Grunde liegenden Investmentfondsanteile, mindestens jedoch in Höhe der gezahlten und gemäß dem Gesetz zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Absicherung flexibler Arbeitszeitregelungen (Flexi II Gesetz) garantierten Beiträge.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Betrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

**[3] Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 HGB**

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital <sup>1)</sup> Tsd. €	Ergebnis <sup>2)</sup> Tsd. €
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0	277.260,2	261.185,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0	60.225,9	78.141,4 <sup>3)</sup>
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7	11.000,0	7.856,2 <sup>3)</sup>
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,0	10.680,5	4.337,6
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,0	35.884,8	5.228,3
DekaFundMaster Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0	16.171,3	-11.479,6 <sup>3)</sup>
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,0	28.104,0	9.481,3
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0	30.225,9	26.107,1 <sup>3)</sup>
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,9	13.006,6	906,6
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,0	1.431,1	53,0
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0	949,2	647,6
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,0	32,4	0,1
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0	57,8	7,7
Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH, Frankfurt am Main	100,0	25,0	-0,1 <sup>3)</sup>
Deka Vorratsgesellschaft 02 mbH, Frankfurt am Main	100,0	25,0	-0,1 <sup>3)</sup>
ETFlab Investment GmbH, München	100,0	10.008,2	-4.733,2 <sup>3)</sup>
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0	65,4	-28,5 <sup>3)</sup>
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,9	50,8	7,3
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0	23,0	-4,6
STIER Immobilien AG, Frankfurt am Main	100,0	49,8	-0,1
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,0	10.485,0	-19.798,3
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,0	3.472,2	-491,6
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,0	203,2	-1.203,4 <sup>3)</sup>
DekaBank Advisory Limited, London	100,0	65,8	18,5
Deka Investors Investmentaktiengesellschaft, Frankfurt am Main	100,0	301,5	1,5

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital <sup>1)</sup> Tsd. €	Ergebnis <sup>2)</sup> Tsd. €
<b>Beteiligungen</b>			
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,0	30,2	2,8
Global Format GmbH & Co. KG, München	20,0	1.518,5	-668,3
Sparkassen-PensionsManagement GmbH, Köln	50,0	119.345,1	-1.938,2
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,6	29.979,2	-8.888,0
Dealys Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	49,9	100,1	0,1
<b>Mittelbare Beteiligungen</b>			
Deka International S.A., Luxemburg	100,0	120.907,9	93.810,3
Datogon S.A., Luxemburg	100,0	35,8	3,3
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0	19.567,3	47.534,9
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,0	15,6	0,1
Deka Immobilien k.k., Tokio	100,0	509,3	7,0
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0	126,3	-6,1
S-Broker Management AG, Wiesbaden	30,6	412,7	3,9
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0	95,4	6,0
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,0	9.015,5	-1.115,7
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,0	62.716,8	1.522,7
Deka-WestLB Asset Management Luxembourg S.A., Luxemburg	51,0	1.045,4	42,0
Perfeus S.A., Luxemburg	100,0	39,1	1,9
Roturo S.A., Luxemburg	100,0	3.035,6	11,2
Sparkassen PensionsBeratung GmbH, Köln	50,0	100,0	—
Heubeck AG, Köln	25,0	4.660,7	492,7
Compendata Gesellschaft zur Verwaltung von Vorsorgeeinrichtungen mbH, Köln	25,0	94,4	24,6
Heubeck Richttafeln GmbH, Köln	25,0	102,9	54,7
Richttafeln-Unterstützungskasse GmbH, Köln	25,0	67,2	3,2
Dr. Heubeck Ges. mbH, Wien	25,0	21,4	1,4
Dealys Fund Operations S.A., Luxemburg	52,4	118,5	-6,5
Deka Multi Asset Investors Luxembourg, Luxemburg	100,0	31,0	—
Deka Loan Investors Luxembourg I, Luxemburg	100,0	31,0	—
Deka Loan Investors Luxembourg II, Luxemburg	100,0	31,0	—
Deka Loan Investors Luxembourg III, Luxemburg	100,0	31,0	—

1) Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

2) Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

3) Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

## Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

### [4] Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass das in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

### [5] Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0 Mio. Euro (Vorjahr: 3 Mio. Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 21 Mio. Euro (Vorjahr: 21 Mio. Euro) vorhanden.

Für die Deka-S-PropertyFund No.1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 4 Mio. Euro sowie für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, in Höhe von 5 Mio. Euro.

Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 108 Mio. Euro.

## Erläuterungen zur Bilanz

### [6] Forderungen an Kreditinstitute

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
<b>Forderungen an</b>		
verbundene Unternehmen	33	621
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.978	2.104
<b>Nachrangige Forderungen</b>	-	-
<b>Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>		
bis drei Monate	11.209	13.144
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.818	5.619
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.418	13.068
mehr als fünf Jahre	7.709	10.997
	<b>37.154</b>	<b>42.828</b>
<b>Zur Deckung verwendet</b>	<b>15.898</b>	<b>18.731</b>

### [7] Forderungen an Kunden

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
<b>Forderungen an</b>		
verbundene Unternehmen	129	117
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	64	65
<b>Nachrangige Forderungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>		
mit unbestimmter Laufzeit	257	2.292
bis drei Monate	2.046	4.860
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.278	1.916
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.922	10.282
mehr als fünf Jahre	7.038	8.846
	<b>22.541</b>	<b>28.196</b>
<b>Zur Deckung verwendet</b>	<b>6.744</b>	<b>6.542</b>

## [8] Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:</b>		
börsennotiert	34.882	35.565
nicht börsennotiert	3.425	3.386
<b>Nachrangige Wertpapiere</b>	<b>43</b>	<b>103</b>
<b>Im Folgejahr fällig</b>	<b>13.247</b>	<b>11.732</b>
<b>Zur Deckung verwendet</b>	<b>2.357</b>	<b>1.921</b>
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	4.997	6.729
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	1.610	3.821
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	1.519	3.592

Im Berichtsjahr wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.478 Mio. Euro von der Kategorie „wie Anlagevermögen bewertete Wertpapiere“ in die Kategorie „Wertpapiere der Liquiditätsreserve“ umgewidmet. Diese Wertpapiere sind dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet, daher ist die ursprüngliche Dauerbesitzabsicht weggefallen. Dieser Bestand wurde gemäß den Vorschriften für die Liquiditätsreserve nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

## [9] Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:</b>		
börsennotiert	3.309	3.581
nicht börsennotiert	4.598	3.614
<b>Nachrangige Wertpapiere</b>	<b>12</b>	<b>12</b>
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	219	213
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	34	27
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	31	19

Bei den wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren in dieser Position handelt es sich um Fondsanteile, die im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge zweckgebunden sind.

## [10] Beteiligungen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

## [11] Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

## [12] Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 67 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 101 Mio. Euro Forderungen an Kunden.

## [13] Sachanlagen

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
Im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	3	3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	20	22

## [14] Entwicklung des Anlagevermögens

Aktivposten in Mio. €	Anschaf- fungs-/ Herstellun- gskosten	Zugänge	Abgänge	Abschrei- bungen kumuliert	Abschrei- bungen im Ge- schäftsjahr	Buchwert	
						31.12.2009	31.12.2008
		Veränderungen +/- <sup>1</sup>					
Beteiligungen			-26			71	97
Anteile an verbundenen Unternehmen			-36			372	408
Wertpapiere des Anlagevermögens			-1.726			5.216	6.942
Immaterielle Anlagewerte	59	4	5	50	0	8	10
Sachanlagen	63	1	0	41	0	23	25
<b>Gesamt</b>						<b>5.690</b>	<b>7.482</b>

<sup>1</sup> Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 ReckredV wurde Gebrauch gemacht

Zur Veränderung der Position „Wertpapiere des Anlagevermögens“ siehe Erläuterungen zu Nr. 8.

## [15] Sonstige Vermögensgegenstände

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
Gezahlte Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	13.732	8.420
Ausgleichsposten wg. FFV-Bewertung (Handelsbuch) inkl. VaR-Abschlag	310	2.659
Steuererstattungsansprüche	77	125
Forderungen an Depotkunden	4	12
Forderungen aus verauslagter Körperschaft- und Kapitalertragsteuer und verauslagtem Solidaritätszuschlag	3	8

## [16] Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	94	127
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	28	28

## [17] Echte Pensionsgeschäfte

Zum 31.12.2009 beträgt der Buchwert der verliehenen und der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 4.089 Mio. Euro. Ferner wurden durchgehandelte Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 2.077 Mio. Euro getätigt.

## [18] Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in folgender Höhe übertragen:

	2009 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.141
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14

Die Sicherheitenstellung erfolgte überwiegend für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte. Darüber hinaus wurden Wertpapiere im Wert von nominal 8.294 Mio. EUR als Sicherheit für Geschäfte an in- und ausländischen Terminbörsen hinterlegt.



**[19] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

	<b>2009</b> Mio. €	<b>2008</b> Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
<b>Verbindlichkeiten gegenüber</b>		
verbundenen Unternehmen	4.005	5.281
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.383	2.303
<b>Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>		
bis drei Monate	19.453	23.861
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.233	5.733
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.834	3.473
mehr als fünf Jahre	1.625	1.996
	<b>28.145</b>	<b>35.063</b>

**[20] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

	<b>2009</b> Mio. €	<b>2008</b> Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
<b>Verbindlichkeiten gegenüber</b>		
verbundenen Unternehmen	272	374
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	49	33
<b>Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>		
bis drei Monate	2.153	4.502
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.102	1.526
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.083	5.822
mehr als fünf Jahre	6.468	7.788
	<b>15.806</b>	<b>19.638</b>

## [21] Verbriefte Verbindlichkeiten

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>Von der Unterposition a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig</b>	<b>4.682</b>	<b>5.712</b>
<b>Die Unterposition b. – andere verbrieft Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:</b>		
mit unbestimmter Laufzeit	5.225	65
bis drei Monate	851	65
mehr als drei Monate bis ein Jahr	283	436
mehr als fünf Jahre	5	0
	<b>6.364</b>	<b>501</b>

## [22] Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in Höhe von 67 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von 101 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

## [23] Sonstige Verbindlichkeiten

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
Erhaltene Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	22.967	16.407
Wertpapierleerverkäufe	6.927	1.693
Devisenausgleichsposten	66	101
Bonifikationen an Vertriebsstellen	78	86
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	27	59
Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden	5	19
Verzinsung begebener Genussrechte	5	10
Wertpapier-Verleihe	0	772

**[24] Passive Rechnungsabgrenzungsposten**

	<b>2009 Mio. €</b>	<b>2008 Mio. €</b>
<b>In dieser Position sind enthalten:</b>		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	54	64
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	44	56

**[25] Nachrangige Verbindlichkeiten**

	<b>2009 Mio. €</b>	<b>2008 Mio. €</b>
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	45	49
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	22	20

<b>Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:</b>	<b>Währung</b>	<b>Betrag Mio. €</b>	<b>Zinssatz</b>	<b>fällig am</b>
Inhaberschuldverschreibungen				
	EUR	230	6-Mts-Euribor	09.06.2010
	EUR	300	5,38%	31.01.2014
	EUR	300	4,63%	21.12.2015
Schuldscheindarlehen				
	EUR	85	6,15 – 6,46%	18.05.2012
	EUR	40	4,43%	11.04.2016
	EUR	75	6,00%	05.07.2019

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DekaBank besteht nicht. Zum Stichtag erfüllen nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 889 Mio. Euro die Bedingungen für die Anerkennung als haftendes Eigenkapital nach § 10 KWG.

## [26] Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital setzt sich wie folgt zusammen:

	<b>2009</b> <b>Mio. €</b>	<b>2008</b> <b>Mio. €</b>
a) Gezeichnetes Kapital		
Gezeichnetes Kapital	286	286
Typisch stille Einlagen	756	756
Atypisch stille Einlagen	52	52
b) Kapitalrücklage	189	189
c) Gewinnrücklagen		
Satzungsmäßige Rücklage	51	51
Andere Gewinnrücklagen	69	63
<b>Bilanzielles Eigenkapital</b>	<b>1.404</b>	<b>1.398</b>

In den Anderen Gewinnrücklagen per 31.12.2009 ist eine Rücklagenzuführung aus dem Ergebnis 2009 in Höhe von 6 Mio. € enthalten.

## [27] Fremdwährungsvolumina

	<b>2009</b> <b>Mio. €</b>	<b>2008</b> <b>Mio. €</b>
Fremdwährungsaktiva	14.682	17.439
Fremdwährungspassiva	2.719	8.628

## [28] Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

### Hypothekendarlehen

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umlauf Hypothekendarlehen	10	60	10	60	10	59	11	62
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	130	96	136	100	130	95	144	107
Über-/Unterdeckung	120	36	126	40	120	36	133	45

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 2 Jahre		> 2 Jahre bis 3 Jahre		> 3 Jahre bis 4 Jahre		> 4 Jahre bis 5 Jahre	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umlauf Hypothekendarlehen	0	60	0	siehe Spalte >4J-5J	10	siehe Spalte >4J-5J	0	siehe Spalte >4J-5J	0	0
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	12	0	22	siehe Spalte >4J-5J	0	siehe Spalte >4J-5J	34	siehe Spalte >4J-5J	9	47

Laufzeitbänder	> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umlauf Hypothekendarlehen	0	0	0	0	10	60
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	37	33	16	16	130	96

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

**Gesamthöhe weiterer Deckungswerte**

	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Weitere Deckungswerte gem. § 19 Abs. 1 Nr. 2 und 3 PfandbG	9	9

**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Staaten**

Gesamtbeträge	bis 0,3 Mio <sup>1)</sup>		> 0,3 Mio bis 5 Mio <sup>1)</sup>		> 5 Mio <sup>1)</sup>		Sonstige Deckung		Summe	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	0	0	0	0	121	87	9	9	130	96
<b>Gesamtsumme</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>121</b>	<b>87</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>130</b>	<b>96</b>

1) Grundpfandrechlich besichert

**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung**

Bundesrepublik Deutschland	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Gewerbliche Nutzung	121	87
Wohnwirtschaftliche Nutzung	0	0
Sonstige Deckung	9	9
<b>Gesamtsumme</b>	<b>130</b>	<b>96</b>

**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude**

Bundesrepublik Deutschland	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Bürogebäude	67	46
Handelsgebäude	38	25
Industriegebäude	16	16
Sonstige Deckung	9	9
<b>Gesamtsumme</b>	<b>130</b>	<b>96</b>

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr - keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Am Abschlussstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

## Öffentliche Pfandbriefe

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten									
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP		
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	22.000	24.128	23.253	25.306	21.981	23.915	24.816	27.025	
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	24.868	27.097	26.364	28.486	24.772	26.796	27.904	30.519	
Über-/Unterdeckung	2.868	2.969	3.111	3.180	2.791	2.881	3.088	3.494	

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 2 Jahre		> 2 Jahre bis 3 Jahre		> 3 Jahre bis 4 Jahre		> 4 Jahre bis 5 Jahre	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	4.775	4.783	3.554	siehe Spalte >4J- 5J	2.613	siehe Spalte >4J- 5J	4.938	siehe Spalte >4J- 5J	1.976	14.343
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	3.091	4.181	2.785	siehe Spalte >4J- 5J	2.998	siehe Spalte >4J- 5J	3.224	siehe Spalte >4J- 5J	3.552	12.422

Laufzeitbänder	> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	2.900	3.552	1.244	1.450	22.000	24.128
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	6.660	8.865	2.558	1.629	24.868	27.097

In der Deckungsmasse sind wie im Vorjahr keine Derivate enthalten.

Gesamthöhe weiterer Deckungswerte		
	2009	2008
	Mio. €	Mio. €
Weitere Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandbG	1	2

## Aufteilung der Deckungsmasse

Gesamtnennwert der Deckungsmassen nach Land/Art	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige Schuldner		Gesamt	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	280	331	2.473	3.833	880	1.030	19.038	20.979	22.671	26.173
Europäische Investitionsbank (EIB)	0	0	0	0	0	0	28	0	28	0
Finnland	0	0	0	0	28	54	118	2	146	56
Frankreich (ohne Monaco)	0	0	0	0	0	0	124	0	124	0
Griechenland	50	50	0	0	0	0	0	0	50	50
Großbritannien und Nordirland (einschl. Insel Man, Britische Kanalinseln)	0	0	0	0	0	0	254	200	254	200
Irland, Republik	30	0	0	0	0	0	25	0	55	0
Italien (ohne San Marino)	0	0	7	0	12	0	0	0	19	0
Kanada	0	0	59	0	0	0	34	0	93	0
Lettland	0	0	0	0	49	47	0	0	49	47
Niederlande	0	0	0	0	0	0	0	200	0	200
Österreich (ohne Jungholz und Mittelberg)	0	0	0	0	0	0	5	0	5	0
Polen	114	75	0	0	0	0	0	0	114	75
Portugal (einschl. Azoren und Madeira)	0	0	0	0	0	0	60	0	60	0
Schweden	0	0	0	0	0	0	266	6	266	6
Slowakei	5	0	0	0	0	0	0	0	5	0
Spanien	0	0	0	10	0	0	190	238	190	248
Tschechische Republik	0	0	0	0	0	0	27	0	27	0
Ungarn	0	0	0	0	1	3	0	0	1	3
Vereinigte Staaten von Amerika (einschl. Puerto Rico)	0	0	0	0	0	0	711	39	711	39
<b>Gesamtsumme</b>	<b>479</b>	<b>456</b>	<b>2.539</b>	<b>3.843</b>	<b>970</b>	<b>1.134</b>	<b>20.880</b>	<b>21.664</b>	<b>24.868</b>	<b>27.097</b>

Hinweis:

Gewährleistete Werte werden seit dem 30.06.2009 ausschließlich in der Zeile des gewährleistenden Landes in der Spalte "Sonstige Schuldner" ausgewiesen und das Land des Primärschuldners nicht mehr aufgeführt.

Gegenüber dem Vorjahr entfällt in der Spalte "Sonstige Schuldner" die Unterspalte "Gewährträger".

Dies betrifft die folgenden im Vorjahr per 31.12.2008 aufgeführten Werte:

Türkei (Wert per 31.12.2008: 7 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 4 Mio. Euro), Kaimaninseln (Wert per 31.12.2008: 63 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 1 Mio. Euro)

Zypern (Wert per 31.12.2008: 7 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 4 Mio. Euro), Frankreich (Wert per 31.12.2008: 10 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 4 Mio. Euro)

Tunesien (Wert per 31.12.2008: 6 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 5 Mio. Euro), Kroatien (Wert per 31.12.2008: 2 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 1 Mio. Euro) und Bulgarien (Wert per 31.12.2008: 12 Mio. Euro / Wert per 31.12.2009: 4 Mio. Euro).

Diese Werte werden seit dem 30.06.2009 jeweils als kumulierter Wert in der Zeile des gewährleistenden Landes unter der Spalte "Sonstige Schuldner" aufgeführt.

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr - keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.



## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### **[29] Sonstige betriebliche Erträge**

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 236 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung, 13 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen sowie 39 Mio. Euro aus sonstigen Steuererstattungen.

### **[30] Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Diese Position beinhaltet u.a. 31 Mio. Euro Restrukturierungsaufwendungen und 12 Mio. Euro Zuführung zur Umsatzsteuer-rückstellung.

### **[31] Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung**

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung.

### **[32] Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen**

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu markt-üblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

### [33] Derivative Geschäfte

Angaben zu am Bilanzstichtag bestehenden derivativen Geschäften sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen:

#### Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	566.461,9	525.015,2	7.141	7.355
Forward Rate Agreements	17.785,0	56.267,5	1	6
Zinsoptionen				
Käufe	539,6	332,6	6	—
Verkäufe	1.675,2	546,1	—	24
Caps, Floors	100,0	—	—	2
Börsenkontrakte	15.841,1	10.356,1	3	3
Sonstige Zinstermingeschäfte	4.066,4	53,0	145	241
<b>Gesamt</b>	<b>606.469,2</b>	<b>592.570,5</b>	<b>7.296</b>	<b>7.631</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	11.706,0	17.562,8	89	102
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	11.323,9	9.290,8	325	393
Devisenoptionen				
Käufe	—	—	—	—
Verkäufe	—	—	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>23.029,9</b>	<b>26.853,6</b>	<b>414</b>	<b>495</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktientermingeschäfte	2.073,5	3.658,5	177	32
Aktienoptionen				
Käufe	8.775,1	7.995,5	6.491	—
Verkäufe	6.434,7	5.903,9	—	9.593
Börsenkontrakte	94.485,0	74.364,3	6.833	13.158
Sonstige Termingeschäfte	19.161,3	17.953,9	304	412
<b>Gesamt</b>	<b>130.929,6</b>	<b>109.876,1</b>	<b>13.805</b>	<b>23.195</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>760.428,7</b>	<b>729.300,2</b>	<b>21.515</b>	<b>31.321</b>

### Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte)

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €
<b>Restlaufzeiten</b>						
bis 3 Monate	138.453,7	277.687,8	6.930,7	13.101,2	21.891,7	11.911,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	195.625,4	118.514,5	6.041,3	4.720,9	18.649,1	11.313,8
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	181.820,4	119.864,1	6.238,2	5.547,5	81.874,7	74.976,4
mehr als 5 Jahre	90.569,7	76.504,1	3.819,7	3.484,0	8.514,1	11.674,9
<b>Gesamt</b>	<b>606.469,2</b>	<b>592.570,5</b>	<b>23.029,9</b>	<b>26.853,6</b>	<b>130.929,6</b>	<b>109.876,1</b>

### Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Banken in der OECD	620.531	617.264	7.972	8.602
Öffentliche Stellen in der OECD	2.344	3.568	99	12
Sonstige Kontrahenten	137.553	108.468	13.443	22.707
<b>Gesamt</b>	<b>760.429</b>	<b>729.300</b>	<b>21.515</b>	<b>31.321</b>

### Derivative Geschäfte – Handelsbuch

	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Zinskontrakte	502.604	481.166	4.728	4.902
Währungskontrakte	5.039	5.758	25	84
Aktienkontrakte	127.153	106.043	13.762	23.070
<b>Gesamt</b>	<b>634.796</b>	<b>592.967</b>	<b>18.515</b>	<b>28.056</b>

## Sonstige Angaben

### [34] Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	2009	2008
Vollzeitbeschäftigte	2.075	1.948
Teilzeit- und Aushilfskräfte	332	309
	<b>2.407</b>	<b>2.257</b>

### [35] Bezüge der Organe

	2009 €	2008 €
<b>Bezüge der aktiven Organmitglieder</b>		
Vorstand	4.908.530,62	10.436.559,54
Verwaltungsrat	657.327,77	650.277,79
<b>Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen</b>		
Vorstand	2.538.106,62	2.538.609,43
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	25.627.850,00	24.703.766,00

Die angegebenen Bezüge der Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr ausgezahlten Vergütungen, inklusive variabler Vergütungsbestandteile die auf Vorjahre entfallen.

### [36] Kredite der Organe

Den Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrates wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

## Mandate in Aufsichtsgremien

### [37] Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand Januar 2010)

#### Herr Franz S. Waas, Ph.D. (Vorsitzender des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale	Berlin
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Beirats	VÖB-Service GmbH	Bonn

#### Herr Oliver Behrens (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 09.03.2009)	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen-PensionsManagement GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen PensionsBeratungs GmbH	Köln
Mitglied des Gesellschafterausschusses	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main

#### Herr Dr. Matthias Danne (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	STIER Immobilien AG	Frankfurt am Main

#### Herr Walter Groll (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	ETFlab Investment GmbH	München
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 09.03.2009)	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland

**Herr Hans-Jürgen Gutenberger (Mitglied des Vorstands)**

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker Management AG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen-PensionsManagement GmbH	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen PensionsBeratungs GmbH	Köln
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin

**Herr Dr. h. c. Friedrich Oelrich (Mitglied des Vorstands)**

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	ETFlab Investment GmbH	München
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH	Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin
Mitglied des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrats (bis 09.03.2009)	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Mitglied des Gesellschafterausschusses	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main

## Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

### [38] Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand 31.01.2010)

#### Vorstand:

**Franz S. Waas, Ph.D.**

Vorsitzender des Vorstands

**Oliver Behrens**

Mitglied des Vorstands

**Dr. Matthias Danne**

Mitglied des Vorstands

**Walter Groll**

Mitglied des Vorstands

**Hans-Jürgen Gutenberger**

Mitglied des Vorstands

**Dr. h. c. Friedrich Oelrich**

Mitglied des Vorstands

#### Verwaltungsrat:

**Heinrich Haasis**

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen-  
und Giroverbands e.V.

**Hans-Jörg Vetter**

Erster stv. Vorsitzender (ab 10.09.2009)

Mitglied (bis 10.06.2009 und vom 01.08. bis 09.09.2009)

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Berlin AG

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Baden-Württemberg

**Dr. Rolf Gerlach**

Zweiter stv. Vorsitzender (ab 05.03.2009)

Erster stv. Vorsitzender (bis 10.02.2009)

Mitglied (vom 11.02. bis 04.03.2009)

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe

**Dr. Siegfried Jaschinski**

(bis 20.05.2009)

Erster stv. Vorsitzender (ab 05.03.2009)

Zweiter stv. Vorsitzender (bis 10.02.2009)

Mitglied (vom 11.02. bis 04.03.2009)

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Baden-Württemberg

**Dr. Stephan Articus**

Geschäftsführendes Präsidialmitglied  
des Deutschen Städtetags

**Gregor Böhmer**

(bis 28.02.2009)

Geschäftsführender Präsident

des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen

**Hans-Dieter Brenner**

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

**Michael Breuer**

Präsident des

Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands

**Thomas Christian Buchbinder**

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Saar

**Michael Dörr**

Vorsitzender des Personalrats

der DekaBank Deutsche Girozentrale

**Dr. Gunter Dunkel**

(ab 11.02.2009)

Vorsitzender des Vorstands

der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

**Dr. Johannes Evers**

(ab 01.08.2009)

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Berlin AG

**Gerhard Grandke**

(ab 01.03.2009)

Geschäftsführender Präsident

des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen

**Klaus-Dieter Gröb**

(ab 11.02.2009)

Mitglied des Vorstands

der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

**Prof. Dr. Hans-Günter Henneke**

Geschäftsführendes Präsidialmitglied

des Deutschen Landkreistags

**Reinhard Henseler**

Vorsitzender des Vorstands

der Nord-Ostsee-Sparkasse

**Heinz Hilgert**

(bis 18.05.2009)  
Vorsitzender des Vorstands  
der WestLB AG

**Jürgen Hilse**

(bis 31.12.2009)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen

**Michael Horn**

(ab 11.02.2009)  
Stv. Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbank Baden-Württemberg

**Dr. Stephan-Andreas Kaulvers**

Vorsitzender des Vorstands  
der Bremer Landesbank  
Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

**Dr. Michael Kemmer**

(bis 14.12.2009)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Bayerischen Landesbank

**Thomas Mang**

Präsident des  
Sparkassenverbands Niedersachsen

**Harald Menzel**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Freiberg

**Dr. Siegfried Naser**

Geschäftsführender Präsident  
des Sparkassenverbands Bayern

**Prof. Dr. Dirk Jens Nonnenmacher**

(ab 11.02.2009)  
Vorsitzender des Vorstands  
der HSH Nordbank AG

**Richard Nospers**

(bis 02.11.2009)  
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied  
des Saarländischen Städte- und Gemeindetags

**Peter Rieck**

(ab 11.02.2009 bis 15.11.2009)  
Stv. Vorsitzender des Vorstands  
der HSH Nordbank AG

**Hans-Werner Sander**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Saarbrücken

**Heike Schillo**

Mitglied des Personalrats  
der DekaBank Deutsche Girozentrale

**Peter Schneider**

Präsident des  
Sparkassenverbands Baden-Württemberg

**Hans Otto Streuber**

Präsident des  
Sparkassen- und Giroverbands Rheinland-Pfalz

**Dr. Harald Vogelsang**

(ab 11.02.2009)  
Sprecher des Vorstands der  
Hamburger Sparkasse und  
Präsident des  
Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands

**Dietrich Voigtländer**

(ab 01.08.2009)  
Vorsitzender des Vorstands  
der WestLB AG



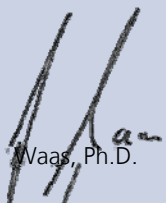
## Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

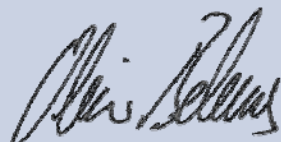
Frankfurt am Main, 12. Februar 2010

DekaBank  
Deutsche Girozentrale

### Der Vorstand



Waas, Ph.D.



Behrens



Dr. Danne



Groll



Gutenberg



Dr. h.c. Oelrich

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Gesellschaft sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 15. Februar 2010

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Stefan Palm  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mirko Braun  
Wirtschaftsprüfer

# Glossar

## **Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken**

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Grundlage Value-at-Risk auf Basis eines 99,9 Prozent-Konfidenzniveaus und eines Betrachtungszeitraums von einem Jahr.

## **Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandat**

Durch eine Kapitalanlagegesellschaft (KAG) des DekaBank-Konzerns gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KAG des DekaBank-Konzerns nur als Berater auf, d. h. die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KAG des DekaBank-Konzerns getroffen, geprüft und umgesetzt. Bei Vermögensverwaltungsmandaten wird das Vermögen von institutionellen Anlegern entsprechend der individuellen Anlageziele und unter Beachtung aller Restriktionen unter Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrags verwaltet.

## **Asset Backed Securities (ABS)**

Wertpapiere (meist Anleihen oder Schuldscheine), die von einer Zweckgesellschaft emittiert werden und durch Vermögensgegenstände (überwiegend Forderungen) besichert sind. ABS-Papiere werden in unterschiedlichen Tranchen begeben, die in einem Nachrangverhältnis zueinander stehen. Die für die jeweils vorrangigen Tranchen bestehenden Rück- und Zinszahlungsansprüche werden als erste aus den bei

der Zweckgesellschaft eingehenden Zahlungen bedient (Wasserfallprinzip).

## **Assets under Management (AuM)**

Wesentliche Bestandteile der AuM (AMK & AMI) sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder AMK und AMI, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate.

## **Auslastung der Risikotragfähigkeit**

Kennziffer, die das Verhältnis zwischen dem Konzernrisiko (Geschäfts-, Markt-, Kredit-, Beteiligungs-, Immobilien-, Immobilienfondsrisiko und operationelles Risiko) und den Deckungsmassen aufzeigt.

## **Balance Sheet Lending**

Transaktionen, bei denen unterschiedliche Refinanzierungskostenlevels (Liquiditätsspreads) zwischen Banken gehandelt werden.

## **Collateralised Debt Obligation (CDO)**

Verbriefung, die durch ein diversifiziertes Portfolio – meist Forderungen aus Darlehen oder Anleihen – besichert wird. In der Regel wird eine CDO in verschiedene Tranchen unterschiedlicher Bonität aufgeteilt. Die CDO ist im weiteren Sinne eine Spezialform der ABS.

## **Collateralised Loan Obligation (CLO)**

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Unternehmenskrediten abhängig ist. Die CLO ist eine Unterform der CDO.

## **Collateralised Synthetic Obligation (CSO)**

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Credit Default Swaps (CDS) abhängig ist. Eine Variante dieser Produktgruppe ist die bespoke CSO, bei der das Portfolio in direkter Absprache zwischen Arrangeur und Investor festgelegt wird.

## **Commercial Mortgage Backed Security (CMBS)**

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenswaps auf gewerblich genutzte Immobilien besichert wird.

## **Constant Proportion Portfolio Insurance (CPPI)**

Dynamisches Portfolioversicherungskonzept, das abhängig von einer im Vorfeld definierten Asset-Allocation-Strategie die Partizipation an steigenden Märkten bei gleichzeitigem Schutz vor Nominalwertverlusten erlaubt. Dabei wird der Investitionsgrad so gesteuert, dass beim Eintritt eines „Worst Case“-Szenarios ein vordefinierter Portfolio-mindestwert nicht unterschritten wird.

## **Cost-Income-Ratio (CIR)**

Die CIR ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. Im DekaBank-Konzern wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge) im Geschäftsjahr.

**Credit Default Swap (CDS)**

Ein Credit Default Swap ist ein Kreditderivat zum Handeln von Ausfallrisiken von Krediten, Anleihen oder Schuldnernamen. Der Sicherungsnehmer bezahlt im Normalfall eine regelmäßige (häufig vierteljährliche oder halbjährliche) Gebühr und erhält bei Eintritt des bei Vertragsabschluss definierten Kreditereignisses, also beispielsweise dem Ausfall der Rückzahlung aufgrund Insolvenz des Schuldners, eine Ausgleichszahlung vom Sicherungsgeber. Der CDS ähnelt einem Kreditversicherungsgeschäft, durch das Banken und andere Investorengruppen ein flexibles Instrument besitzen, um Kreditrisiken zu handeln beziehungsweise Portfolios abzusichern.

**Dachfonds**

Investmentfonds, der indirekt – d. h. über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von Dachfonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko- Profils abzubilden.

**Eigenkapitalrendite (Return on Equity, ROE)**

Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stille Einlagen zum Jahresanfang. Der ROE spiegelt dabei die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider.

**Equity-Methode**

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Konzern-Ergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

**Exposure**

In der Überwachung von Kreditrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

**Fair Value**

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie zum Beispiel den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

**Fair Value Hedge**

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (zum Beispiel eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

**Fonds-basiertes Vermögensmanagement**

Oberbegriff für Produkte der strukturierten Vermögensanlage wie Dachfonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung.

**Fondsvermögen (nach BVI)**

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Master-KAG-Mandate. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

**Goodwill (Geschäfts- oder Firmenwert)**

Der sich bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit

dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebende Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) bezeichnet.

**Hybridkapitalcharakter**

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, so dass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genussscheine.

**IFRS (International Financial Reporting Standards)**

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

**Impairment**

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie zum Beispiel Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

**Kerngeschäft**

Das Kerngeschäft des DekaBank-Konzerns umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte entlang der gesamten Asset-Management-Wertschöpfungskette. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des Fonds-basierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten im Geschäftsfeld Corporates & Markets.

**Kommissionshandel**

Handel und Abwicklung von Geschäften mit Finanzinstrumenten im Auftrag des Kunden (Bank handelt auf fremde Rechnung).

**Konfidenzniveau**

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk (VaR) definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

**Korrelation**

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen  $-1$  (perfekt negative Korrelation) und  $+1$  (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

**MaRisk**

Verbindliche Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den Mindestanforderungen an das Risikomanagement konkretisiert die BaFin als Aufsichtsbehörde den § 25a Abs. 1 KWG.

**Master-KAG**

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KAG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer gesamten administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

**Nachhaltigkeit**

Als Leitbild für die Aktivitäten zur nachhaltigen Ausrichtung ihres Geschäftsmodells dient der DekaBank die Begriffsdefinition der World Commission on Environment and Development, einer Einrichtung der Vereinten Nationen (1987): „Nachhaltigkeit bedeutet,

die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen zu erfüllen, ohne dabei die späteren Generationen in ihren Fähigkeiten einzuschränken, die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.“

**Nettomittelaufkommen nach BVI**

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinverkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

**Nettovertriebsleistung**

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Master-KAG- und Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

**Neubewertungsrücklage**

In der Neubewertungsrücklage werden Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.

**Nicht-Kerngeschäft**

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. Im DekaBank-Konzern wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut.

**Primär-/Sekundärmarkt**

Der Primärmarkt (auch Emissionsmarkt) ist der Finanzmarkt für die Erstaussgabe (Emission) von Wertpapieren. Am Sekundärmarkt erfolgt der Handel

von im Umlauf befindlichen (emittierten) Wertpapieren vor allem von Aktien und Anleihen (in der Regel im organisierten Handel durch Wertpapierbörsen).

**Primäre/sekundäre Deckungsmassen**

Die primären Deckungsmassen setzen sich aus dem Jahresergebnisbeitrag, dem bilanziellen Eigenkapital nach IFRS und den atypisch stillen Einlagen zusammen. Die sekundären Deckungsmassen setzen sich aus Positionen mit nachrangigem Fremdkapitalcharakter zusammen, die ebenfalls zur Deckung erstrangiger Forderungen verwendet werden können.

**Rating**

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Ratingprozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Ratingagenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

**Residential Mortgage Backed Security (RMBS)**

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenpools auf Wohnimmobilien besichert wird.

**Repo-/Wertpapierleihegeschäfte**

Repogeschäfte sind Rückkaufvereinbarungen, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen werden. Im Zuge von Repogeschäften werden Wertpapiere verkauft und zeitgleich der Rückkauf sowohl zu einem fixierten Termin als auch zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Bei Wertpapierleihegeschäften werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verlie-

hen. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten.

#### **Sensitivitäten**

Mit Sensitivitäten bezeichnet man Kennzahlen, die die Veränderung eines Barwerts als Reaktion auf die Veränderung eines einzelnen Risikofaktors anzeigen

#### **Spread (Geld-Brief-Spanne)**

Differenz zwischen Geld- (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

#### **Syndizierung/Syndizierte Kredite**

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

#### **Value-at-Risk (VaR)**

Der VaR eines Portfolios kennzeichnet den möglichen Verlust, der innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Halte-dauer, zum Beispiel 10 Tage) mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (= Konfidenzniveau, zum Beispiel 95 Prozent) höchstens auftreten kann.

#### **Varianz-Kovarianz-Methode**

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode, die auch als parametrische, analytische oder Delta-Normal-Methode bezeichnet wird, werden Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren zur Bestimmung des Value-at-Risk verwendet. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normalverteilt angenommen.

#### **Verbundleistung**

Leistungen, die seitens des DekaBank-Konzerns an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsverpflichtung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

#### **Verbundquote**

Anteil der Produkte des DekaBank-Konzerns am gesamten Fondsabsatz der Sparkassen und Landesbanken zur Messung der Akzeptanz in der Sparkassen-Finanzgruppe.

#### **Volatilität**

Maß für die Schwankungsintensität eines Risikofaktors, bezogen auf einen vorgegebenen bestimmten Zeitraum. Es wird dabei zwischen historischer und impliziter Volatilität unterschieden.

#### **Wirtschaftliches Ergebnis**

Das wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung im DekaBank-Konzern und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern auch die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zinsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft, die nach den Vorschriften der IFRS nicht GuV-wirksam zu erfassen sind, jedoch für die Beurteilung der Ertragslage relevant sind. Das wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

### Informationen im Internet

Der Einzelabschluss steht in deutscher und englischer Sprache zum Download auf unserer Website [www.dekabank.de](http://www.dekabank.de) unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ für Sie bereit.

### Ansprechpartner

Strategie & Kommunikation  
Dr. Markus Weber  
Telefon: (0 69) 71 47 - 17 48  
Telefax: (0 69) 71 47 - 27 18

Financial Reporting  
Sven Jacoby  
Telefon: (0 69) 71 47 - 18 53  
Telefax: (0 69) 71 47 - 21 26

E-Mail: [investor.relations@deka.de](mailto:investor.relations@deka.de)

Abgeschlossen im März 2010

### Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

# „DekaBank

**DekaBank**  
**Deutsche Girozentrale**

Mainzer Landstraße 16  
60325 Frankfurt  
Postfach 11 05 23  
60040 Frankfurt

Telefon (069) 71 47 – 0  
Telefax (069) 71 47 – 13 76  
[www.dekabank.de](http://www.dekabank.de)

 **Finanzgruppe**